Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 868. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 11. December 1889.

Amerikanisches.

Vorüber ist die Qual der Wahl, und in nahezu sämmtlichen Staaten darf die demokratische Partei mit der ihr zugefallenen Beute zufrieden sein. Zwar erklärte die „Newyork Tribune", daß die Republikaner sich gut gehalten und ihre Schuldigkeit gethan haben; dem ist aber nicht so. Hier und dort wurden sie völlig geschlagen, und fast allerwärts erlitten sie beträchtliche Verluste. In Virginien und New-Yersey konnte ihre Niederlage nicht überraschen, denn bis auf eine sich gar zu bemerkbar machende Mitwirkung des „almighty dollar" geschah da nur, was auch sonst zu geschehen pflegte. Anders verhält es sich im Staate Newyork, wo sie zwei Sitze im Senat und deren viele in der Assembly einbüßten. Eine Stimmenmehrheit in der Legislatur verbleibt ihnen freilich noch immer, doch wurde dieselbe derart reducirt, daß jetzt ihr unlängst gegebenes Versprechen, durch eine Zweidrittel-Majorität die Vetogewalt des demokratischen Gouverneurs zu lähmen, geradezu lächerlich erscheint. Noch schlimmer erging es ihnen in Ohio. Dort fiel nicht nur das aus ihren Reihen hervorgegangene und zum dritten Mal nominirte Staatsoberhaupt zum Opfer seiner und ihrer Sünden, sondern auch ihre für die Legislatur aufgestellten Candidaten mußten größtentheils den Kraftanstrengungen der Gegner weichen. In Jowa werden sie zwar nach wie vor die Gesetzgebung in Händen haben, bei der Gouverneurswahl aber gelang es ihnen nicht, einen seit langen Jahren beispiellosen Sieg der Demokraten zu verhindern. Nur in Massachussetts, Pennsylvanien, Nebraska und seltsamer Weise auch in dem demokratischen Bannerstaate Maryland wurde ihre Hoffnungsseligkeit nicht getäuscht.

Da aber zwischen den Staats- und Nationalwahlen nicht der geringste Zusammenhang besteht, ist es auch nicht zulässig, aus den Ergebnissen des 5. November auf einen den Republikanern ungünstigen Ausfall der nächsten Präsidentschafts-Campagne zu schließen. Das in Jowa erzielte Resultat war nicht, wie die dortige Freihandelspresse behauptet, ein Triumph ihrer Tarifreform. Es wurde vielmehr durch die Opposition der „Farmers Alliance" gegen den als Eisenbahn-Monopolist verschrieenen Gouverneurs-Candidaten der republikanischen Partei und, wie auch anderwärts, durch ein auf Beseitigung des Prohibitionsunfugs gerichtetes Streben herbeigeführt. Daß es vornehmlich die Abstinenzprediger verschuldeten, hat unter vielen anderen ehrlichen Republikanern auch der Hilfs-Generalpostmeister Clarkson zugestanden, indem er sagte: „Das Volk will keine Wassersimpelei und verwirft jede allzuradicale Gesetzgebung in moralischen und gesellschaftlichen Fragen."

Es läßt sich nicht leugnen, daß die auf republikanische Banner geschriebene Prohibition kaum noch erträglich war. Der nun abgethane Gouverneur von Ohio ließ „zum Schutze des Gesetzes" die Staatsmiliz ausrücken, als in Cincinnati der von den dortigen Deutschen gegründete „Verein zur Wahrung der persönlichen Freiheit" ein Sonntagsfest veranstalten wollte. War er auch formell im Recht, so konnte doch sein gar zu schneidiges Vorgehen gegen eine harmlose Genossenschaft nur Haß und Groll erwecken. Das wurde von den Demokraten eifrigst ausgenützt, obschon es auch unter ihnen an fanatischen Befürwortern der „Sunday-Laws" nicht fehlt. In Missouri bilden sie die Mehrheit der Legislatur, die kürzlich den Hotel- und Wirthschaftsbesitzern sogar das Aufstellen von Billards unter Androhung strenger Strafen verbot. In Blue Springs, einem Städtchen dieses Musterstaates, wollten dreißig „prominente Damen" dem mißachteten Gesetze dadurch Respect verschaffen, daß sie ein Clubzimmer stürmten, die dort anwesenden Männer mit Knüppeln bearbeiteten und spirituöse Getränke im Werthe von tausend Dollars zerstörten. Aehnlich wie die Missouri-Demokraten verfuhren ihre texanischen Parteigenossen. Mit welchem Erfolge dies geschah, lehrt ein Austiner Bericht. Da heißt es wörtlich: „Spielhallen, in denen Tag und Nacht hazardirt wird, schießen wie Pilze aus der Erde."

Wie dem aber auch sei, — am 5. November mußten die Republikaner für den puritanischen Temperenz-Humbug büßen, und ihren Gegnern galten diesmal die Freudenfeuer einer unter allen Umständen „Victoria!" schreienden Straßenjugend. Unzählige, schon seit Wochen zusammengestohlene Kisten und Kasten gingen abermals in Flammen auf, wie sehr auch die Wächter der öffentlichen Ordnung diesen unerlaubten Enthusiasmus zu zügeln suchten. In den kleineren Communen mag ihnen das gelungen sein, doch in Newyork und anderen Großstädten bemühten sie sich vergebens. Während des ganzen Wahltages machten sie mit Pferd und Wagen die Runde, um die etwa ausgespürten Holzniederlagen der „Streetboys" in Beschlag zu nehmen. Die aber hatten ihre Vorräthe behufs rechtzeitiger Verwendung unter sicheren Verschluß gebracht und frohlockten mit ihren Herren Vätern über die verunglückte Razzia, bei der es den meisten Polizisten doch wohl nur um die kostenfreie Einlegung des in ihrem Haushalte benöthigten Brennmaterials zu thun war.

Jetzt, nach Erledigung der Staatswahlen, dürfte der vor Kurzem eröffnete Congreß die Aufmerksamkeit des Volkes fast ausschließlich in Anspruch nehmen. Man erwartet von ihm unter Anderem auch ein allgemeines Bankerottgesetz, das den unter den gegenwärtigen Einrichtungen bestehenden Mißbräuchen abhelfen soll. Die auf der Convention zu St. Louis vereinbarte Vorlage will zunächst einer Verschwendung der Activa vorbeugen und verlangt, daß den von den Gläubigern eines insolventen Schuldners mit der Verwaltung zu beauftragenden Vertrauensmännern, die der gerichtlichen Bestätigung bedürfen, ein sie controlirender Referent beigegeben werde. Die unter dem Vollzuge des Gesetzes erwachsenden Auslagen besorgt das Ver. Staaten-Schatzamt, das zu diesem Zwecke einen den Bankerottmassen zu entnehmenden Fonds creirt. Die Bevorzugung einzelner Gläubiger ist beschränkt und dem Treiben jener selbstsüchtigen Massenverwalter, welche die Liquidation über Gebühr in die Länge ziehen, für immer Einhalt gethan. Unfreiwillige Bankerotte werden nur da erklärt, wo die Schulden die vorhandenen Sicherheiten um mindestens 500 Dollars übersteigen und wenigstens drei Gläubiger es verlangen. Vergleiche oder Entlassungen aus dem Bankerottverfahren können innerhalb sechs Monaten noch umgestoßen werden, wenn sie durch Betrug oder andere rechtswidrige Mittel zu Stande kamen. Wer die Activa nicht genau angiebt oder die Namen von Creditoren verschweigt, wer einen Meineid leistet oder Waaren bezieht, deren Nichtbezahlung beabsichtigt ist, wer Bücher oder zum Besitzausweise dienende Documente beseitigt oder fälscht oder eines ähnlichen Vergehens schuldig befunden wird, soll mit strenger Haft bei schwerer Arbeit bestraft werden. Diese gegen die schlimmsten Krebsschäden der amerikanischen Geschäftslebens gerichtete Vorlage wird der Congreß zu berücksichtigen haben.

Auch das höchste Tribunal bedarf der Hilfe. Nicht durch den Schneckengang seiner Entscheidungen, wohl aber durch die Ueberfülle der ihm aufgebürdeten und unvollendet gebliebenen Arbeit erinnert es an das selige Reichskammergericht zu Wetzlar. Gegenwärtig harren seiner 1494 Processe, während es nach dem Dafürhalten der „Nationalen Anwaltskammer" nur höchstens 500 im Jahre zu erledigen vermag. Mit der rapid wachsenden Bevölkerung und der stetig sich entwickelnden industriellen und commerciellen Thätigkeit des Landes mehrten sich die dem Oberbundesgerichte zugewiesenen Rechtsfälle, deren Zahl nun durch Ausrangirung alles dessen zu vermindern ist, was in anderen Instanzen entschieden werden kann. — Bemerkt sei noch, daß Payson von Illinois, Mitglied des Repräsentantenhauses, eine dem Congreß zu unterbreitende Vorlage ausgearbeitet hat. Sie sagt kurz und bündig, daß die Columbus-Ausstellung in Chicago stattfinden möge, alle für dieselbe bestimmten Artikel zollfrei eingelassen und für sämmtliche Verbindlichkeiten, welche die als „Worlds Exhibition of 1892" bekannte Corporation eingeht, die Ver. Staaten nicht verantwortlich sein sollen. Der Congreß würde dann nur 50 000 Dollars zur Ueberwachung der zollfreien Einfuhr und eine weitere kaum nennenswerthe Summe zu bewilligen haben, deren es bedarf, um eine Lebensrettungsstation und andere im Besitz der Regierung befindliche Gegenstände auszustellen.

B.

Deutschland.

△ **Berlin,** 9. Decbr. [Die Gehälterfrage im Königreich Sachsen.] Dem sächsischen Landtage ist eine Regierungsvorlage zugegangen, welche allen Bureau-, Aufsichts-, Vollziehungs- und Betriebsbeamten, deren Gehaltsbezüge den Betrag von 3000 M. nicht übersteigen, für die Finanzperiode 1890/91 eine transitorische Beihilfe in Höhe von etwa 5 pCt. des Gehalts gewährt. Für die Finanzperiode 1892/93 ist eine allgemeine procentuale Aufbesserung der Gehälter in Aussicht genommen. Somit ist diese wichtige Frage in Fluß gekommen. Eine soeben erschienene kleine Schrift von Heinrich König „Zur Beamtengehaltsfrage in Sachsen" (Dresden, C. C. Meinhold u. Söhne) bestrebt sich auf Grund statistischer Nachweisungen die wirthschaftliche Lage der sächsischen Beamten und damit die Nothwendigkeit einer bedeutenden Erhöhung ihrer Einkünfte darzulegen. Er führt zunächst einige Stimmen hervorragender Volkswirthschafts- und Rechtslehrer an, welche eindringlich vor zu niedrigen Beamtenbesoldungen warnen. Der Staat handle dadurch gegen sein eigenes Interesse, da die Ersparnisse in keinem Verhältniß zu den sich daraus für die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der Beamtenschaft ergebenden Gefahren ständen. Bei der Behandlung seines speciellen Themas hat König hauptsächlich die mittleren und unteren Beamtenklassen im Auge. Nach seinen Aufstellungen sind die Beamten dieser Kategorien im Königreich Sachsen, wo es gar keine Wohnungsgeldzuschüsse giebt, sehr erheblich schlechter daran als anderwärts im Reiche; so z. B. betragen die Gehälter der bei den verschiedenen Ministerien bediensteten Registratoren in Württemberg 22, in Baiern 41, in Elsaß-Lothringen 51, in Preußen und im Reichsdienste 73 Procent mehr als in Sachsen, die Höchstbezüge der Calculatoren in Württemberg 37, in Baiern 48, in Elsaß-Lothringen 100, in Preußen und im Reichsdienste 110 Procent mehr als in Sachsen. Auch stehen die sächsischen Civilstandsbeamten hinter den entsprechenden Militärbeamten weit zurück. Das Durchschnittsgehalt eines Calculators beträgt 2550 Mark. Zum Beweise, daß diese Summe nicht ausreicht, wird das jährliche Ausgabenbudget der Familie eines solchen verheiratheten Beamten, der drei Kinder hat, für die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse mitgetheilt, welches eine Summe von 2864 M. ergiebt: also stellt sich schon hier ein Deficit von 314 M. heraus. Für das bescheidenste Maß körperlicher und geistiger Erholung werden weitere 418 Mark in Anschlag gebracht, so daß sich das Deficit auf 732 M. erhöht. Erreicht das Gehalt noch nicht das Durchschnittsmaß, ist die Familie größer, wachsen die Kinder heran, so ist die wirthschaftliche Existenz natürlich noch schwieriger. Die Gehälter in Sachsen sind seit 15 Jahren auf demselben Stande geblieben, während die Preise der Lebensbedürfnisse eine starke Steigerung erfahren haben. Wir heben ein paar interessante statistische Daten heraus. Die Durchschnittspreise einer Miethswohnung sind in dem Zeitraum von 1871—85 in Leipzig durchschnittlich um 32, in Dresden um über 37 pCt. gestiegen; die Preise für Schweinefleisch von 1877—89 um 33 ⅓ bis 43, für Rindfleisch um 27—29 Procent; für Butter um über 40 Procent; ebenso sind das Brennmaterial und die meisten industriellen Erzeugnisse theurer geworden. Die Einkommensteuer beziffert sich bei einem Einkommen von 2550 M. heut auf 100,84 Procent ihres Betrages im Jahre 1875. Der Volkswohlstand sowohl wie die Finanzlage des Staates haben sehr beträchtliche Fortschritte zu verzeichnen. Die gesammte Lebenshaltung ist auf eine höhere Stufe gerückt. In Anbetracht all dieser Umstände hält König eine durchgreifende Gehaltserhöhung für dringend geboten, und zwar müßte sie, wenn sie den Beamten wirklich ein standesgemäßes und halbwegs sorgenfreies Leben verschaffen und für eine geraume Zeit vorhalten sollte, wie aus seinem Zahlenmaterial hervorgeht, etwa 25 Procent betragen. In welchem Umfange sich des Verfassers Wünsche erfüllen werden, steht dahin. Die öffentliche Aufmerksamkeit aber darf diese Frage nicht aus ihrem Gesichtskreis verlieren. Wenn auch in Sachsen die Zustände noch schlimmer sind als in Preußen, so hätten doch auch wir alle Veranlassung, besonders in einer Zeit, die so verschwenderisch mit den Staatsmitteln umgeht, uns mit der Lage der niederen Beamtenschaft zu beschäftigen.

* **Berlin,** 9. Decbr. [Tages-Chronik.] Die Gerüchte von der bevorstehenden Verlobung des russischen Thronfolgers mit der preußischen Prinzessin Margarethe werden jetzt von verschiedenen Seiten zugleich widerlegt. Der „Hamb. Corresp." meldet aus Berlin: „Das mit immer größerer Bestimmtheit auftretende Gerücht von einer Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem Zarewitsch kann ich auf sichere Information hin als unbegründet bezeichnen." Und in gleichem Sinne erklärt die Münchener „Allg. Ztg.", daß von einer solchen Familienverbindung ebenso wenig in Berliner wie in Petersburger maßgebenden Kreisen etwas bekannt sei.

Berliner Blätter schreiben: Die Meldungen hiesiger Blätter über die beabsichtigte Herausgabe einer neuen conservativen Zeitung in Berlin scheint sich zu bestätigen. In Abgeordnetenkreisen will man wissen, daß die Vorbereitungen dem Abschlusse nahe seien und das Unternehmen zu Anfang des nächsten Jahres in das Leben treten soll.

Dem Vernehmen der „Köln. Ztg." zufolge werden die für Steinkohlen von Belgien nach Rheinland-Westfalen ermäßigten Tarife in allernächster Zeit im ganzen Umfange von Rheinland-Westfalen in Kraft treten, nachdem sie für eine Anzahl Stationen des linksrheinischen Directionsbezirks schon seit einem Jahre in Giltigkeit waren.

[Parlamentarisches.] Die Petitions-Commission des Reichstages hat den seitens der oberbaierischen Handels- und Gewerbekammer gestellten Antrag, die Concurs-Ordnung in der Richtung abzuändern, daß an Stelle der Zahlungsunfähigkeit die Ueberschuldung in Zukunft den Concursgrund bilden sollte, in Uebereinstimmung mit den Erklärungen des Vertreters des Reichsjustizamtes durch Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt. Hiermit dürfte die seit einiger Zeit in Handelskreisen vielfach erörterte Frage wenigstens vorläufig ihre Erledigung gefunden haben. Die Entscheidung der Commission entspricht, so schreibt die „Köln. Ztg.", durchaus den gegebenen Verhältnissen, ein Bedürfniß zur Aenderung des Concursrechtes in dieser Hinsicht ist nicht vorhanden. Die unter der Herrschaft der früheren preußischen Concurs-Gesetzgebung, welche die Ueberschuldung als Concursgrund ansah, gemachten Erfahrungen beweisen, daß die Regelung der Frage in diesem Sinne für den Einzelnen nicht selten mit großen, durch die Rücksicht auf das Interesse der Gläubiger nicht genügend gerechtfertigten Härten verbunden ist, während die Reichsgesetzgebung dieselben vermeidet.

Beim Reichstage sind zwei weitere Initiativ-Anträge eingegangen. Eine Anzahl conservativer Abgeordneten beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf über Aufhebung des Identitäts-Nachweises für transitirendes Getreide vorzulegen. Die deutschfreisinnige Fraction wünscht, daß die verbündeten Regierungen ersucht werden, in Zukunft alle Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif mindestens vier Wochen vor Inkrafttreten derselben vollständig im „Centralblatt für das Deutsche Reich" zu veröffentlichen.

[Graf zur Lippe.] Der Justizminister im Conflictsministerium ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Sonntag in Berlin gestorben. Graf Lippe war ein wenig bekannter Oberstaatsanwalt, als er bei der Neubildung des Ministeriums im Jahre 1862, nach dem Rücktritt des Cabinets Auerswald, von dem provisorisch zum Ministerpräsidenten berufenen Fürsten Hohenlohe in der Verlegenheit, welche sich für die Besetzung mehrerer Ressorts ergab, zum Justizminister bestimmt wurde; als solcher ging er nach einigen Monaten in das Ministerium Bismarck über, in welchem er, was für den Justizminister eine noch schwierigere Aufgabe war, als für die übrigen Ressortchefs, alle Regierungsmaßregeln der Zeit des Verfassungsstreites, insbesondere die Anklage gegen Abgeordnete wegen parlamentarischer Reden, zu rechtfertigen unternahm — allerdings mit um so geringerem Erfolg, da seine rednerische Befähigung unbedeutend war. Nach der Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes mußte er als dasjenige Mitglied des Ministeriums des Conflicts gelten, dessen Stellung am unhaltbarsten war, und er schied auch als der erste, im Jahre 1867, aus; der Hannoveraner Leonhard wurde sein Nachfolger. Graf Lippe war Mitglied des Herrenhauses, in welchem er der hochconservativen Partei angehörte.

[General z. D. von Beyer] ist am Montag in Leipzig gestorben. Er war, der Kreuz-Ztg. zufolge, am 26. Februar 1812 zu Berlin geboren, trat am 21. April 1829, 17 Jahre alt, als Avantageur in das damalige 19. Infanterie-Regiment ein. Er machte in dem Feldzuge in Baden und in der Pfalz 1849 als Divisions-Adjutant bei der Operations-Armee in Westfalen, demnächst in der Rheinpfalz und Baden die Gefechte bei Rinnthal, Ubstadt, Bischweier und Muggensturm mit, wurde im Juli 1849 in den großen Generalstab, im Juli 1850 in das Kriegsministerium versetzt und am 2. December 1853 zum Major befördert. Im October 1855 zum Chef der Centralabtheilung im Kriegsministerium ernannt, im April 1857 zum Oberst-Lieutenant, im Mai 1859 zum Obersten befördert, im October desselben Jahres in den Adelstand erhoben, wurde er im April 1860 zum Commandeur des damaligen 31. Infanterie-Regiments, im Januar 1864 zum Commandeur der 32. Inf.-Brigade ernannt und am 25. Juni 1864 zum General-Major befördert. In dem Feldzuge 1866 commandirte General-Major von Beyer bei der Main-Armee bekanntlich eine Division in den Gefechten bei Hünfeld, Hammelburg, Helmstadt, Roßbrunn-Mädelhofen und Würzburg, wofür er den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, Stern und Schwertern erhielt, wurde dann zum Commandanten von Frankfurt a. M. ernannt, im Mai 1867 als Militärbevollmächtigter nach Karlsruhe commandirt und im Februar 1868 zum Großherzoglich badischen Kriegsminister ernannt, nachdem er unter Vorbehalt des Rücktritts den Abschied aus preußischen Kriegsdiensten genommen hatte. Nachdem Generalmajor von Beyer am 24. Februar 1868 unter Beförderung zum badischen General-Lieutenant zum General-Adjutanten des Großherzogs ernannt worden war, commandirte er in dem Feldzuge gegen Frankreich 1870 die badische Division bei der Belagerung von Straßburg und in den Gefechten bei Etuz, Auxonne und Dijon, wofür er mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse und dem Stern des Commandeurkreuzes des Großherzoglich badischen Karl Friedrich-Militär-Verdienstordens decorirt wurde, und wurde im Juli 1871 unter Rücktritt in die preußische Armee zum Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein ernannt und am 22. März 1873 zum General der Infanterie befördert. General von Beyer wurde später zum Chef des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 ernannt und 1880 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches und unter Belassung als Chef des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 zur Disposition gestellt.

[Eine allgemeine Verfügung des Justizministers] vom 2. d. trifft einzelne Abänderungen des Verfahrens der Gerichtsvollzieher bei Pfändungen ꝛc. U. A. ist angeordnet, daß, wenn der Gläubiger dem Schuldner eine Frist von unbestimmter Dauer oder von mehr als sechs Monaten ertheilt, ohne in letzterem Falle zugleich zu bestimmen, daß nach Ablauf der Frist die Zwangsvollstreckung ohne Weiteres fortgesetzt werden sollte, der Auftrag, unbeschadet des für den Gläubiger durch die Pfändung erworbenen Pfandrechts, sofort als erledigt gilt. Hat jedoch der Gerichtsvollzieher die Pfandstücke in eigene Verwahrung genommen, so kann der Auftrag erst als erledigt angesehen werden, wenn wegen der Aufbewahrung der Pfandstücke anderweit Vorsorge getroffen ist. Zur Wiederaufnahme der Vollstreckung hat der Gerichtsvollzieher auch im Fall der einstweiligen Einstellung, namentlich bei Stundungen, einen neuen Antrag des Gläubigers abzuwarten, sofern nicht ein bestimmter, höchstens bis sechs Monate reichender Termin bezeichnet ist, nach dessen Ablauf die Zwangsvollstreckung ohne Weiteres fortgesetzt werden soll. Der Gläubiger wird nach diesen Vorschriften gut thun, dem Schuldner höchstens immer nur auf sechs Monate Indult zu gewähren. Neu und den bisherigen Vorschriften gerade entgegengesetzt ist ferner die Bestimmung, daß der Ge-

richtsvollzieher Pfändungen schon gepfändeter Sachen (Anschlußpfändungen) vorzunehmen hat ohne Rücksicht darauf, ob sich nach Deckung der Forderung des verpfändenden Gläubigers und der Kosten der ersten Vollstreckung ein Ueberschuß über die Kosten der ersten Vollstreckung erwarten läßt. Wichtig für die den Gerichtsvollzieher beauftragenden Gläubiger ist endlich noch die Bestimmung, daß die Gerichtsvollzieher berechtigt sind, ihre Specialacten nach Ablauf von 10 Jahren seit Erledigung der betreffenden Aufträge und ihre Sammelacten nach Ablauf von 10 Jahren aller in denselben ertheilten Aufträge zu vernichten. Da die Gerichtsvollzieher am 1. October 1879 ihre Thätigkeit begonnen haben, könnten die Acten, welche die im letzten Quartal 1879 erledigten Aufträge betreffen, am 1. Januar k. J. vernichtet werden. Da das Publikum vielfach Interesse haben wird an der Aufbewahrung einzelner Documente 2c., die sich bei Gerichtsvollzieheracten befinden, sei auf die neue Vorschrift besonders hingewiesen.

[In der Volkswirthschaftlichen Gesellschaft,] die in diesem Winter im Hôtel de Rome tagt, hielt am vergangenen Sonnabend der Reichstagsabgeordnete Dr. Theodor Barth einen Vortrag über „die socialistische Forderung des achtstündigen Arbeitstages". Der Redner erinnerte daran, daß in diesem Sommer in Paris zwei Congresse — ein ganz und ein halb socialdemokratischer — versammelt waren, die beide schließlich die gesetzliche Fixirung eines achtstündigen Arbeitstages als nächstes erstrebenswerthes Ziel verlangten. Diese Forderung findet zwar auch in Arbeiterkreisen noch hier und da Opposition, vor Allem in England; gleichwohl muß man zugestehen, daß das Verlangen nach dem achtstündigen Maximalarbeitstag, von der Socialdemokratie ausgehend, in immer weiteren Kreisen der Betheiligten Sympathien gewinnt, und eine Untersuchung der Berechtigung und Zweckmäßigkeit dieses Anspruches ist daher am Platze. — Oesterreich und die Schweiz besitzen schon einen Maximalarbeitstag, freilich nicht von acht, sondern von elf Stunden; diese gesetzliche Regelung ist aber durch zahlreiche Ausnahmen nahezu illusorisch gemacht, und dazu kommt, daß bei der vorliegenden Frage das Maß in der That auch für das Princip von ausschlaggebender Bedeutung ist. Noch entscheidender aber muß der Umstand erscheinen, daß für die elfstündige Arbeitszeit allein Erwägungen der socialen Hygiene maßgebend waren, wie das auch bei einer Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit der Fall ist. Die socialistische Forderung hat dagegen in erster Reihe eine Neuregelung der Lohnfrage im Auge, und die Untersuchung dieses Punktes trifft daher allein den Mittelpunkt der Sache. Wie argumentirt nun die Socialdemokratie? Die Löhne können nicht entsprechend steigen, weil stets unbeschäftigte Hände in hinreichender Anzahl vorhanden sind; der Arbeitgeber hat daher die Möglichkeit, auf diese Reservearbeitsarmee zurückzugreifen, die, meist darbend, bereit sein wird, selbst gegen den niedrigsten Entgelt ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen. Das Angebot der arbeitenden Hände muß also derartig vermindert werden, daß nicht die Arbeitgeber, sondern die Arbeitnehmer in der Lage sind, die Bedingungen vorzuschreiben. Darf nun der Einzelne nicht mehr als acht Stunden thätig sein, so muß die Zahl der angestellten Arbeiter vermehrt werden, damit würden die bisherigen beschäftigungslosen Hände in Thätigkeit gesetzt; diese drücken nicht mehr den Preis des Lohnes, so daß jetzt nicht der Arbeitgeber, sondern der Arbeitnehmer die Lohnbedingungen festzustellen in der Lage ist. In diesen Folgerungen stecken eine ganze Reihe von Irrthümern; der Hauptirrthum ist der, als könne eine einfache mechanische Verkürzung der Arbeitszeit für die Lohnfrage eine entscheidende Bedeutung haben; vorübergehend könnte freilich durch eine internationale Octroyirung des achtstündigen Arbeitstages die Nachfrage nach Arbeitern gesteigert werden und damit eine Erhöhung der Löhne eintreten; aber bald wird sich eine neue Arbeiterreserve bilden, und dann ist der frühere Zustand wiederum vorhanden. Scharfsinnige Socialisten verlangen daher als Ergänzung des Maximalarbeitstages gleichzeitig die Decretirung eines Minimallohnes. Nimmt man nun an, daß das eine wie das andere vorhanden und zwar international, was ergiebt sich alsdann? Der Arbeitgeber würde sich in derselben Lage befinden, als wenn das Rohproduct, das verarbeitet wird, im Preise gestiegen wäre; nach einer kurzen Uebergangszeit steigert sich alsdann entsprechend der Preis der Waare, und das würde auch eintreten, wenn der Factor Arbeit allgemein nur theuerer zu beschaffen wäre. Da nun aber der Preis einer Waare sich nicht nach ihren Productions-, sondern nach ihren Reproductionskosten bemißt, so würde diese Steigerung sich auch auf alle vorhandenen Vorräthe erstrecken. Nimmt man an, daß eine Tagesarbeit unter den neuen Verhältnissen allgemein um 1 Mark höher als bisher bezahlt werden muß, so müssen ceteris paribus auch alle Arbeitsproducte um eine Mark steigen; und was der Arbeiter an Lohn mehr einnimmt, würde er daher als Consument wieder mehr verausgaben müssen. Nur unter einer Voraussetzung könnte daher ein achtstündiger Arbeitstag die Lage der Arbeiter entsprechend verbessern; wenn nämlich diese Verkürzung gleichzeitig eine Steigerung der Productivität der Arbeit nach sich zöge. Nun kann dies in gewissem Umfange zweifellos der Fall sein. Der Arbeiter, der durch Bewahrung vor Ueberanstrengung bei besseren Kräften bleibt, kann mehr leisten, als der körperlich herabgekommene Arbeiter; doch giebt es auch Beschäftigungen, woselbst bei regstem Fleiße ein größerer Nutzeffect sich nicht erreichen läßt. Wer auf die Maschine Kohlen aufzuschütten hat, kann nicht in acht Stunden dieselbe Leistung prästiren, wie in elf Stunden. Schon hieran sieht man, daß die Frage sich zu einer schematischen gesetzlichen Regelung nicht eignet; sondern zu einer individuellen, bei der dann auch die Interessen der Arbeitgeber und Nehmer identisch sind; denn da die Generalunkosten Ueberwachung, Beleuchtung, Heizung 2c. sich mit der geringeren Arbeitszeit vermindern, so muß auch dem Arbeitgeber daran liegen, die Arbeitszeit möglichst herabzusetzen, insofern nur das Arbeitsergebniß dasselbe bleibt. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist also ein sehr erstrebenswerthes Ziel; aber die Mittel der Socialdemokratie werden nicht zu dem erwünschten Ergebnisse führen; eine Besserung der Lage der Arbeiter bei verkürzter Arbeitszeit kann nur durch eine Steigerung der Productivität der Arbeit erreicht werden, das heißt dadurch, daß für dasselbe Quantum, oder ein geringeres Quantum Arbeit sich eine größere Menge Waaren eintauschen läßt; oder durch eine anderweitige Vertheilung des Productionsgewinnes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, was wiederum nur das Ergebniß einer langsamen Culturentwicklung, die Ausnutzung wirthschaftlicher Chancen, nicht aber die Folge eines staatlichen Eingriffes sein kann. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage. An der regen Discussion betheiligten sich unter Anderen die Reichstagsabgeordneten Schrader und Alexander Meyer.

[Ueber die Influenza.] Der Geheime Sanitätsrath Professor Hirsch nahm am Montag in seiner Vorlesung über Infectionskrankheiten Gelegenheit, über die Influenza zu sprechen. Der Inhalt seiner Ausführungen war, nach dem „B. Tgbl.", folgender: Influenza ist, pathologisch betrachtet, eine katarrhalische Affection besonders der Schleimhaut der Respirationsorgane, unterscheidet sich aber vom Bronchialkatarrh dadurch, daß in hohem Grade nervöse Erscheinungen zugleich auftreten, wie Kopfschmerz, Schwindel, die in gar keinem Verhältnisse zu den localen Affectionen stehen und so heftig sind, daß sonst kräftige, gesunde Leute ihrem Berufe nachzugehen nicht im Stande, vielmehr das Bett aufzusuchen gezwungen sind. Bei einer Epidemie im Jahre 1854 hat Redner Soldaten so unter diesen nervösen Affectionen leiden sehen, wie junge, zarte Mädchen. Viel seltener ist die Schleimhaut des Magens und Darmes erkrankt. Die Krankheit verläuft innerhalb weniger Tage meist fieberlos. Ihr geht ein Stadium mit Vorläufern voraus, die in heftigem Kopfschmerz, Schwere in den Gliedern bestehen, dann brechen die localen Affectionen hervor. Auffallend ist die Krankheit mehr in endemiologischer Beziehung. Die erste Epidemie reicht bis in das 13. Jahrhundert zurück, wo Chronisten die Krankheit so genau beschreiben, daß sie nicht zu verkennen ist. Die Kranheit tritt immer epidemisch auf. Es sind Epidemien bekannt, die von den fernsten Partien Ostasiens sich allmälig über ganz Asien, über Europa und von hier nach Amerika verbreitet haben. Im Jahre 1780 war fast über den ganzen nördlichen Theil der Erdoberfläche diese Krankheit verbreitet. Der eigenthümliche Umstand, daß sich die Krankheit immer in einer Richtung verbreitet (meistens von Osten nach Westen), spricht dafür, daß ein gewisses stoffliches Etwas, von dem wir allerdings nicht die geringste Kenntniß besitzen, durch die Luft fortschreitet. Hierfür spricht besonders jener interessante Fall, wo die Mannschaft eines Schiffes auf dem atlantischen Ocean von der Influenza zu der Zeit ergriffen wurde, in welcher nach Berechnung die mit dem Krankheitsstoffe geschwängerte Luft über das Schiff hinwegstreichen mußte. Durch unmittelbare Ansteckung von Mensch zu Mensch wird die Krankheit nicht verbreitet; sie schreitet viel langsamer fort, als wie man sich von einem Ort zu einem anderen begeben kann. Die Dauer der Epidemie währt vierzehn Tage bis vier Wochen. Bedenklich ist die Krankheit nur für Leute mit chronischem Bronchialkatarrh und Lungen- und Herzkrankheiten, da dann erhebliche Störungen in der Blutcirculation eintreten können. Zur Cholera steht die Influenza wohl in keiner Beziehung; seit 1831, wo sie allerdings dem Ausbrechen der Cholera voranging, traten beide immer gesondert auf, und zwar verhältnißmäßig öfters im Winter und Frühling, als im Sommer, eine Erkältung hat aber mit Erkrankungen an Influenza nichts zu thun.

[Ein Parteitag der freisinnigen Partei für Hannover, Bremen und Oldenburg] fand am 8. December in Oldenburg statt. Nach einer Ansprache des Herrn Hintze nahm der Reichstagsabgeordnete für Bremen, Herr Professor Dr. Bulle das Wort. Er sprach zunächst über die Bedeutung des Cartells. „Das Cartell, welches in den letzten Tagen erneuert worden ist, wird von vielen Leuten als ein sehr bedeutendes politisches Ereigniß angesehen. Man kann dem gegenüber etwas skeptisch sein. Ein bedeutendes Ereigniß ist es gewiß insofern nicht, als es nichts wesentlich Neues bietet. Jeder, der die politische Entwickelung der nationalliberalen Partei in den letzten Jahren verfolgt hat, wird nicht im geringsten darüber im Zweifel gewesen sein, daß schließlich eine Erneuerung des Cartells der einzige Ausweg aus der Sackgasse ist, in die sie sich verirrt hat. Die nationalliberale Partei ist seit 1866, wo sie begründet wurde, unablässig weiter nach rechts gegangen. Bis 1878 hin hat die fortschrittliche Partei mit ihr, wenn auch manchmal in einigen Fragen keine Einigung herrschte, im großen Ganzen in den Grundanschauungen übereingestimmt. Als 1878 der wirthschaftliche Umschwung in Deutschland begann und als die nationalliberale Partei erst schüchtern und dann immer entschiedener sich auf die neue wirthschaftliche Basis der Regierung des Fürsten Bismarck stellte, da trat der erste Bruch ein, da trennte sich die Secession von den mit ihr früher vereinigten Nationalliberalen. Seitdem hat die Rechtsschwenkung der Nationalliberalen beständige Fortschritte gemacht." Der Redner ging dann auf die Haltung der freisinnigen Partei über. Er meinte, unsere Gegner hätten manchmal Recht gehabt, wenn sie sagten, wir stellten unsere Verhältnisse zu sehr vom verbitterten Standpunkte dar. Unsere Gesinnung ist das nicht, aber so wie sie sich manchmal ausdrückte, haben unsere Gegner scheinbar Recht bekommen. Dann fuhr Herr Bulle folgendermaßen fort: „Ferner sagt man, wir hätten im Grunde des Herzens keine wahrhaft monarchische Gesinnung. Wir sind durch und durch monarchisch. wir wissen, daß es in dem modernen Deutschland überhaupt keine gesunde Entwickelung geben kann, wenn nicht das demokratische Element mit den aristokratischen und monarchischen Elementen in gesunder Mischung vorhanden ist. Wir wollen die Demokratie als breite Basis, wie wir sie durch das allgemeine Wahlrecht besitzen, vor allen Dingen im ganzen wirthschaftlichen Leben die vollständige Freiheit des Einzelnen nicht behindert wissen durch irgend welchen staatlichen Zwang, der nicht durch irgend eine staatliche Nothwendigkeit geboten ist, ferner nicht durch Particularinteressen einzelner Industriegruppen, einzelner Stände oder bevorzugter Klassen der Bevölkerung. Also insofern wollen wir ein demokratisches Element in unserem Staate ausgebildet und gesichert wissen. Ebensowenig verneinen wir die Nothwendigkeit der aristokratischen Elemente, vor allen Dingen die der Bildung und Gesittung, aber auch die des Besitzes und sogar die der Geburt. Auch sie haben ihre Berechtigung, wenn auch im beschränkten Maße. (Verschiedene Rufe: „Niemals!") Die Idee der Monarchie und die Anhänglichkeit an sie ist verschieden von dem, was man in früheren Jahrhunderten die Königstreue, Vasallität, gegenüber dem angebornen Herrn genannt hat. Wir verehren in der Monarchie eine Institution, die nothwendig ist für das Wohl der Gesammtheit, ohne welche das Volk seine Ziele nicht in gleicher Vervollkommnung erreichen kann. Aber, meine Herren, sehr verschieden von diesem monarchischen Sinn ist der Byzantinismus, wie er sich heute leider so breit macht. Der monarchische Sinn hat nie so hoch gestanden, wie um die Zeit, als Kaiser Wilhelm I. starb oder Kaiser Friedrich III. den Thron bestieg, welche ja Beide beigetragen haben, diesen monarchischen Sinn zu vertiefen und zu veredeln, wie er vorher nie gewesen ist. Seitdem ist ein Abschwung eingetreten. Wir nehmen wahr, wie der monarchische Sinn sich heutzutage kund zu machen sucht in Formen, die unter Wilhelm I. nicht vorkamen und nicht vorkommen konnten. (Sehr richtig.) Wenn heutzutage schlesische Gutsbesitzer als Treiber bei kaiserlichen Jagden dienen und im Schnee die Patronenhülsen aufsuchen und sie als Andenken an Uhrketten tragen, so ist das kein monarchischer Sinn mehr. Solchen Sinn haben wir nicht. (Bravo.) Aber wir haben die größte Ehrfurcht vor der monarchischen Institution und der sie vertretenden Persönlichkeiten. Und in diesem Sinne werden wir immer wieder protestiren, wenn man uns unsere monarchische Gesinnung abstreiten will. (Bravo!)" Des Weiteren meint Redner, unsere Polemik in Parlament und Presse überschreite manchmal das Maß desjenigen, was eigentlich gestattet sein sollte. Er führt aus, daß sich in manchen Gegenden der Boden für eine neue liberale Mittelpartei fände. „In sehr vielen Wahlkreisen besteht jetzt das Bedürfniß, eine neue liberale Partei zwischen der deutschfreisinnigen Partei und dem ehemaligen Nationalliberalismus zu begründen. Dieses Bedürfniß müssen wir geschickter Weise begünstigen. Man solle im bevorstehenden Wahlkampfe nur die Cartellcandidaten bekämpfen, ferner Jeden, der sich zum Socialismus bekennt, der die Getreidezölle aufrecht und die Branntwein- und Zuckersteuer in ihrer bisherigen privilegirten Form er-

---

Stadt-Theater.

Montag, 9. December.

Maria Stuart.

Es ist ein Unglück, für das die Direction nicht verantwortlich gemacht werden kann, daß die rechtzeitig für die gegenwärtige Saison engagirt gewesene erste Heldin und Liebhaberin im Sommer d. J. einen jähen Tod starb. Ersatzengagements sind nicht immer, oder, wie die Erfahrung lehrt, sogar sehr selten in erwünschter Weise abzuschließen. Die zweite als Heldin und erste Liebhaberin ins Auge gefaßte Kraft, Frl. Wisthaler, hat sich bei uns nicht behaupten können; die dritte Heldin, Frl. Rostan, hat es auch nur zu einer kurzen Probezeit bringen können; die vierte Darstellerin des Faches, Frl. Warscarwska, ist in zwei Rollen auf- und dann für immer abgetreten. Frl. Santen vom kgl. Hoftheater in Braunschweig, welche am Montag ihr vermuthlich auf ein Engagement abzielendes Gastspiel als Nummer 5 antrat, hat sich in der Rolle als Maria Stuart in der Weise bei uns eingeführt, daß wir selbst auf die Gefahr hin, vor Ablauf der ersten Hälfte der Saison noch mit einem sechsten Versuch der angemessenen Besetzung des Heldinnenfaches rechnen zu müssen, nur ein im Wesentlichen abwartendes Urtheil abgeben können. Die Gestaltung des Repertoires im Stadttheater wird Frl. Santen, vorausgesetzt, daß sie in den Verband dieser Bühne eintritt, bei Weitem häufiger im modernen als im classischen Drama aufzutreten nöthigen. Die stark declamatorische Rolle der Maria Stuart giebt keinen genügenden Anhalt für die Beurtheilung der Frage, wie sich die Darstellerin mit der später vorzugsweise von ihr verlangten realistischen Spielweise abfinden werde. Eine auf dem Kothurn mit ausreichender Sicherheit einherschreitende Heroine kann unter Umständen auf dem Boden des modernen Schauspiels eine recht schlechte Figur machen. Es wäre daher unbesonnen-voreilig, wenn wir angesichts der Maria-Stuart-Darstellung ausrufen wollten: diese ist's und keine andere. Im Großen und Ganzen erreichte die künstlerische Leistung des Frl. Santen das Niveau, auf dem wir das Stadttheater im Interesse der Kunst gehalten zu sehen wünschen. Was der Darstellerin an dem Glanz äußerer Mittel abgeht, das ersetzt sie durch einen klugen und geschickten Gebrauch des Vorhandenen. Sie verfügt über den bestimmten Fonds von schauspielerischer Routine, dessen kein darstellender Künstler entbehren kann, wenn er den ihm gestellten Aufgaben gegenüber nicht von vornherein unterliegen will. Ihr Organ, das weder ausnahmsweise kraftvoll noch auch durch einschmeichelnden Wohllaut ausgezeichnet ist, behandelt Frl. Santen mit weisem Maßhalten, so daß es sich noch in der großen Scene im Park von Fotheringhay als ausreichend erwies. Haltung und Geberdenspiel waren im Allgemeinen zutreffend. Das letztere litt allerdings ein wenig unter der allzu häufigeren Wiederholung gewisser Bewegungsmotive. Im lebhafter bewegten Dialog (z. B. im Gespräch mit Burleigh und Mortimer) pointirte die Darstellerin ihre Rede dadurch, daß sie den linken Arm erhob und mit dem Zeigefinger auf ihren Gegenpart hinwies, diesen gleichsam auf seine Erwiderung festnagelnd. Ein derartiges Hilfsmittel der Geberdensprache ist vielleicht ein Mal von guter Wirkung; zu oft angewandt, büßt es an Beredsamkeit ein, abgesehen davon, daß es dann selten mehr richtig angewandt wird. (Da die Darstellerin den Eindruck einer strebsamen Künstlerin auf uns gemacht hat, die vielleicht auch einmal von der Kritik einen guten Rath annimmt, so empfehlen wir ihr das Studium des Karl Michel'schen Werkes „Die Geberdensprache" und als Einleitung dazu die Abhandlung desselben Verfassers „Lessing und die heutigen Schauspieler", wobei wir bemerken, daß die aufmerksame Lectüre dieser beiden Bücher auch verschiedenen anderen Leuten, die am Montag mitwirkten, nichts schaden würde.) In der Charakterisirung der Gestalt Maria's traf Frl. Santen fast immer das Richtige. Die Hoheit der königlichen Dulderin, welche durchaus nicht eines deutlichen heldenhaften Zuges entbehren darf, trat überzeugend genug in die Erscheinung. Auf dem Höhepunkte des Dramas, in dem Zusammentreffen mit Elisabeth, brach sogar ein Etwas durch, das man für echte Leidenschaft hätte halten mögen. Die letzten Scenen, in denen die Verurtheilte, die einst so viel geliebt hatte und geliebt worden war, als gefaßte Seele in die Region der „Windstille der Begierden" eingelaufen ist, spielte Frl. Santen mit solchem Erfolge, daß viele der jungen Mädchen und empfindungsvollen Frauen, die in dem starkbesuchten Hause die Majorität bildeten, sich reichlich zufließender Thränen erwehren mußten. Für das etwas härtere Gefühl des nüchternen Kritikers schien das Spiel auf diese thränenlösende Wirkung mit allzu viel Absichtlichkeit angelegt. Wir wollen aber gern zugeben, daß eine Maria, welche kurz vor ihrer Hinrichtung die schönen Augen schöner Frauen mit den Thautropfen des Schmerzes zu schmücken vermag, uns unter allen Umständen mehr im Geiste des Dichters zu spielen scheint, als eine Maria, die jene letzten Augenblicke ihres Lebens zu einer heroischen Kraftmessung machen zu müssen glaubt.

Der Totaleindruck der Vorstellung war nicht so günstig, wie er in vergangenen Saisons erzielt wurde. Es ist in diesem Jahre nicht das Fach der ersten Heldin allein, das im Vergleich zu früher eine Abstufung nach unten zeigt. Für die Königin Elisabeth hatten wir in den ersten Jahren der Direction Brandes in Frau Hermany-Benedix eine Darstellerin, die die höchsten Ansprüche befriedigte. Frau Pfund-Kühnau erreicht weder den herben Stolz der älteren Elisabeth, noch findet sie die Töne der weiblichen Schwachheit, welcher die Königin ihren Tribut Leicester gegenüber gelegentlich entrichtet. In Bezug auf Schönheit und Deutlichkeit des Vortrages ist ein Vergleich zwischen der früheren und jetzigen Darstellerin vollends nicht zu ziehen. Nicht anders steht es um die Rolle des Mortimer, an der sich die jungen Brauseköpfe, die als jugendliche Helden und Liebhaber engagirt sind, die Hörner abzulaufen lieben. Der bis zum Wahnwitz leidenschaftliche und verliebte, doppelzüngige Neffe des würdigen Amias Paulet wurde von Herrn Schönlank mit einem so großen Uebermaß von Maßlosigkeit gespielt, daß ihm zu einer ästhetisch befriedigenden Kunstleistung so ziemlich Alles gebrach. Es mag ja unendlich schwer sein, in dieser Rolle, die zu schauspielerischen Excessen förmlich herausfordert, sich einzuschränken, und deshalb würde man es schon anerkennen, wenn man den guten Willen des Darstellers sähe, um die gefahrdrohende Klippe der Uebertreibung unversehrt herumzusteuern. Wo man aber im Gegentheil dem Gedanken Ausdruck gegeben sieht, hier könne man einmal, wie der technische Ausdruck lautet, „ordentlich aus sich herausgehen", da ist eine strenge Mahnung im Interesse des Darstellers am Platze. Das unstäte Herumrasen auf der Bühne, das affectirt überhastete Sprechen, bei dem ganze lange Sätze in einem Athemzuge herausgestoßen werden, der natürlich nicht ausreicht, die letzten Worte mit erforderlicher Kraft und Deutlichkeit zu Tage zu fördern (den Letzten beißen die Hunde, heißt es auch von den Versfüßen der Schiller'schen Jamben), das hörbare, schluchzende Athemschöpfen, das forcirte Spiel der Augen und ähnliche unschöne Begleiterscheinungen einer Spielweise, die sich selbst übertreibt, das Alles ist höchst ungeeignet, eine schauspielerische Darstellung, selbst wenn ihr eine ganz richtige Auffassung des wiederzugebenden Charakters zu Grunde liegen sollte, genießbar zu machen. Allerdings wäre es die Aufgabe der Regie gewesen, den jungen Schauspieler, der in der angedeuteten Weise vorgestern den Mortimer gespielt hat, in die gebotenen Schranken der Mäßigung durch freundschaftlichen Rath zurückzuweisen. Der Darsteller sieht sich nicht selbst spielen und weiß in den wenigsten Fällen, wie weit er sich über die Grenze des Zulässigen hinwegreißen läßt. Wir sind überzeugt, hätte Herr Schönlank diesen Mortimer vom Zuschauerraum aus beurtheilen können, er hätte ihm seine Uebertreibungen genau so als Vergehen angerechnet, wie wir es selbst zu unserem Bedauern thun müssen. Der Beifall, der ihm von den dankbaren Inhaberinnen der Handschuhnummern 5—6 im Parquet gespendet wurde, wird ihn hoffentlich nicht irre machen.

Man wird vielleicht zugestehen, daß eine Maria-Stuart-Vorstellung, bei der Maria nur eben befriedigt, Elisabeth weniger thut als das, und Mortimer unbefriedigt läßt, nicht gerade einen glänzenden Eindruck machen kann. Wir sind ja nun principiell geneigt, auch einmal eine schwächere Vorstellung hinzunehmen, ohne darüber gleich in schwere Anklagen gegen die Direction auszubrechen. Jeder, der mit den Theaterverhältnissen einigermaßen vertraut ist, weiß, daß bei der Zusammenstellung eines Personals bald glückliche, bald minder glückliche Umstände mitspielen; aber ein gewisses Niveau muß doch unter allen Umständen gewahrt bleiben. Mag sich auch das Publikum mit seinen Ansprüchen zu größerer Bescheidenheit erziehen lassen, die Kritik muß etwas mehr Widerstandskraft zeigen, und nur, weil wir dies andeuten wollten, haben wir uns eingehender mit der Maria-Stuart-Vorstellung beschäftigt.

Herr Resemann spielte, wie in früheren Jahren, den Grafen von Leicester. Was er auch jetzt bieten mag — uns schien die Rolle etwas matter dargestellt, als sonst — das fordert schon deshalb Anerkennung, weil er es darstellt, da er noch ganz unter dem lähmenden Einfluß stehen muß, den der schwere Schicksalsschlag, der ihn betroffen, ihm als schaffendem Künstler die schmerzlichsten Fesseln auferlegt. Herr Werbke gab den alten Grafen Strewsbury, der in dieser Fassung sehr würdig und mit sympathischer Wärme dargestellt wurde, doch aber des übertreibend pathetischen Tones ganz gut hätte entbehren können, der die Schlichtheit und Wahrheit der Empfindung, durch welche dieser besonnene Berather der Krone überzeugen muß, beeinträchtigte. Den Großschatzmeister Burleigh spielte Herr Kurth mit zutreffender Charakteristik.

Aus dem Gesammtbild der übrigen Mitwirkenden hob sich durch exceptionelle Leistung Niemand hervor.

Ein künstlerischer Rückschritt, gegen den der Fortschritt in der Zeitersparniß keine Rolle spielt, lag in der Weglassung der Elisabethscene am Schluß des Werkes, die aus Gründen der architektonischen Symmetrie des kunstvoll aufgebauten Dramas unbedingt auf die Bühne gebracht werden muß.

Karl Vollrath.

halten will. In Wahrheit besteht der Gegensatz heute zwischen den Parteien eigentlich nicht mehr so, daß man ihn einfach mit den Worten „conservativ und liberal“ bezeichnen kann. Vielmehr steht jetzt auf der einen Seite die Partei, welche die Freiheit des Individuums vom politischen, geistigen und wirthschaftlichen Leben vertritt, und auf der anderen Seite stehen die Parteien, welche die Autorität des Staates weiter entwickeln wollen, zum Schaden des Individuums. Unter diesen Parteien ist die socialdemokratische die tonangebende, sie steht den Regierungsparteien viel näher, als uns.“

Hierauf nahm der Regierungsrath a. D. Bossart das Wort. Er sagte: In zwei Punkten muß ich meinem Herrn Vorredner entgegentreten. Derselbe hat die Stellung der Partei nach meiner Auffassung in vieler Hinsicht unrichtig gekennzeichnet und gesagt, wir wollen dies, wir wollen jenes. Unsere Partei besteht aus mehr als 900 000 Köpfen und diese sind endlich unter einen Hut gebracht auf Grund des Programms. (Sehr richtig.) Dieses Programm zu verdolmetschen hat ein einzelner Redner keine Befugniß, selbst nicht höchste Autoritäten in unserer Partei. Der zweite Punkt, den ich bekämpfen wollte, ist der: Ich würde es für den größten politischen Fehler halten, in diesem Augenblick mit Neubildung einer Partei zu kommen (Bravo), also unmittelbar vor dem Ausbruch der Schlacht sich selbst Vorwürfe zu machen und einem Gegner gegenüber, der uns mit Hohn und Spott überschüttet hat, eine Verbeugung zu machen. Das ist falsch. (Bravo.) Und so lassen sie uns mit ungebeugtem Muth in die Wahlschlacht geben auf Grund unserer Parteirichtung. (Lebhaftester Beifall.) — Oberlehrer Zahrt sagte: „Am besten fährt gewöhnlich der Praktiker. Hier handelt es sich um die Wahl eines Nationalliberalen oder eines Freisinnigen. Achten Sie auf den Unterschied. Die indirecten Steuern verschlingen Millionen. Wie hat sich dem gegenüber die nationalliberale Partei verhalten? Herr Rudolf v. Bennigsen, mein Landsmann, hat sich zu allererst ganz entschieden gegen diese Zölle erklärt. Er sagte 1878, behufs Controle könne er wohl einen Zoll von 50 Pf. pro 100 kg gestatten. Bei Erhöhung der Zölle hat er wohl erklärt, daß er gegen die Vorlage sei, aber als Führer der Nationalliberalen hätte er ganz anders auftreten müssen. Und zuletzt ist der Herr Vertheidiger dieser Zölle geworden. — Die Herren von rechts halten die Zeit für gekommen, den Nationalliberalen einen Fußtritt zu geben. Und jetzt lassen sich die so Behandelten wieder herbei, zu Kreuze zu kriechen, sie werden also für Stöcker und Hammerstein stimmen. Nun frage ich Sie, wollen Sie hier in Oldenburg zu diesen Nationalliberalen gehören? (Große Bewegung. Rufe: „Nein, pfui.“) Vertreten Sie Ihre politische Ansicht gegen Jeden offen und frei. Das ist die Pflicht eines Mannes und dieser Pflicht kommen Sie nach.“ (Langandauernder Beifall.) — Herr Hinze meint, die Ausführungen von Herrn Professor Dr. Bulle gingen in ihren Consequenzen nicht so weit als es aufgefaßt sei. Es habe demselben fern gelegen, in die jetzt bevorstehende neue Wahlbewegung den Gedanken der näher skizzirten Begünstigung oder Bildung einer liberalen Zwischenpartei zu werfen. Ich meine, es führt zu den heutigen Nationalliberalen von uns aus eine Brücke überhaupt nicht mehr. (Bravo.) Aber man solle die von den Nationalliberalen sich trennenden Leute, die sich nur der Stelle wieder nähern, von der sie ausgingen, nicht zurückstoßen, weil sie vielleicht noch nicht wieder ganz freisinnig sind.

* **Berlin,** 10. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Der Breslau-Berliner Nacht-Courier-Zug traf Sonntag, wie die „Post“ meldet, mit 3/4stündiger Verspätung hier ein. Den Reisenden im Schlafwagen wurde Morgens 3 Uhr in Soran die Ueberraschung zu Theil, hinausgewiesen zu werden, „da der Wagen warm gelaufen sei“. Daß dieses Warmlaufen der Achsen, welches bei strenger Kälte zu den leider durchaus nicht ungewöhnlichen Ereignissen auf unseren Bahnen gehört, bereits bei 5 Kältegraden eintritt, ist eine betrübende Aussicht für den Winter.

Die Verhaftung des in der Wallstraße wohnenden Heilgehilfen L., welche in der vorigen Woche erfolgte, erregt im Centrum der Stadt Aufsehen, um so mehr, als dieselbe deswegen vorgenommen wurde, weil L. durch Anwendung von Narkotisirungsmitteln den Tod einer jungen Frau herbeigeführt haben soll. Eine hiesige Correspondenz meldet hierüber Folgendes: L. betreibt außer seinem Barbiergeschäft auch noch die Zahnheilkunde und erfreut sich in diesem Fache einer ausgebreiteten Praxis. So kam auch vor etwa zwölf Tagen eine junge Frau, wie verlautet die Gattin eines im Centrum der Stadt wohnenden Beamten, zu dem Heilgehilfen, um sich daselbst einen Zahn ziehen zu lassen. L. wandte, um den Zahn schmerzlos zu entfernen, bei der Patientin während des Herausziehens des schmerzenden Zahnes ein narkotisches Mittel an, die Frau ließ sich dann auch noch bei L. frisiren und ging noch an demselben Abend zu einem Kränzchen. Am nächsten Morgen machten sich bei derselben eigenartige Krankheitserscheinungen geltend, die immer stärker und stärker wurden und nach etwa zwölfstündigem Leiden den Tod der Bedauernswerthen herbeiführten. Da ärztlicherseits nun angenommen wurde, daß der jähe Tod derselben mit der am Abend vorher von dem Heilgehilfen vorgenommenen Narkose in Verbindung stehe, so wurde die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben, und diese fühlte sich nun veranlaßt, Haussuchung und Beschlagnahme der Betäubungsmittel bei L. vorzunehmen. Drei Tage darauf, also Anfang voriger Woche, erfolgte plötzlich die Verhaftung des L., so daß anzunehmen ist, daß die Behörde dem Heilgehilfen Schuld an dem Tode seiner unter so eigenthümlichen Umständen verstorbenen Patientin beimißt.

Frankfurt a. M., 9. Decbr. [Der Aufenthalt des Kaisers.] Der Toast des Oberbürgermeisters Miquel im Palmengarten hatte folgenden Wortlaut:

„Ein Gedanke, ein Gefühl vor Allem beseelt an dem heutigen, feierlichen Tage unsere Herzen: der tiefe ehrfurchtsvolle Dank für die hohe Ehre und Gnade, welche Se. Majestät durch Allerhöchstseinen Besuch dieser Stadt zu erweisen geruhten. Die treue Verehrung und Liebe für die erlauchten Vorfahren Sr. Majestät, den hochseligen, lichten Heldenkaiser Wilhelm, welcher dereinst — nur mit Wehmuth können wir daran denken — von demselben Platze so gnädige, herzgewinnende Worte zu uns sprach, und den hochseligen, edlen Kaiser Friedrich, welcher uns schon als Kronprinz so viele Beweise seines Wohlwollens gegeben hat, übertrugen wir wie ganz Deutschland auf den erhabenen Erben des Ruhmes, der Weisheit, der Macht und der Volksthümlichkeit seiner Ahnen. Mit hoher Bewunderung erfüllte es das deutsche Volk, als Se. Majestät, getreu dem erhabenen Wahrspruch des großen Königs Friedrich, in schwerer Zeit entschlossen die Zügel der Regierung Deutschlands und Preußens ergriff und das volle Vertrauen in eine sichere Zukunft den erschütterten Gemüthern wiedergab. Mit freudigem Stolze folgten wir den rastlosen Bemühungen und Anstrengungen Sr. Majestät, unseres Kaisers und Herrn, im Verein mit den hohen Verbündeten den Frieden der Welt, diese unerläßliche Bürgschaft fortschreitender Wohlfahrt und Gesittung, aufrecht zu erhalten. Bis hierher gelang das schwere, durch die mächtige deutsche Wehrkraft und durch das friedliebende, aber opferfreudige selbstbewußte Volk unterstützte Werk der Kraft und der Festigkeit unseres erlauchten Kaisers wie der Weisheit Seiner Rathgeber. Und das Werk wird, dies hoffen wir, mit Gottes Hilfe noch weiter gelingen. So schlagen hoch die Herzen des dankbaren Volkes für seinen Kaiser und König, den höchsten Träger der Macht und Herrlichkeit des endlich wieder geeinten Vaterlandes und sind ihm zugethan für alle Zeiten. Vertrauensvoll, fest und unerschütterlich wird das deutsche Volk dem erhabenen Führer und Lenker seiner Geschicke in friedlichen Tagen und, wenn es sein müsse, in Sturm und Wettern folgen. Dies soll es bedeuten, wenn ich Sie auffordere, unsere Gefühle in dem lauten, jubelnden Rufe der Liebe und Treue zusammenzufassen: Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!“

Die bereits kurz erwähnte Antwort des Kaisers lautete:

„Mein verehrter Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen für die freundlichen Worte, welche Sie Mir eben im Namen Ihrer gesammten Stadt ausgesprochen haben. Es erfüllt Mich eine gewisse feierliche Stimmung, wenn Ich bedenke, an welchem Platze Ich heute stehe. Wie Sie erwähnten, sprach dereinst Mein hochseliger Herr Großvater hohe Worte der Huld zu Ihnen von dieser Stelle. Nicht in gleichem Maße kann Ich Mich der Redegewandtheit rühmen, und Mir steht auch nicht die Erfahrung und das Alter zur Seite, wie damals dem gewaltigen, ruhmgekrönten Helden. Die Liebe und Begeisterung, die Mir hier entgegengeschlagen ist, hier und an manchen anderen Orten Deutschlands, sie ist Mir entgegengetragen worden nicht nur als dem Träger der erneuten deutschen Kaiserkrone, sondern auch als dem Enkel des Kaisers Wilhelm und dem Sohne des Kaisers Friedrich, und Ich werde Mir erst durch ein langes Leben zu verdienen haben, was Mir aus treuem Herzen jetzt dargebracht wird. Ich kann Sie aber versichern, daß Mir Nichts wohlthuender ist als dergleichen Worte zu hören, wie Ich sie eben vernommen habe. Mein ganzes Streben und Meine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, Mein Vaterland groß, mächtig und geachtet zu sehen. Von diesem Vorsatze beseelt bestieg Ich den Thron. In diesem Gedanken lebe Ich, und wenn Mir auch das Werk zuweilen schwer zu sein scheint, und Ich manchmal Mich mit dem Gedanken trage, ob Ich der Aufgabe gewachsen bin, so ist es für Mich immer eine erneute Stärkung, eine neue Auffrischung zu weiterer Thätigkeit und Arbeit, wenn Worte des Vertrauens und der Hingebung, wie Sie an Mich gerichtet haben, Mir entgegengebracht werden. Ich habe Mich heute davon überzeugt, welche Früchte die Jahre gezeitigt haben, während deren es Meinen Vorgängern gelungen, den Frieden zu erhalten, und so Gott will, werden auch Meine hierauf gerichteten Bestrebungen von gleichem Erfolge gekrönt werden, und Ich freue Mich zu sehen, welch einen mächtigen und gewaltigen Aufschwung dieses Gemeinwesen genommen hat — ein Beispiel für manche andere deutsche Stadt. Sehr wohl aber weiß Ich, wem die Stadt dieses Emporblühen zu danken hat, und Ich glaube darin nicht fehl zu gehen, wenn Ich es als die Ueberzeugung sämmtlicher versammelter Frankfurter ausspreche, daß nächst Meinen Vorfahren Ihnen die Stadt Frankfurt das Meiste zu verdanken hat. Ich erhebe Mein Glas und fordere Sie auf, mit Mir auf das Wohl der Stadt Frankfurt und ihres jetzigen Hauptes zu trinken. Herr Oberbürgermeister Miquel und die Stadt Frankfurt, sie leben hoch!“

Frankreich.

[Nach der Ausstellung.] Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Als der Ausstellungs-Goldregen auf Paris am dichtesten niederprasselte, da hörte man allenthalben die Frage: „Was soll nach Schluß der Ausstellung aus den Zehntausenden werden, die jetzt von ihr leben?“ Schwarzseher weissagten, daß der Winter nach dem Ausstellungssommer furchtbar sein, daß das brotlose Volk eine neue Commune machen werde, und man konnte dieser drohenden Prophezeiung eine gewisse vernünftige Begründung nicht absprechen. Der flüchtigste Gang durch das Marsfeld zeigte dem Blicke eine beängstigend große Anzahl Leute, deren wirthschaftliches Dasein an die Ausstellung geknüpft war. Zuerst die Beamten, Diener und Aufseher, die Leute, die an den Eingängen die Eintrittskarten verkauften und abnahmen, die Angestellten der Verwaltung, die Wächter im Garten und in den Galerien, dann die Dolmetscher, die Führer, die Rollstuhlschieber, die Kellner in den Bierhäusern und Speiseanstalten, die 300 Beamten der Decauville-Bahn, die 60 Angestellten des Eiffelthurms. Ferner die fliegenden Händler, die an allen Eingängen Eintrittskarten anboten, die durch die Zwischenräume des Gitters und Lattenzaunes Brot, Wurst und Wein darreichten, die Ausstellungs- und Stadtpläne ausschrien und mit sonstigem Kleinkram handelten. Dann die Arbeiter, welche die Ausstellungsarbeiten nach Paris gelockt hatten, und die Tausende ohne bestimmten Beruf, die überall hinströmen, wo sich eine Arbeitsgelegenheit darbietet, die europäischen Vertreter jener abenteuerlichen Menschenklasse, die in Australien die Goldsucher liefert und vor zwei Jahrzehnten in Amerika Bret Harte Modell gesessen hat. Man hat alle die mehr oder minder losen Existenzen, die von der Ausstellung lebten, auf 60 000 veranschlagt, und ich halte die Schätzung nicht für übertrieben, kaum für ausreichend. Was ist nun aus diesen 60 000 Menschen geworden, seit die Ausstellung geschlossen ist? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Bei den Zerstörungsarbeiten auf dem Marsfelde und der Invaliden-Esplanade, beim Verpacken und Aufladen der Ausstellungsgegenstände sind gegen 1200 Tagelöhner beschäftigt, die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Zweites historisches Concert des Bohn'schen Gesangvereins.

Adolf Jensen war Herrn Dr. Bohn bedeutend genug, um ihm noch einen zweiten Musikabend zu widmen. Die Berechtigung dazu ist ihm nicht abzusprechen, denn ein Componist, der auf dem Gebiete des Liedes und der musikalischen Kleinkunst unter die Ersten zählt, ist dieses Interesses nicht unwerth; indeß haben wir das Gefühl nicht unterdrücken können, daß ein Tondichter, der sich stets nur innerhalb derselben eng gesteckten Grenzen bewegt, trotz aller Abwechselung im Einzelnen, kaum im Stande ist, das Publikum längere Zeit in gleicher Weise anzuregen und zu fesseln. Was über Jensen und das Wesen seiner Schöpfungen zu sagen war, hat Herr Dr. Bohn im einleitenden Vortrage zum ersten Concert anschaulich mitgetheilt. Wir können nichts Besseres thun, als uns seinem gediegenen Urtheil in vollstem Umfange anzuschließen. Soweit wir uns recht erinnern, hat Herr Dr. Bohn als den Schwerpunkt des Jensen'schen Schaffens das Einzellied bezeichnet. Als Claviercomponist nennt er ihn einen würdigen Epigonen Schumanns und weist seinen Werken ebenfalls eine der höchsten Stellen in der neueren Litteratur an. Nach den vielen Clavierstücken, die das zweite Programm aufwies, sei es uns gestattet, dieses Urtheil näher zu erläutern. Wenn Herr Dr. Bohn Jensen zur Schule Schumanns rechnet, so meint er damit vielleicht weniger die Ausdrucksweise, als den Ideengehalt, der seinen Schöpfungen eigen ist. Das Empfindungsleben der beiden Tondichter ist ein verwandtes. Ihnen ist jene schwärmerisch-träumerische Entrücktheit gemeinsam, die ein Hauptkennzeichen echter Romantik ist; beide verlieren sich gern in jene nebelhafte Ferne, die alle scharfen Umrisse verwischt, und vergessen oft sich und die Welt über ihren Phantasien. Vom rein formalen Standpunkt ist Jensen nicht allein von Schumann abhängig. Sein Claviersatz ist mindestens ebensoviel von Liszt, auch nicht unwesentlich von Chopin, beeinflußt, und seine Melodik und Harmonik läßt die Einwirkung Wagners nicht verkennen.

Die Schreibweise, d. h. die rein technische Behandlung des Instrumentes, ist nicht immer eine dem Inhalte des Stückes entsprechende, d. h. der Aufwand von Mitteln entspricht oft nicht der Bedeutung. Doch liegt es einmal in der Zeit, beim Kleinsten, was zu sagen ist, immer gleich das ganze Können zu entfalten. Bei unseren modernen Orchestercomponisten ist die Sache nicht anders. Während nun Jensen in seinen Liedern von vornherein sich einen Standpunkt geschaffen hat, dem er bis an's Ende treu blieb, und sich gleich mit seinen Erstlingen als fertigen Meister ankündigte, hat sein Clavierstyl manche Phasen der Entwicklung durchgemacht und eine Steigerung aufzuweisen, die in den „Idyllen“ und im „Erotikon“ ihren Höhepunkt erreicht. Ein großes Verdienst hat sich Jensen um die Bereicherung des Bestandes an vierhändigen Clavierstücken erworben. Am bekanntesten ist seine Hochzeitsmusik; doch auch seine übrigen Compositionen dieser Gattung weisen Werthvolles genug auf.

Die Interpretation der Gesänge war Frau Minka Fuchs, Frl. Anna Stephan und Herrn Stanislaus Schlesinger anvertraut und konnte kaum Würdigeren übergeben werden. Die Vorträge verdienten den lebhaften Beifall, den sie fanden, mit vollem Rechte und haben sich auch die Anerkennung der Kritik erworben. Herr Kuron, der wiederum die Claviernummern übernommen hatte, zeigte sich stets auf der Höhe seines Könnens; die Clavierbehandlung hatte uns am ersten Abend besser gefallen. Bei den vierhändigen Stücken fand er in Herrn Markt, dem wir auch für seine correcte, zuverlässige Begleitung sein verdientes Lob nicht vorenthalten wollen, ein tüchtigen Partner. Die Chöre, die einen verhältnißmäßig geringen Theil des Programms einnahmen, gingen frisch und sicher und machten dem Dirigenten und den Sängern alle Ehre; der Chor „Die Liebe saß als Nachtigall“ mußte da Capo gesungen werden.

St.

Für den Weihnachtstisch. [4]

Von poetischen Gaben liegen uns zur Besprechung vor:

Glockenspiel. Gesammelte Gedichte von Heinrich Seidel. Leipzig, Liebeskind, 1889. In einem bescheidenen Widmungsgedicht „zum Gedächtniß Theodor Storms“ versichert Seidel: oft und gern sei er bei diesem Freund und Meister in die Lehre gegangen, dessen strenges Gebot meist lautete: „Tiefer, schlagender und knapper.“ Ward unserem Poeten aber auch nicht viel gegeben, so hat er doch „seine eigne kleine Art“ treu im Leben bewahrt. Seidel, der in diesen Versen sich gelegentlich auch als Reisekamerad Trojans bekennt, sagte die Wahrheit. Er ist kein bahnbrechender Lyriker: aber er hat bei Baumbach und Scheffel weit mehr als bei Mörike und Storm aufmerksam zugehorcht: er ist in Stoff und Form vielfach von andern Mustern abhängig: seine Kneiplieder und Burlesken (zumal die naturwissenschaftlichen) wären ohne das „Gaudeamus“ kaum je, keinesfalls derart zu Stande gekommen, wie sie uns jetzt entgegentreten. Aber Seidel hat auch seinen persönlichen Humor: er ist launig, frisch, selten tief und niemals tragisch. Hätte er schärfere Selbstkritik geübt, so hätte das nur dem Umfang des Bändchens, nicht der Bedeutung der Sammlung geschadet. Die Hexameter auf „das Schwein“ sind — zumal im Vergleich mit Uhlands kurzen, körnigen Versen — doch wohl zu breit gerathen. Indessen werden Recitatoren, Backfische, Humoristen mit bescheideneren Ansprüchen soviel des Harmlos-Gemüthlichen in unserem „Glockenspiel“ hören und mitklingen lassen, daß uns um den Weihnachts-Erfolg des in Liebeskinds bekannter Eleganz gewandeten Bändchens nicht bange ist.

E.

Lichter und Schatten, Gedichte von Theobald Nöthig. Breslau, Max Woywod, vierte Auflage 1889. Unter den wenigen echten Dichtern, die unsere, etwas fern vom litterarischen Weltgetriebe liegende Provinz gegenwärtig aufzuweisen hat, nimmt Theobald Nöthig eine hervorragende Stelle ein. Er selbst charakterisirt an einigen Stellen am treffendsten die Art seines poetischen Schaffens. So lautet der Refrain des Einleitungsgedichts: „Ich singe, weil ich muß,“ — und in dem Gedicht „An eine Unbekannte“ heißt es (S. 67): „Erlebtes nur ließ mich mein Herz zuweilen Verweben in ein Lied voll Melodie.“ Dies findet der Leser durch alle Nummern der stattlichen, in der vierten Auflage reich vermehrten Sammlung bestätigt. Keins der Gedichte, die, durchweg formvollendet, eine ebenso einfache und klare, wie innige, zum Herzen dringende Sprache aufweisen, ist gemacht, alle sind geworden. Der Dichter theilt seine poetischen Gaben in zwei Abtheilungen, von denen er eine den Frauen, die andere den Männern widmet. Die erste beschäftigt sich neben äußerst anmuthigen und gemüthvoll aufgefaßten Naturbildern (z. B. „Im Walde“, S. 10) selbstverständlich hauptsächlich mit der Liebe. Aber kein unmännliches Seufzen und Schmachten, kein weichliches Wimmern und Weinen, keine Heine'sche Weltschmerzelei findet sich darin; der Dichter liebt, wie ein Mann, entsagt, wie ein Mann, und vergiebt, wie ein Mann. Und, was die Hauptsache ist, er spricht immer die Wahrheit und hebt sich dadurch vortheilhaft gegen das prüde und sentimentale, durch und durch unwahre und unnatürliche Gewinsel und Gepinsel ab, das noch bis vor wenigen Jahren die deutsche Lyrik beherrschte und — ruinirte. Gedichte wie „Vergeben“ (S. 22) können mit ihrem rein menschlichen und dabei tiefen und edlen Empfinden als Muster einer idealen Liebes-Lyrik gelten. — Der den Männern bestimmte Theil der Sammlung weist außer den in kräftige Rhythmen gefaßten und stimmungsvoll gestalteten Kriegserinnerungen des Verfassers vorwiegend Gedankenlyrik auf. Hier nimmt der Dichter zu den großen, die Menschheit bewegenden Fragen Stellung, und da hier neben der Klarheit und Tiefe des Gedankens und dem Ernst der Auffassung wiederum eine rückhaltlose Aufrichtigkeit besonders hervorsticht, werden wir nun erst recht inne, daß diese edle Wahrhaftigkeit einer der Hauptzüge dieses Dichtercharakters ist, — eine Gewißheit, die ihn uns ganz besonders werth macht und die Schönheit seiner Erzeugnisse doppelt genießen läßt. Als eins der packendsten wollen wir hier das neu aufgenommene Poem „Zukunftspoesie“ (S. 186) namentlich hervorheben, das durch die eigne Begeisterung den Leser gewaltsam erregt und fortreißt und in jedem echten Dichter und in jedem aufrichtigen Verehrer wahrer Poesie zweifellos einen lebhaften und dauernden Nachhall wecken muß. Der leitende Gedanke findet sich übrigens schon im „Weihnachtslied“ (S. 66) ausgedrückt, wo er in anderer Form dem Empfinden der Frauen näher zu treten bemüht ist. — Die Ausstattung des Buches ist gediegen und elegant und des vollwerthigen Inhalts würdig, ohne aufdringlich zu prunken, so daß dasselbe den Weihnachtstisch zu schmücken ganz besonders geeignet erscheint.

J. G.

Marina. Ein Lied vom Nordseestrand in 12 Gesängen. Von Christian Benkhard. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. Wie der schlesische Dichter Max Waldau in seinem Epos „Cordula“, so singt auch Christian Benkhard in „Marina“ ein hohes Lied der Freiheit und der Liebe. Beide Dichter feiern einfache Bauern als Helden, nur mit dem Unterschiede, daß Waldau den Schauplatz der Handlung in die Schweiz verlegt, während Benkhard den Leser an den Strand der Nordsee führt und mit der glücklichen Vereinigung der Liebenden den bei Hemmingstede von 300 Dithmarschen über 30 000 Dänen erfochtenen Sieg verflicht. Die scharfe Zeichnung der einzelnen Gestalten, der warme, kräftige Ton, der selbst in den lyrischen Einlagen festgehalten wird, und die ruhige, sicher vorwärts schreitende Entwickelung des Ganzen verleihen der Dichtung besonderen Werth.

Deutsche Weisen. Von Gottlob Schneider. Gotha. Fr. Andr. Perthes. — Der Sänger dieser Weisen besitzt ein anmuthiges Talent. Er beherrscht zwar kein großes dichterisches Gebiet, aber was seine Poesie besonders liebenswürdig macht, das ist die echte Herzensbildung, die aus ihr spricht. Besteht auch der Inhalt des Büchleins fast zur Hälfte aus Gelegenheitsdichtungen, so wäre es doch ungerecht, ihm deshalb einen geringeren poetischen Werth beizulegen. Gerade die Gelegenheitspoesie läßt den Unterschied zwischen Dilettant und Dichter am deutlichsten erkennen. G. Schneider schlägt nicht selten ergreifende Töne an, die um so mehr zu Herzen gehen, weil sie in reinem, melodischem Accord zum Ohre klingen.

Jagd- und Weinlieder in hochdeutscher, oberbaierischer und pfälzischer Mundart von Franz v. Kobell. Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung. — Ein frohsinniges Buch, wie das vorliegende, ist um so erfreulicher, je mehr in unseren Tagen der Nachtschatten des Pessimismus die Sonnenblume des Humors überwuchert. Franz v. Kobell, der rühmlichst bekannte Dialektdichter, empfiehlt darin als die besten Sorgenbrecher und Grillentödter das Jagen und den Wein. Er singt: „Das Jagen würzt den Schlummer, das Jagen würzt den Wein und gegen Liebeskummer kann auch nichts besser sein. Die Sorgenvögel horsten am liebsten stets im Haus, nach frisch umgrünten Forsten wagt keiner sich hinaus.“ Noch vielseitiger preist er den Wein. Bald feiert er ihn als guten Waidmann, der keinen entschlüpfen läßt, den er auf's Korn genommen, bald als trefflichen Spielmann, bei dessen Geigen selbst die Gedanken im Kopfe tanzen, bald promovirt er ihn zum Doctor oder schlägt ihn zum Professor vor. Nicht nur Jägern und Zechern, sondern allen Freunden natürlicher Heiterkeit wird diese Weihnachtsgabe willkommen sein.

Judas Ischariot. Eine Dichtung von Arthur Drews. Hamburg. Verlagsanstalt und Druckerei Actien-Gesellschaft. — Judas Ischariot gehört zu den biblischen Gestalten, welche mit Vorliebe als Helden epischer oder dramatischer Dichtungen gewählt werden. Sein Verrath enthält so viel des Räthselhaften, daß die Erforschung und Begründung jener dunklen That dem Dichter einen besonderen Reiz gewährt. Arthur Drews schildert in seiner Dichtung den Judas als Freiheitskämpfer. Er zeigt, wie jener Unselige in dem glühenden Verlangen, sein geknechtetes Volk zu befreien, Jesum anfangs durch Worte, später durch die That zur Anwendung von Gewalt zu verleiten sucht. Der Treubruch erscheint dadurch menschlicher, verzeihlicher. Von großer Anschaulichkeit sind die Hauptpersonen: Jesus, Judas, Pilatus und Maria Magdalena. Die Form ist durchweg löblich, ebenso verrathen die Dialoge zwischen Judas und Pilatus, Judas und Jesus, und Jesus und Pilatus ein bedeutendes Dichtertalent.

N.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Franzos, Karl Emil, **Junge Liebe.** 4. vermehrte Auflage. Min.-Ausg. 4 M.

Gottschall, Rudolf von, **Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.** 8. 11. Aufl. Eleg. in Ganzleinwand gebd. Preis 5 M.

Holtei, Karl von, **Schlesische Gedichte.** 16. 19. Aufl. Eleg. gebd. Preis 3 M.

Holtei, Karl von, **Schlesische Gedichte.** Gr. 8. 9. Auflage. Illustr. Prachtausgabe. Eleg. gebd. Preis 10 M. 80 Pf.

Rittershaus, Emil, **Gedichte.** 8. 7. Aufl. Elegant gebunden. Preis 6 M.

Rößler, Robert, **Aus Krieg und Frieden.** Schlesische Gedichte. 16. 2. Auflage. Geb. 2 M.

Strachwitz, Moritz Graf, **Gedichte.** Gesammt-Ausgabe. Mit einem Lebensbilde des Dichters von **Karl Weinhold**. 8. 7. Aufl. Eleg. gebd. Preis 3 M. 60 Pf.

Turgeniew, Iwan, **Gedichte in Prosa.** Autorisirte Uebersetzung von **R. Löwenfeld.** 8°. 3. Aufl. Eleg. geb. Preis 2 M. 40 Pf.

---

1 **Mark** nur pr. Loos. — Unwiderruflich vom 14.—17. Decbr. cr. — 1 **Mark** nur pr. Loos.

Weihnachtsziehung der Gr. Weimar-Lotterie.

Erster Hauptgewinn: 50000 Mk. Wth.

5000 Gewinne im Wthe. v. 150000 Mk.

Loose à 1 Mk., 11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk. (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden [6426]

Oscar Bräuer & Co.,

Central-Geschäft **Berlin W.,** Leipzigerstr. 103. General-Agentur **Breslau,** Ring 44.

Weihnachts-Geschenke!

Trewendt & Granier's

Buch- u. Kunsthandlung (Bernh. Hirsch), Breslau

Albrechtsstraße 35/36, * **Sadowastraße 46,**

empfehlen zur Festzeit ihr großes Lager
schönster Bilderbücher, bester Jugendschriften, vorzüglicher Geschenks- und Prachtwerke
geneigter Berücksichtigung, u. A. folgende:

Bilderbücher für Kinder.

Hey, 100 Fabeln mit 100 Bildern von Flinzer 6,00.
Kinderwelt, 230 Lieder und Reime mit 50 Bildern 6,00.
Märchen mit 50 Bildern von Zick 6,00.
Benett, sonnige Tage — wonnige Stunden 5,50.
Struwwelpeterbuch (in neuer Ausstattung) 2,25.
Meggendorfer, Daumenlang und Damian. Ziehbilderbuch 5,00.

Jugendschriften.

Polack, Märchenbuch mit Bildern, gb. 2,50.
Staacke, J., **Nordische** Märchen mit Bildern, gb. 2,00.
Meister, Im Kielwasser des Piraten. Reich illustr., el. gb. 6,00.
Noeldechen, Wolf v. Wolfskehl. Erzählung a. d. Reformationszeitalter, mit 16 Bildern, gb. 9,00.
Pederzani-Weber, Goetz v. Berlichingen. Reich illustr., gb. 6,00.
Hoffmann, Was Gott thut, d. i. wohlgethan u. s. w., Prachtausg. 4,50.
Wörishöfer, Unter Korsaren. Abenteuer a. d. Südsee. Mit 16 Bild., el. gb. 9,00.

Festgeschenke für junge Mädchen.

Bürkner, Beschäftigungsbuch für Mädchen, reich illustr., gb. 4,00.
Hartner, Licht und Schatten. Erzählung, gb. 5,50.
Helm, Seines Glückes Schmied. Erzählung, gb. 5,50.
Henke, Marg., Zwei Mädchenknospen, el. gb. 4,50.
Lesser, Führer d. Jungfrau u. Frau im häusl. und ges. Leben, el. gb. 2,75.

Festgeschenke für Erwachsene.

Goethe's Werke, herausg. von Geiger, 10 Bde., Leinwandband 20,00, Halbfrz. 25,00.
Goethe-Ramberg, Hermann und Dorothea, Lux.-Ausg. mit 8 Kupfer, el. gb. 25,00.
Heine, gesamm. Werke, herausg. von Karpeles, 9 Bde., Halbfrz. 31,50.
Henne am Rhyn, Culturgeschichte d. deutschen Volkes, 2 Bde., reich illustr. Prachtband 25,00.
Jahnke, Kaiser Wilhelm der Siegreiche, mit Illustr., gb. 3,00.
" Kaiser Wilhelm II., mit Illustr., gb. 3,00.
Jaenicke, Karl, Der Enthusiast von Fichtenstädtel, gb. 4,00.
Kugler, Kaiser Wilhelm und seine Zeit, reich illustr. Prachtb. 20,00.
Lessing's sämmtl. Werke, herausg. von Gosche und Boxberger, 8 Bde., Leinenbd. 24,00, Halbfrz. 27,00.
Morgenstern, Für gesellige Kreise. Declamationen, gb. 4,00.
Müller-Bohn, Graf Moltke, reich illustr., hochel. gb. 9,00.
" Unser Fritz, " " " " 8,00.
Münchener bunte Mappe, in anmuthigem Einb. 10,00.
Nöthig, Th., Licht und Schatten, Gedichte, 4. Aufl., gb. 3,00.
Platon's Apologie, Kriton, Phaidon, von **H. Zimpel**, gb. 3,00.
Schanz, Für Herz und Haus, mit Illustr., gb. mit Goldschn. 5,00.
" Lieder des Lebens, illustr. von Claudius, Prachtbd. 10,00.
Schiller's Werke, herausg. von Boxberger, 6 Bde., Leinbd. 12,00, Halbfrz. 15,00.
Shakespeare's Werke, übers. von Schlegel und Tiek, herausg. von Gosche u. Boxberger, 8 Bde., Leinenbd. 16,00, Halbfrz. 20,00.
Voß-Ramberg, Louise, Prachtausg. mit Bild., geb. mit Goldschn. 12,00.
Wolff, Jul., Die Pappenheimer. Ein Reiterlied, gb. 6,00.

Illustrirte Chronik der Stadt Breslau

von der ältesten bis zur neuesten Zeit,
herausgeg. von **F. G. Ad. Weiß.**
Mit 25 ganzseitigen und 2 doppelseit. Illustrat.
Preis geheftet 13,50, geb. 15,00.

Panorama vom Riesengebirge. Kupferstich, eleg. einger. 3,50.

Das Rathhaus von Breslau nach dem Oelbilde **Ad. Wölfl's.** Vorzüglicher Farbendruck 6,00, in Rahmen 12—18 Mark, in Goldrahmen auf Leinewand 15,00—25,00.

Aus dem Verlage von C. T. Wiskott in Breslau halten wir folgende, sich zu Festgeschenken eignende Werke auf Lager und empfehlen solche angelegentlichst:

Blumen und Lieder. Von Johannes Stauffacher. 4,00.
Christus. Von Heinrich Hofmann. In Heliogravüren 15,00.
Kommet zu mir. Von Heinrich Hofmann, 15 Lichtdrucke 25,00.
König Nobel. Prachtbilderbuch von Lohmeyer und Flinzer 6,00.
Kunststudien III. Von C. Hasse. Die Verklärung Christi, nach Raphael 6,00.
Skizzenbuch. Von Fedor Flinzer 2,50.
Spreeathener Berliner Bilder. Von C. W. Allers. 30 Lichtdrucke 20,00.
Studienmappen Deutscher Meister. In 10 Originalstudien in Lichtdruck. In Mappe 12,00.
1) **Ludwig Knaus,** 2) **Franz von Defregger,** 3) **Adolf Menzel,** 4) **F. Geselschap,** 5) **Werner Schuch,** 6) **Eduard Grützner.**
Thierstrumwelpeter. Prachtbilderbuch von Lohmeyer u. Flinzer 4,50.
Weihnachten in Bild und Lied. Von August Meer 4,50.
Wunderhorn, des Kindes. Von Fedor Flinzer 4,50.

Auswahlsendungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten, ebenso unser großer illustrirter Weihnachtskatalog.

Zur freundlichen Besichtigung unserer [6369]

Weihnachts-Ausstellung

laden wir ergebenst ein. Hochachtungsvoll

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung (Bernh. Hirsch), Breslau
Albrechtsstraße 35/36 und Sadowastraße 46.
(im Hause d. Schl. Bank-Vereins.) (Kaiser Wilhelmstraßen-Ecke.)

Schöne

Festgeschenke

zu bedeutend ermässigten Preisen in tadellos neuen Exemplaren.

Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland
von
Graf Stillfried-Alcántara
und
Professor Kugler.
Statt 70 M. nur **40** M.

Fedor von Köppen:
Die Hohenzollern und das Reich.
4 eleg. Prachtbände.
[2723] Statt 44 M. nur **20** M.

Die Säugethiere
in Wort und Bild
von Carl Vogt u. Fr. Specht.
Ein stattlicher Prachtband, Gross-Folio, reich illustrirt,
statt 45 M. für **25** M.

Herzblättchens Zeitvertreib.
Herausg. von Th. v. Gumpert.
Bd. 23—29. In rothem Prachtbd.
Statt 6 M. für nur à **3** M.

Töchter-Album.
Herausg. von Th. v. Gumpert.
Bd. 24—31. Cart. statt à 6,75 M.
nur **3** M., schwarz Lwdbd. statt à 7,50 M. nur **3,75** M., roth Lwdbd. statt à 7,75 M. nur **4** M.

Jugendgarten
von Wildermuth.
Bd. V—VIII
statt à 6 M. à **4** M.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses und gewähltes Lager von
Classikern,
in wohlfeilen wie den elegantesten Ausgaben,
Bilderbüchern und Jugendschriften. Globen u. Atlanten,
sowie aller
Geschenk-Literatur.

Mein grosser illustr. Weihnachts-Katalog steht gratis und franco zu Diensten.

Derselbe enthält u. A. auch eine grosse Auswahl von neuen Werken zu **bedeutend ermässigten** Preisen.

Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten.

Breslau, Stadttheater, Buchhandlung
H. Scholtz.

G. Schuberts Buchhdlg.
Neue Spiele!
Jugendschriften, Bilderbücher, Klassiker, Prachtwerke, Gesang- und Gebetbücher, Kalender, Kochbücher u. a.
Verzeichn. kostenfr., Auswahls. bereitw.
Breslau, Neumarkt 19.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Zinnfolienfabrik
E. F. Ohle's Erben,
Breslau. 2653

Prachtwerke, Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher, Spiele rc.
sind in großer Auswahl vorräthig in [6712]
E. Morgenstern's
Buch- u. Kunsthandlung, Ohlauerstraße 15.
Kataloge neuer und im Preise herabgesetzter Werke gratis, nach auswärts frei. [6712]

Billige Jugendschriften.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Höcker, Oskar, Der schwarze Corsar. Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Das Geheimnis der alten Zigeunerin.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Ein verwaistes Herz.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Im Herzen von London.** Mit 3 Illustrationen. Gebunden 3 Mk.
— **In der Schule des Schicksals.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Leben und Schicksale eines armen Waisenkaben.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Nacht und Morgen.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Nebel und Sonnenschein.** Mit 3 Illustrationen. Gebunden 3 Mk.
— **Die kleine Nell.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Der Sündenbock.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Eine dunkle That.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Der Wucherer und sein Neffe.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.

Trewendts Jugend-Bibliothek. 100 Bände von **Franz Hoffmann, Julius Hoffmann, Richard Baron, Richard Roth** u. A. Kartoniert jeder Band 75 Pfg., in Ganzleinenband gebunden 90 Pfg.

Zu bezieh. durch alle Buchhandlungen.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
stelle ich zum schleunigen Verkauf
[047] **1 Posten**
Normal-Hemden, Hosen und Jacken
(Syst. Prof. **Dr. Jäger**)
zu jedem annehmbaren Preise.
S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Carl Karnasch,
Tintenfabrik,
vormals C. J. Sperl. 7604
Echte Gallus-Tinte,
beste und haltbarste schwarze Tinte,
beste Copir-Tinte.
Nicolaistraße 79,
gegenüber der Elisabetkirche.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Bestes Weihnachtsgeschenk.

Das neueste vollständig vorliegende Conversations-Lexikon.

16 BÄNDE U. SUPPLEMENTBAND. — MIT 434 TAFELN U. KARTEN.

JEDER BAND GEBUNDEN IN HALBFRANZ 9 M. 50 PF.

halten vorräth. u. lief. soliden Käufern auch geg. monatl. Theilzahl.
Schletter'sche Buchhandlung
(Franck & Weigert), **Breslau**, Schweidnitzerstr. 16/18.

Prachtwerke. — Classiker.

Geschenk-Literatur. — Bilderbücher. Jugendschriften.

Julius Hainauer
Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung
Breslau, 52. Schweidnitzer-Strasse.

Musikalien in eleganten Einbänden. — **Photographien** in reicher Auswahl.

Ein neues Buch von Heinrich Seidel.
Soeben erschien im Verlag v. **A. G. Liebeskind,** Leipzig:
Ein Skizzenbuch
Neue Geschichten von [6686]
Heinrich Seidel,
zugleich als VI. Band der
Gesammelten Schriften von H. Seidel.
Preis M. 3,— brosch. M. 4,— geb. m. Goldschn.
Vorräthig in der Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau, **Stadttheater.**

Neujahrskarten
in Visitenkartenformat
mit Familiennamen,
Verlobungs-Anzeigen
sowie
Visitenkarten, Monogramme
auf Briefbogen und Couverts
fertigt sauber u. schnellstens in eigener Druckerei
Papierhandlung und Druckerei **N. Raschkow jr. Nachfolger,**
Ohlauerstrasse 4, Vorderhaus erste Etage.



Universal-Waschmaschine,
besonders leicht handlich, von einem 15jähr. Mädchen schon bequem u. ohne Anstrengung zu bewegen.
50,00 Mk.

Andere Systeme
erprobter Waschmaschinen
zu
billigsten Preisen.

Wringmaschinen
mit nur garantirt reinen Prima Gummi-Walzen

29	36	cm Walzenlänge,
21,50	24,00	Mk.

[6684]



Hausmangeln
Walzenlänge:

76	94 cm
50,00	85,00 M.

Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Neuheiten
vornehmster Art in
Glas-, Porzellan- u. Luxus-Waaren, Kronen, Lampen rc.
treffen täglich bei mir ein!
Fr. Zimmermann,
Ring 31. [5559]

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dort noch 4—6 Wochen lang ihr Brot reichlich verdienen werden. Die Verwaltungsbeamten haben in den kurzen sechs Monaten ihrer Amtsherrlichkeit das angenehme Dasein eines Vertreters der öffentlichen Gewalten kennen gelernt und möchten es jetzt nicht mehr aufgeben. So erklärt es sich, daß nach einem zum Zweck der Abschreckung veröffentlichten Ausweise der städtischen Behörden für Schuldiener-Posten, deren jährlich einer frei wird, 2400 Bewerber eingeschrieben sind. Diese Bewerber können offenbar nicht ohne Mittel oder anderweitige Beschäftigung sein, denn von der Anwartschaft auf eine Stelle, die von 2400 Anwärtern nur einer bekommen kann, lebt man nicht. Man darf also annehmen, daß ein Theil der Ausstellungsbeamten jetzt seinen erworbenen Sparpfennig verzehrt und sich das Leben mit der Hoffnung verschönert, doch noch in einem städtischen oder staatlichen Vorzimmer auf einem gediegenen, grüngepolsterten Armstuhle das sorgenfreie Dasein fortsetzen zu können, das er während des Ausstellungssommers kennen gelernt hat. Das schwimmende Menschenmaterial ist größtentheils wieder abgeflossen, nach einem anderen europäischen oder überseeischen Californien, wo Goldfunde zu erwarten sind. Die fliegenden Händler machen jetzt die Boulevards unsicher, soweit sie nicht zu einer geregelten Beschäftigung zurückgekehrt sind, die sie in der Hoffnung mühelosen Gewinns und fröhlichen, geschäftigen Müßigganges sechs Monate hindurch aufgegeben hatten. Für die Arbeiter, die übrigens schon im Sommer nicht viel zu thun fanden, will die Stadtgemeinde sorgen. Sie plant große Arbeiten: Straßendurchlegungen, die Umgestaltung des Montmartrehügels, den Bau der Stadtbahn, Werke, die Hunderte von Millionen in Umlauf setzen und Zehntausenden von Tagelöhnern viele Monate lang Brot geben werden. So sind die Einen abgezogen, die Anderen anderweitig versorgt, Manche haben etwas zuzusetzen, Einige nähren sich mit Hoffnungen und Erwartungen, von denen man in der Regel freilich nicht fett wird, und kurz: das Elend, das man fürchtete, scheint nicht hereingebrochen zu sein, wenigstens macht es sich nirgends mehr bemerkbar, als in allen früheren Wintern auch. Die geweissagten Katastrophen erweisen sich als Hirngespinnste, und der Glanz des Ausstellungssommers findet kein düsteres Nachspiel, das seinen Eindruck zerstört.

Belgien.

a. **Brüssel**, 8. Decbr. [Der Schluß der Kammer-Interpellation.] Nach zwei heißen Sitzungstagen sind die Kammer-Debatten über die Amtsenthebung des Herrn Gauthier de Rasse zum Abschlusse gekommen. Faßt man diese Debatten zusammen, so ergiebt sich, daß trotz aller Bemühungen, das Verhalten der Regierung zu beschönigen und abzuschwächen, die Schuld der Minister Beernaert, Devolder und Lejeune klar vor aller Augen steht. Das ist in erster Linie dem mannhaften Auftreten des Deputirten Herrn Janson zu verdanken, welcher, wie kein Anderer, der sämmtlichen Acten und Einzelheiten mächtig, klar und actenmäßig die ganze saubere Spitzelwirthschaft vor dem Hause aufrollte. Kein Lärm der Rechten, keine Unterbrechung des Justizministers lenkte Janson von seiner Ausführung ab; Schritt vor Schritt zeigte er das Eintreten der Minister in die Gesellschaftsrettung durch Annahme der Spitzel, ihr gegenseitiges Einvernehmen, die mitternächtliche Berathung bei dem Minister Beernaert. die Erfindung der Verschwörungen, die Verfolgung Unschuldiger. Die Staatsanwaltschaft kannte die Sachlage, wollte sie aber verdecken und suchte Hand in Hand mit dem Justizminister die beiden bedrohten Minister Beernaert und Devolder, wie ihren Spitzel Pourbaix zu retten. Vor dem Schwurgerichte stürzte dieses System zusammen; die Beamten der öffentlichen Sicherheit sagten die Wahrheit. Vergebens suchen die Minister jetzt diese Spitzel von sich abzuschütteln. Mit beißendem Spotte geißelte Janson die Schwachköpfigkeit der Minister und trieb den Minister Devolder derartig in die Enge, daß dieser dem Deputirten Janson das Wort „Lügner" entgegenrief. Da Herr Janson sofort Erklärungen forderte, so erklärte der Präsident, der Minister habe nur sagen wollen, er wolle lieber schwachköpfig als Lügner sein. Janson nahm davon Act. Janson fand ferner in dem dem Könige über Gauthier erstatteten Berichte die schärfste Verurtheilung der Minister, deren ganzes Auftreten „an die niedrigsten Polizeimanöver des zweiten Kaiserreichs" erinnere. Um den Eindruck dieser Rede abzuschwächen, trat der Führer der Rechten, Herr Jacobs, für das Ministerium, welches Krone und Mehrheit für sich habe, ein, fand Gauthiers Absetzung berechtigt und griff Janson als „Revolutionär und Mann von schlechter Erziehung" an. Das gab dem Minister Devolder Muth, und dieser erklärte unter dem Beifallklatschen der Rechten, daß alle Anschuldigungen der Minister nichts als Lügen seien, denen er mit Verachtung begegne. Das hinderte aber nicht, daß die Deputirten Bara und Janson aufs Neue in das Gefecht eintraten, die Thaten der Minister brandmarkten und die Rechte, welche die Minister decke, für mitschuldig erklärten. Der Ministerpräsident Herr Beernaert hielt sich von den Debatten fern und überließ die Vertretung der schlechten Sache dem Justizminister. Der clericale Deputirte Herr Melot beantragte eine das Verfahren der Regierung billigende Tagesordnung, welche die ganze Rechte jubelnd annahm. Das Mißtrauensvotum der Linken, für welches auch der greise Staatsmann Frère-Orban stimmte, wurde selbstredend abgelehnt. Zwei Liberale, die Herren Macar und Lambert, erklärten vor der Abstimmung, daß die Minister schwere Fehler begangen haben, ihre Aufreizungen zu Arbeiterunruhen aber nicht erwiesen seien. — Die clericale Presse stimmt einen wahren Jubelgesang über diesen Sieg an. Der Beschluß ist aber in Wahrheit eine Verhöhnung der öffentlichen Meinung und des politischen Anstandes; er wird der clericalen Partei theuer zu stehen kommen, denn er fördert die immer stärker um sich greifende Corruption. Herr Gauthier bleibt abgesetzt, die Minister bleiben Minister, aber ohne moralische Achtung. In weiten Kreisen herrscht Staunen nnd Erregung; jetzt ist die Zeit gekommen, wo der König einschreiten müßte. Daß trotz des zur Schau getragenen clericalen Siegesbewußtseins auch leiser Zweifel über die Fortdauer dieser Wirthschaft auftaucht, beweist eine Aeußerung des Fürsten von Chimay einem Mitgliede der Antisclavereiconferenz gegenüber: es bereiteten sich ernste Ereignisse vor, er glaube nicht mehr als Minister der Conferenz bei ihrem Abschlusse das Abschiedsessen geben zu können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. December.

Hygienischer Bericht über den Monat November.

Der verflossene Monat zeigte ungeachtet einer mäßigen Zunahme der Sterblichkeitsziffer nicht wesentlich ungünstigere Gesundheitsverhältnisse, als der Vormonat. Die Witterungsverhältnisse entsprachen im Allgemeinen der Norm. Die Temperatur betrug während der Berichtszeit (vom 27. October bis 23. November incl.) im Mittel + 5,0 ° C., gegenüber einer mittleren Temperatur von + 5,2 während des der Berichtsperiode entsprechenden Zeitabschnitts des Vorjahrs, und zwar erreichte dieselbe im Durchschnitt Morgens + 3,6 ° C., Mittags + 6,8 ° Abends + 4,8 °. Das höchste Tagesmittel ergab sich mit + 9,0 ° am 30. October, das niedrigste mit + 0,2 ° am 23. November, die höchste überhaupt beobachtete Temperatur mit + 13,3 am 5. November, die niedrigste mit — 2,9 ° am 23. November. Der Barometerstand, zwischen 746,8 mm am 9. und 766,8 mm am 21. November schwankend, betrug im Mittel 756,6. Die Menge der Niederschläge blieb ziemlich erheblich hinter dem Durchschnitt zurück. Von den Windrichtungen waren Südost und West vorherrschend.

Die Bewegung der Bevölkerung gestaltete sich in folgender Weise: es fanden 266 Eheschließungen statt. Geboren wurden 880 Kinder, davon 139 unehelich; lebendgeboren 848 (435 männl., 413 weibl.), todtgeboren 32 (21 männl., 11 weibl.). Die Zahl der Todesfälle betrug 563 (304 männl., 259 weibl.) — gegen 517 im Vormonat —; davon betrafen 154 — gegen 165 im Vormonat — Kinder im 1. Lebensjahre (darunter 32 uneheliche), 106 — 97 im Vormonat — über 60 Jahr alte Personen.

Auf die einzelnen Stadttheile vertheilten sich die Todesfälle in folgender Weise:

Innere Stadt westl.	52	(34 im Octbr.)
" " östl.	61	(52 " ")
Oder-Vorstadt	72	(76 " ")
Sand-Vorstadt	91	(83 " ")
Ohlauer Vorstadt	69	(68 " ")
Schweidn. Vorst. südl.	63	(58 " ")
" " nördl.	70	(60 " ")
Nicolai-Vorstadt	56	(61 " ")
Ortsfr. (bez. Obdachl.)	29	(25 " ")

Einen Rückgang der Sterblichkeit zeigen demnach nur Oder- und Nicolai-Vorstadt; die stärkste Zunahme ergab sich für den westlichen Theil der inneren Stadt. Die Durchschnittssterblichkeit, auf 1 Jahr und 1000 Einwohner berechnet, betrug 23,3 (gegen 21,4 im October und 26,0 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres), bei Kindern im 1. Lebensjahre 6,4 (gegen 6,8 im October und 7,7 in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs). An Lungenschwindsucht Verstorbene kamen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner 2,3 (gegen 1,7 im October und 2,5 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres).

Unter den Todesursachen hielten sich Masern — 2 Todesfälle (ebensoviel im October) — und Scharlach — 10 Todesfälle (gegen 9 im October) — auf nahezu gleicher Höhe. Dagegen zeigte sich wieder ein erhebliches Anwachsen der Diphtheritis-Mortalität, indem die Zahl der Todesfälle von 22 im October auf 48 anstieg. Ebenso ergab sich für die Erkrankungen der Athmungsorgane eine wesentliche Zunahme der Sterblichkeit; es starben an dieser 175 (139 im October), davon an Lungenschwindsucht 55 (41 im October), Entzündungen 52 (42 im October). Eine gegen den Vormonat nicht erheblich veränderte Sterblichkeit hatten die Erkrankungen der Verdauungsorgane, denen im Berichtsmonat 30 — 25 im October — erlagen. Ferner sind unter den Todesursachen noch aufgeführt: Krankheiten des Gehirns (incl. Gehirnschlag und Krämpfe) 70 (94 im October), Rose 4 (2), Unterleibstyphus 3 (1), Keuchhusten 7 (6), Wochenbettfieber 2 (1), andere nicht rubricirte Krankheiten 201 (190), Verunglückung 7 (4), Selbstmord 4 (13).

Die polizeilich gemeldeten Infectionskrankheiten hatten folgende Verbreitung:

	Diphtheritis.	Scharlach.	Masern.
Innere Stadt . . .	15 (16 im Oct.)	11 (19 im Oct.)	23 (62 im Oct.)
Oder-Vorstadt	18 (21 " ")	10 (24 " ")	7 (20 " ")
Sand-Vorstadt . . .	21 (24 " ")	23 (25 " ")	3 (10 " ")
Ohlauer Vorstadt . .	11 (15 " ")	15 (23 " ")	9 (14 " ")
Schweidnitzer Vorstadt	43 (35 " ")	23 (23 " ")	47 (59 " ")
Nikolai-Vorstadt . .	16 (9 " ")	5 (9 " ")	5 (19 " ")
Auswärtige	— (3 " ")	— (1 " ")	2 (1 " ")

Die Gesammtzahl der Erkrankungen an Masern ist demnach von 175 im Vormonat auf 96 zurückgegangen; der Rückgang zeigt sich am deutlichsten in der inneren Stadt, welche indessen trotzdem immer noch nächst der Schweidnitzer Vorstadt die größte Zahl der Erkrankungen aufweist. Die Zahl der Scharlachfälle hat ebenfalls wesentlich abgenommen; den 124 Erkrankungen des October stehen 87 (darunter 6 bei Erwachsenen) im Berichtsmonat gegenüber. Nur in der Schweidnitzer Vorstadt hat sich die Erkrankungsfrequenz, welche in den übrigen Stadttheilen ziemlich gleichmäßig, am stärksten in der Oder-Vorstadt zurückgegangen ist, auf gleicher Höhe wie im Vormonat gehalten. Die Zahl der Erkrankungen an Diphtherits betrug 124 — 123 im Vormonat — (darunter 6 Erwachsene). Bezüglich der Verbreitung ergaben sich in den einzelnen Stadttheilen gegenüber dem Vormonat meist nur geringfügige Schwankungen; die erheblichste Zunahme der Erkrankungsziffer zeigte die Schweidnitzer Vorstadt, welche auch hier wieder die ungünstigsten Verhältnisse aufweist. Die Zahl der zur Anzeige gebrachten Fälle von Unterleibstyphus ist von 24 im October auf 7 (darunter 3 Auswärtige) zurückgegangen. Außerdem wurden polizeilich gemeldet: von modificirten Pocken 5 Fälle, von Wochenbettfieber 2 Fälle.

Von deutschen Städten von 40 000 und mehr Einwohnern zeigten die höchsten Mortalitätsziffern Halle mit 32,5 (auf 1 Jahr und 1000 Einwohner berechnet) und Kiel mit 36,2. Die niedrigsten Zahlen ergaben sich in Lübeck mit 10,7, Wiesbaden mit 10,5, Mainz mit 10,4, Münster mit 10,0, Plauen i. V. mit 9,7, Mannheim mit 7,8. Von den in diesen Tabellen aufgeführten schlesischen Städten hatte Liegnitz eine Mortalität von 18,9, Görlitz 19,4; Posen hatte im Berichtsmonat eine Sterblichkeit von 25,8. Unter den größeren Städten des Auslandes hatte die höchste Sterblichkeitsziffer wieder Brünn mit 40,5, die niedrigsten Zahlen London mit 15,8, Brüssel mit 13,9.

Ueber den Stand der Volkskrankheiten ergeben die Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts: Erkrankungen an Masern sind wieder in größerer Ausbreitung aufgetreten; die größte Zahl der Erkrankungen fand sich in den Regierungsbezirken Erfurt mit 401, Düsseldorf mit 424, Königsberg mit 606 Fällen. Von größeren Städten des Auslands wiesen Edinburg mit 620, Wien mit 955 Fällen epidemische Ausbreitung von Masern auf. Die Zahl der Erkrankungen an Scharlach zeigte sich gegenüber dem Vormonat im Allgemeinen wenig verändert; Hamburg hatte 117, Berlin 322, R.-B. Königsberg 363, R.-B. Schleswig 425 Fälle. Die Diphtheritis scheint in geringem Grade an Ausbreitung gewonnen zu haben; gemeldet wurden aus Nürnberg 123, Hamburg 218, München 267, Berlin 380 (115 Todesfälle), R.-B. Wiesbaden 204, Stettin 231, Düsseldorf 348, Schleswig 894 Erkrankungen. Paris hatte 103, London 158 Todesfälle, Kopenhagen 362 Erkrankungen mit 49 Todesfällen. Die Häufigkeit der Erkrankungen an Unterleibstyphus zeigte gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Zunahme; es erkrankten daran in Hamburg 175, Berlin 194, R.-B. Schleswig 270, Erfurt 298. Aus Paris wurden nur 59, aus London 72, aus Petersburg 28 Todesfälle (bei 124 Fällen überhaupt), ferner aus Budapest 462 Erkrankungen an Unterleibsthypus gemeldet. Von Flecktyphus gelangten 1 Erkrankung aus R.-B. Aachen, 4 aus Edinburg, 9 aus Petersburg, je 1 Todesfall aus London und Krakau, je 2 aus Warschau und Petersburg zur Anzeige. Epidemische Genickstarre wurde in Berlin mit 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in dem R.-B. Erfurt mit 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Nürnberg und Kopenhagen mit je 1, in Schleswig mit 2 Erkrankungen beobachtet. An Pocken starben in Lemberg, Liverpool, Petersburg, Rom, London, Wien je 1, in Odessa 2, Paris, Vororten Wiens und Triest je 3, Prag 4, Brünn 12, Venedig 52, Warschau 165; es erkrankten daran in den Reg.-Bez. Königsberg und Stettin je 1, Wien 7, Pest 13, Petersburg 19. Von Wochenbettfieber wurden aus Berlin 15 Erkrankungen, aus London 7, Paris 8 Todesfälle berichtet. 1 Todesfall durch Tollwuth gelangte in Hamburg zur Anzeige. Aus dem Reg.-Bezirk Königsberg wurden in der ersten Woche des Berichtsmonats noch 39 Fälle, in der zweiten nur noch 1 Fall von contagiöser Augenentzündung gemeldet.

Die Cholera ist in Mesopotamien noch immer nicht erloschen; als neu befallen werden die Städte Erbil und Mossul hervorgehoben. Die Gesammtzahl der Todesfälle betrug bis zum 12. November 7056. Aus Persien wurde durch die neuesten Berichte eine Abnahme der Epidemie berichtet. Nachträglich eingelaufene Berichte aus Batavia vom 21. September melden das Auftreten der Cholera auf Sumatra. Die Pest in Assyr ist zwar in den meisten befallenen Ortschaften erloschen, besteht aber noch in einigen Dörfern bei Ebha. Aus Petersburg wurde in der letzten Zeit das epidemische Auftreten einer als Influenza bezeichneten Infectionskrankheit, welche schon ein Drittel oder gar die Hälfte der Einwohnerschaft Petersburgs heimgesucht haben soll, gemeldet; nachdem die Krankheit nach den neuesten Nachrichten auch in Wien, Paris und sogar in der Nähe Berlins aufgetreten ist, muß man auf den weiteren Verlauf dieser Epidemie doppelt gespannt sein.

• **Residenz-Theater.** Auch die zweite und dritte Aufführung der Posse „Flotte Weiber" fand bei vollen Häusern die glänzendste Aufnahme, fast jede Gesangsnummer wurde stürmisch zur Wiederholung begehrt.

H. **Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei.** Im Saale des Café Restaurant fand gestern Abend eine Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei statt, die zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung derselben standen eine Ansprache des Rechtsanwalts Kirschner und geschäftliche Angelegenheiten. Der Vorsitzende des Vereins, Stadtrichter a. D. Friedländer, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweise auf die bevorstehenden Reichstagswahlen und erörterte dann kurz die beiden Fragen, ob und wie die deutschfreisinnige Partei in Breslau in den Wahlkampf eintreten solle. Nach der Ueberzeugung des Redners sei die erste Frage entschieden zu bejahen. Bei der Beantwortung der zweiten Frage handle es sich zunächst um die weitere Frage, ob etwa eine Modification des Parteiprogramms geboten erscheine. Dies sei ganz entschieden zu verneinen. Gerade die Gegenwart rechtfertige glänzend das Programm, sowie das Verhalten der Partei zu demselben. Handle es sich um das tactische Verhalten bei dem Eintreten in den Wahlkampf, so sei von vornherein ein Zusammengehen mit der socialdemokratischen Partei aus principiellen Gründen absolut ausgeschlossen, aber auch auf ein etwaiges Wahlcompromiß mit den rechtsstehenden Parteien könne die Partei, abgesehen von allen anderen Gründen, mit Rücksicht auf die Vorgänge bei früheren Wahlen nicht eingehen, ohne ihre Ehre zu schädigen. Die deutschfreisinnige Partei wolle nicht stärker erscheinen, als sie ist, und nur versuchen, ihr Ziel durch eigene Kraft und auf eigenen Füßen stehend zu erreichen.

Nach diesen, von lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen richtete Rechtsanwalt Kirschner eine Ansprache an die Anwesenden, die ebenfalls wiederholt von allseitigem Beifall unterbrochen wurde. Anknüpfend an das von dem Vorredner Gesagte, beantwortete der Redner in längerer Ausführung die Fragen: Welches ist unser Ziel und ist dieses Ziel erreicht, beziehungsweise befinden wir uns in einer nach diesem Ziele hingehenden Bewegung, der sich die Partei lediglich nur anzuschließen hat, oder ist diese Bewegung eine solche, welche von dem Ziele abführt und der wir nach Kräften entgegentreten müssen? Ohne es versuchen zu wollen, diese Frage auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu beantworten, weist Redner nur darauf hin, daß Steuern und Abgaben fortdauernd zunehmen, ohne daß die so wünschenswerthe und nothwendige Reform der directen und indirecten Steuern zur Durchführung gelange, sowie auf die Thatsache, daß die Nahrungsmittel stetig im Preise steigen und die directe Capitals-Anlage sich immer ungünstiger gestalte. Dringende Aufgaben der Gesetzgebung harren noch immer ihrer Erledigung, und diejenigen Männer und Parteien, welche die Klinke der Gesetzgebung in der Hand haben, zeigen sich durchaus nicht als hervorragend zur Lösung gesetzgeberischer Fragen berufen. Demnächst geht Redner des Näheren auf die staatliche Entwickelung ein, die gegenüber der socialistischen Bewegung stattgefunden hat. Leider seien die gehofften Erfolge des Socialistengesetzes ausgeblieben. Wie schon tausendfach in der Geschichte, so habe es sich auch hier gezeigt, daß es nicht möglich sei, Ideen und Ueberzeugungen durch äußere Gewalt wirksam zu bekämpfen oder gar zu vernichten. Dadurch dränge man dieselben nur unter die Oberfläche zurück, wo sie dann um so mehr sich ausbreiten. Das Socialistengesetz wirke namentlich durch die vielfachen Socialistenprocesse entsittlichend, es hindere, den Socialdemokraten offen entgegenzutreten und ihre Grundsätze durch gegenseitigen Meinungsaustausch zu bekämpfen und zu widerlegen. Dazu komme noch, daß der Staat selbst sehr stark praktische Socialdemokratie treibe. Als ferneres Zeichen der rückwärtsgehenden Bewegung bezeichnet Redner im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die große Theilnahmlosigkeit am parlamentarischen Leben, die alle Kreise ergriffen habe. Das Volk stehe den Verhandlungen des Reichstages so indifferent gegenüber, lese so wenig die Parlamentsberichte, daß es fast genügen dürfte, wenn dieselben darauf beschränkt würden, am Schlusse des Reichstages zu sagen, dieser habe den Etat nach den Bestimmungen der Regierung festgesetzt, im Uebrigen aber den sonstigen Vorlagen derselben zugestimmt. Nehme man noch endlich das fortwährende Wachsen der Omnipotenz des Staates hinzu, so werde Jeder, der nicht absichtlich die Augen schließe, sich sagen müssen, daß wir uns in rückläufiger Bewegung befinden. Wenn aber dem so sei, so habe gerade die deutschfreisinnige Partei an ihren Grundsätzen festzuhalten und ihre warnende Stimme zu erheben. Redner wirft schließlich noch einen Rückblick auf die Wahlkämpfe in Breslau innerhalb der letzten 10 Jahre. Die Art des Kampfes sei von Jahr zu Jahr schlimmer, immer wüster und persönlicher seien die Angriffe geworden, und was man bei der letzten Wahl erlebt, sei derartig gewesen, daß die ganze seelische Kraft eines Mannes nothwendig war, um sich vor Erbitterung zu wahren. Wenn nun von Seiten der Cartellparteien eine Verbindung mit der deutschfreisinnigen Partei gesucht werde, so sei ein solcher Zusammenschluß nach seiner persönlichen Auffassung nur möglich, wenn eine andere Kampfesweise Platz greife und die Art der Beeinflussung, wie sie auf abhängige Personen ausgeübt wurde, aufhöre. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, sich lebhaft, aber ohne alle persönlichen Angriffe an dem Wahlkampfe zu betheiligen, schloß der Redner seinen Vortrag.

Demnächst trat nach einer kurzen Bemerkung des Vorsitzenden die Versammlung in die Berathung geschäftlicher Angelegenheiten ein und ernannte ein vielgliedriges Wahl-Comité behufs Leitung der Wahlagitation

* **Dritter Vortrag zu Gunsten der ärztlichen Hilfskasse.** Am Donnerstag, 12. d. Mts., wird Geh. Rath Professor Dr. Biermer in dem Cyclus der zum Besten der ärztlichen Hilfskasse veranstalteten Vorträge den dritten Vortrag halten. Das Thema „Psychische Volkskrankheiten" verheißt einen Vortrag von allerhöchstem Interesse, das durch die Persönlichkeit des Vortragenden nur noch gesteigert wird. Es ist unsres Wissens zum ersten Mal, daß der berühmte Kliniker sich in Breslau als Vortragender an ein gebildetes Laienpublikum wendet; um so gespannter wird man auf den Vortragsabend sein dürfen. Geh. Rath Biermer hat früher in der Schweiz, wo er vor seiner Uebersiedelung an unsre Universität als Professor der Medicin thätig war, vor einem größeren Publikum Vorträge über Volkskrankheiten gehalten, die ihm den Ruf

eines interessanten und hervorragenden Redners einbrachten, und als sie im Drucke erschienen, nicht nur die wissenschaftliche Welt, sondern auch die Verwaltungsbehörden in fruchtbringender Weise zu prophylaktischen Maßregeln mannigfach anregten. Bei dem Vortrage „Psychische Volkskrankheiten“ wird man eine Behandlung des Gegenstandes erwarten dürfen, die bei aller Wissenschaftlichkeit auf das Verständniß der gebildeten Laien rechnet. Wir wollen bemerken, daß es außer den Inhabern von Abonnementskarten auch Jedem, der sich für die Vorträge interessirt, durch den Kauf eines Billets für einen einzelnen Vortrag (in den Buchhandlungen und an der Abendkasse) ermöglicht wird, sein Interesse an der Sache zu bekunden und zu befriedigen.

μ **Probepredigten bei der Elftausend Jungfrauen-Gemeinde.** Wie wir s. Z. mittheilten, waren für das neu begründete Diakonat bei Elftausend Jungfrauen 21 Bewerbungen eingegangen. Dieselben wurden einer Commission überwiesen mit dem Auftrage, aus der Reihe der Bewerber 3 bis 4 auszuwählen und den Gemeinde-Körperschaften für Probepredigten in Vorschlag zu bringen. Nach Erledigung dieser Aufgabe wurden in der heutigen Sitzung die von der Commission nominirten Candidaten, und zwar die Herren Hilfsprediger Lehfeld-Breslau, Rector und Hilfsprediger Schäfer-Trachenberg, Pfarr-Vicar Schweitzer-Bunzlau und Pastor Goldmann-Trebnitz, Seitens der Gemeinde-Körperschaften einstimmig acceptirt. Die Probepredigten werden an den vier Sonntagen des Januar im Haupt-Gottesdienste in vorgenannter Reihenfolge gehalten werden.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten sprach in der Monatsversammlung am vergangenen Montag Gymnasiallehrer Wetekamp über „die modernen Erdbebentheorien“. Nachdem der Vortragende die Grundzüge der Falb'schen Theorie dargelegt, ging er dazu über, die großen Schwächen derselben zu zeigen. Er unterzog die von Falb aufgestellten Erdbebengesetze und die Statistik darüber einer eingehenden, wohlbegründeten Kritik und gewährte dann einen Einblick in die neuere, von allen namhaften Geologen anerkannte Erdbebentheorie. Diese nimmt nicht für alle Erdbeben dieselbe Ursache an, sondern unterscheidet drei Factoren, welche die Entstehung von Erdbeben bewirken können. Sie können nämlich bewirkt werden durch Einstürze unterirdischer Hohlräume, welche die Folge von Auswaschungen sind, wie solche das Karstgebiet zeigt. Aber auch künstlich erzeugte Hohlräume können bei ihrem Einsturz Erderschütterungen hervorbringen; so bewirkte der Einsturz einer Strecke des Kohlenbergwerks zu Königshütte eine Erschütterung, die im Umkreise einer Stunde empfunden wurde. Eine zweite Art von Erdbeben sind die vulkanischen Erdbeben, welche den Eruptionen der feuerspeienden Berge vorangeben oder dieselben begleiten; sie werden verursacht durch die aus dem feurigen Magma entstehenden Gase und finden sich nur in der Nähe der Vulkane; beide Arten sind localer Natur. Die ausgedehntesten, häufigsten und furchtbarsten Erdbeben sind die, welche aus der Schrumpfung der festen Erdkruste resultiren. Mit der Abkühlung des glühenden Erdkernes ist naturgemäß eine Zusammenziehung desselben verbunden. Dieser kann die feste Erdrinde nicht ohne Weiteres folgen, und es muß deshalb eine Runzelung eintreten, deren größte Wirkung wir in den Hebungen und Senkungen der Continente und Meere erkennen können, und deren kleinere sich in den Klüftungen und Spaltungen der Gebirge zeigt. Bei diesen Schrumpfungen findet zuletzt eine Ueberschreitung der Elasticitätsgrenze der Gesteinsschichten statt, welche ein Brechen der Letzteren und damit eine Erderschütterung in größerem oder kleinerem Maße zur Folge hat. Da diese Abkühlung fortwährt, so geht auch die Schrumpfung weiter, und dadurch erklärt es sich, daß auf der ganzen Erde im Durchschnitt täglich 2—3 Erdbeben stattfinden können. Vorzugsweise treten diese Erdbeben in Kettengebirgen auf, und völlig frei von Erdbeben sind nur Gegenden mit ungestörter Lage der Schichten. — Da Falb vor Kurzem selbst in Breslau gesprochen, so hatte sich zu diesem Vortrage eine recht zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, welche dem Vortrage mit großem Interesse folgte und am Schlusse reichen Beifall spendete. — Eine große Anzahl von Fragebeantwortungen durch die Herren Dr. Kunisch, Gärtner und Herrn Professor Dr. Born schloß die Versammlung.

• **Hauptverband der landwirthschaftlichen Localvereine Schlesiens.** Am 9. Decbr., Vorm. 11 Uhr, fand im Saale des „König von Ungarn“ die Delegirtenversammlung des Hauptverbandes landwirthschaftlicher Localvereine Schlesiens statt. Nach dem Jahresbericht bestand der Hauptverband im Anfange dieses Jahres aus 77 Localvereinen, denen später noch 28 Vereine beitraten. Der Vorstand hat den Antrag des Vereins Zechen, Kr. Guhrau, die Errichtung von Eberstationen betreffend, ausgeführt. Sein Gesuch an den Minister der Landwirthschaft um Erhöhung der Staatsbeihilfe für den Verband ist abschlägig beschieden worden. Von der Actiengesellschaft „Silesia“ wird ein sogenanntes „Düngerbuch“ hergestellt, welches über die künstlichen Dungmittel Auskunft geben soll. Die Redaction des „Feierabends des Landwirths“ ist der Geschäftsstelle des Hauptverbandes übertragen worden. Nach einer Mittheilung des Dr. Crampe aus Breslau gewährt die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft den Mitgliedern des Verbandes 2 pCt. Vorprämie. Eine längere Debatte knüpfte sich an den Antrag des Localvereins Wüste-Giersdorf, Kr. Waldenburg: „Der Vorstand des Hauptverbandes wolle an maßgebender Stelle vorstellig werden, daß der Staat für alle diejenigen Thiere (Rinder), welche aus irgend einem Grunde geschlachtet werden müssen, Ersatz leiste, falls das Fleisch der geschlachteten Thiere als ungenießbar befunden wird, und die hierdurch erwachsenen Kosten auf alle Viehbesitzer vertheile in derselben Weise, wie dies bezüglich des Ersatzes der in Folge von Lungenseuche getödteten Thiere geschieht.“ Der Vorstand erklärte, er werde sich beim Centralverein für den Antrag bemühen. Die Anträge der Vereine Malitsch, Kreis Jauer, und Friedeberg a. Q., daß den Gesindebüchern die wichtigsten Bestimmungen der Gesindeordnung vorgedruckt werden, wurden angenommen; ebenso der Antrag des Vereins Rohnstock, Kreis Bolkenhain, geeigneten Orts dahin zu wirken, daß die Bestimmung in § 5 der Polizeiverordnung der Regierung zu Liegnitz vom 4. August 1865, nach welcher Personen unter 16 Jahren bei Dreschmaschinen nicht beschäftigt werden dürfen, aufgehoben oder dahin abgeändert werde, daß statt des 16. das 14. Lebensjahr angenommen wird. Ueber den Antrag des Vereins Zentendorf, Kr. Görlitz: Der Verband wolle dafür eintreten, daß auf gesetzlichem Wege die ländlichen Besitzungen vor Wild geschützt und die Besitzer ländlicher Grundstücke wenigstens für den durch Hochwild angerichteten Schaden entschädigt würden, wurde kein Beschluß gefaßt. Zwei Anträge der Vereine Zechen, Kreis Guhrau, und Neustädtel, Kr. Freystadt, die Zuchteber betreffend, und der Antrag des Vereins Friedeberg a. Q. bezüglich des Schutzes der heimischen Viehzucht gegen Einfuhr fremden Viehes, wurden im Ganzen angenommen; sie sollen dem Centralverein überwiesen werden.

• **Verein für Vogelkunde.** In der letzten Versammlung hielt der Schriftführer Flöricke einen interessanten Vortrag über „die Wanderungen der Vögel. Nachdem der Redner in der Einleitung einen Blick auf das Verhältniß zwischen Forscher und Vogel im Allgemeinen und auf die Schwierigkeiten der Erforschung des Vogelzuges im Besonderen geworfen hatte, entwickelte er in ausführlicher Weise die verschiedenen sich gegenüberstehenden Ansichten über die Natur des Vogelzuges, besprach die Ursachen desselben und erörterte alsdann die Theorie der Zugstraßen und den Einfluß von Wind, Wetter, Tages- und Jahreszeit auf die Wanderungen der Vögel. Alsdann wurde das Flugvermögen der einzelnen Vogelfamilien einer kritischen Würdigung unterzogen und dabei der z. Th. laufend oder schwimmend zurückgelegten Wanderungen schwacher oder schwerfälliger Flieger gedacht. Endlich erging sich der Redner noch über unregelmäßige Wanderungen und die im Winter aus dem hohen Norden bei uns erscheinenden gefiederten Gäste und malte zum Schluß das Poetische und Wunderbare des Vogelzuges aus. Der Vortrag wurde durch zahlreiche Bälge seltener Wandervögel aus der Sammlung des Redners erläutert. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 12. d. Mts., im „Goldenen Baum“, Messergasse, statt. In derselben wird der stellvertretende Vorsitzende, Rector Schönwälder, über „den Ankauf von Kanarien mit besonderer Berücksichtigung des Gesanges“ sprechen.

—ρ **Gewerbe-Legitimationskarten.** Geschäftsreisende, welche für das Kalenderjahr 1890 eine Gewerbe-Legitimationskarte zu erhalten wünschen, können, um rechtzeitig in den Besitz dieser Karten zu gelangen, schon jetzt ihre diesbezüglichen Anträge bei den Revier-Commissarien, in deren Bezirk sie wohnhaft sind, stellen.

—d. **Zuwendung.** Der Vorstand der Breslauer Singakademie hat in dankenswerther Weise aus dem reichen Erträgniß seiner letzten Aufführung des „Elias“ von Mendelssohn der Kranken-Unterstützungskasse des Breslauer Musiker-Verbandes 200 Mark überwiesen.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** In diesem Monat fällt die Vereinsversammlung aus. Dagegen findet Mittwoch, den 18ten dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr, die vom Verein beschlossene Weihnachtsbescheerung für Arme des Vereinsbezirks in Dorn's Restauration (früher Renard'sches Palais) auf der Neuen Sandstraße statt.

• **Concert.** Morgen Donnerstag, den 12. December Abends 7½ Uhr wird der Baritonist Max Freund aus Berlin im Saale der „Gesellschaft der Freunde“ ein Concert unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Margarethe Seidelmann veranstalten. Herr Freund, ein höchst begabter Schüler der Berliner Hochschule und speciell des Professors Gustav Engel, ist bereits in Berlin öffentlich aufgetreten und hat nach den uns vorliegenden Besprechungen der Berliner Tagesblätter durch seine hervorragend schöne Stimme und seine gesanglichen Leistungen sich allgemeinen Beifall erworben. Sicherlich wird es auch für das hiesige Publikum von Interesse sein, sich über den vielversprechenden jugendlichen Sänger ein eigenes Urtheil bilden zu können.

—y. **Handwerkerverein.** Den Vortrag am jüngsten Vereinsabend hielt Dr. med. Heinrich Körner über den Mißbrauch von Arzeneimitteln. Die Ursache desselben sei, wie der Redner einleitend ausführte, nicht in den Recepten der Aerzte, sondern lediglich in dem Uebelstand zu suchen, daß der Handverkauf zahlreicher, bei zu häufigem Gebrauch schädlicher Medicamente durch die Apotheken gestattet sei. — Als solche bezeichnete der Vortragende zunächst die Reihe der bekannten beruhigenden oder Schlaf befördernden Mittel, wie das Opium, Morphium, Chloralhydrat, ferner das so sehr in Aufnahme gekommene Antipyrin und Antifebrin, die bei mißbräuchlicher Anwendung einerseits auf das Herz, andererseits auf das Gehirn schädlich wirken; endlich die äußeren Mittel, wie Jodtinctur, Carbolsäure, welche häufig ohne rationelle Vorschrift gebraucht werden. Die Versammlung spendete den Ausführungen des Redners die lebhaftesten Dankesäußerungen.

ββ **Aus dem Gebiet der unteren Oder.** Infolge des namhaften Eisganges ist die Schifffahrt auch in der unteren Oder eingestellt worden. Auf den Schiffswerften und insbesondere auf der Werft am Hafen der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft werden gegenwärtig Schiffsbauarbeiten ausgeführt; an der letzteren erfährt u. A. der Passagier-Dampfer „Breslau“, welcher in Folge langen Inbetriebseins schadhaft geworden und nicht mehr stromfähig war, eine vollständige Instandsetzung, so daß er zum nächsten Frühjahr die regelmäßigen Fahrten wieder aufnehmen kann.

—l. **Görlitz,** 9. Dec. [Großfeuer. — Fernsprechverbindung. — Strafermäßigung. — Brände.] Das Signal „Großfeuer“ setzte heute früh 5 Uhr die Feuerwehr in Thätigkeit. In einer Bodenkammer des dem Bäckermeister Richter gehörigen Hauses Nonnenstraße 6 war Feuer entstanden, welches wenige Minuten darauf bereits in mächtigen Garben zum Dache herausschlug. Alles Löschen durch den Meister und seine Gesellen hatte keinen Erfolg, ja, noch bevor die Feuerwehr richtig in Action treten konnte, standen auch die Dachstühle der Häuser Nonnenstraße 5, 7 und 8 in Flammen und brannten vollständig nieder. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf die angegebenen Grundstücke zu beschränken. Die Entstehung des Feuers ist auf die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens, welches sich beim Bäckermeister Richter in Stellung befand, zurückzuführen. Das Mädchen schlief in der Bodenkammer und warf das Streichholz, mit dem sie ein Licht angezündet hatte, brennend in das Bettstroh. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde das Dienstmädchen heute verhaftet. Während die Besitzer der abgebrannten Häuser versichert sind, haben einige Bewohner fast all ihr Besitzthum verloren. Die Nonnenstraße war Mittags noch gesperrt. — Obgleich die officielle Eröffnung der Fernsprechverbindung der Oberlausitz mit Berlin und Dresden noch nicht erfolgt ist, so hat doch eine hiesige Handelsfirma bereits Gelegenheit gehabt, sich von der Beschaffenheit der Einrichtung zu überzeugen. Eine mit Berlin von hier aus in Scene gesetzte telephonische Unterhaltung hatte den gewünschten Erfolg. Man erwartet die Uebergabe des Fernsprechverkehrs in den nächsten Tagen. — Dem Chefredacteur Oskar Geisler, Leiter der hiesigen nationalliberalen „Niederschlesischen Zeitung“, ist die ihm wegen Beleidigung des freisinnigen Rechtsanwalts Adamczyk zudictirte Strafe von 150 Mark auf 50 Mark ermäßigt worden. Geisler, welcher ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet hatte, war wegen eines Artikels, welcher die Grögor'sche Ueberfallsaffaire behandelte und Beleidigungen des genannten Rechtsanwalts enthielt, verurtheilt worden. — Im Kesselhause der Fabrik für Eisenbahnmaterial (früher Lüders) entstand heute ebenfalls Feuer. Dasselbe wurde aber mittelst der in der Fabrik eingerichteten Löschhilfe bald gedämpft. — Desgleichen fand in einem Hause der Bautzenerstraße ein Stubenbrand statt, welcher mit Hilfe der Feuerwehr sofort gelöscht wurde.

♉ **Glogau,** 9. Decbr. [Wahlversammlung.] In der gestern von nationalliberaler Seite im Börsensaal einberufenen, fast durchweg nur von Subalternbeamten, Lehrern und Wirthschafts-Inspectoren besuchten Wahlversammlung sprach Amtsrichter Kulemann und Landgerichtsrath v. d. Lage. Letzterer theilte mit, daß die nationalliberale Partei der Rechtsanwalt von Koolwyk aus Berlin für den Glogauer Wahlkreis aufgestellt hat.

♉ **Beuthen a. O.,** 9. Decbr. [Erfroren.] Gestern Nachmittag verließ der Bauergutsbesitzer Wilhelm Hoffmann aus Deutsch-Tarnau seine Wohnung, um in unserer Stadt Einkäufe zu machen. Am andern Morgen gegen neun Uhr fand ihn der Briefträger erfroren an einem Grabenrande zwischen Beuthen und Deutsch-Tarnau vor.

+ **Sagan,** 9. December. [Stadtverordnetenwahl. — Unglücksfall. — Besichtigt. — Werkmeisterverein.] Heute Vormittag fand die erste Stichwahl statt, welche sich bei den ersten Wahlen der III. Abtheilung nothwendig gemacht hatte. Die Betheiligung war gering. Von 595 Wählern waren nur 65 erschienen. Gewählt wurden die Herren Webermeister Reiter und Buchdruckereibesitzer Rauter. — Sonntag Abend glitt der Tuchscheerer Großmann bei der Heimkehr auf der Treppe aus und stürzte in den Hausflur, wo er mit gebrochenem Genick liegen blieb. Der Tod trat sofort ein. — Der Garnison-Bau-Inspector Schmidt aus Glogau besichtigte heute die neue Reitbahn. Sie wurde von ihm für vorschriftsmäßig erklärt und der reitenden Abtheilung übergeben. — Der hiesige Werkmeisterverein, welcher am Sonnabend seine Generalversammlung hielt, zählt 38 Mitglieder.

h. **Lauban,** 9. Decbr. [Conservative Versammlung. — Jubiläum.] Wie früher mitgetheilt wurde, sollte am vergangenen Mittwoch hierselbst die Gründung eines conservativen Kreisvereins erfolgen. Die Versammlung, zu welcher meist Rittergutsbesitzer und Pastoren des Kreises eingeladen hatten, endete jedoch mit einem Fiasco. Nachdem der Zweck des Vereins dahin erörtert worden war, daß der letztere vor allen Dingen „die Treue zu dem angestammten Herrscherhause und die Liebe zum Reich, die Stärkung des christlichen Sinnes im Volke, die Erhaltung und Festigung von Grundbesitz, Handel und Gewerbe und die Förderung der Bestrebungen zur Lösung der socialen Frage gemäß der kaiserlichen Botschaft vom 21. November 1881“ pflegen solle, wurde als Mittel zum Zweck vor allen Dingen „die Erstrebung wirklich conservativer Wahlen“ bezeichnet; doch solle auch ein „ehrliches Cartell“ nicht ausgeschlossen sein. Darauf ergriff ein höherer Militär a. D. das Wort und führte aus, daß die beabsichtigte Gründung des deutsch-conservativen Vereins keinen Zweck habe, da in unserem Kreise bei der entschieden freisinnigen Strömung unter der Bevölkerung die conservative Partei keine Aussicht auf Erfolg bei der Reichstagswahl habe; im Uebrigen sollten doch die Herren nicht conservativer sein wollen als der Kaiser. Die meisten anwesenden Herren theilten die Ansicht des Redners, und so wurde von der Gründung des Vereins Abstand genommen. — Morgen sind 25 Jahre vergangen, daß die Strecke Kohlfurt-Lauban zum ersten Male befahren wurde.

§ **Striegau,** 8. Decbr. [Kreistagsvorlage, betreffend eine Eisenbahn Striegau-Maltsch.] Der Kreistag von Striegau hatte bereits unter dem 30. November 1888 beschlossen, zu den Kosten einer Eisenbahn von Striegau nach Maltsch einen Baarbeitrag von 75 200 M. zu bewilligen und den zum Bahnbau im Kreise erforderlichen Grund und Boden im veranschlagten Werthe von 121 000 M. herzugeben. Um den Kreis Neumarkt zur Uebernahme der von Seiten des Staates geforderten Beiträge geneigt zu machen, mußte die Verzichtleistung auf den von dem Verein zur Förderung der bergbaulichen Interessen Niederschlesiens zu Waldenburg dem Kreise Striegau zugesicherten Baarbeitrag von 20 000 M. zu Gunsten des Kreises Neumarkt in Aussicht gestellt werden. Inzwischen sind die von Seiten des Staates früher an die Interessenten gestellten Forderungen um 110 000 M. erhöht worden, welche zum Ausbau des Hafens in Maltsch Verwendung finden sollen. In der Verfügung des kgl. Regierungspräsidenten vom 21. November d. J. ist kein Zweifel darüber gelassen, daß, im Falle die von den Interessenten geforderten Beitragsleistungen nicht erfüllt werden, nunmehr der Ausbau einer Schienenverbindung von Jauer nach Maltsch in Aussicht genommen werden müßte. Der Kreistag von Neumarkt hat, wie bereits berichtet, die staatlicherseits geforderte Hergabe von Grund und Boden, wie auch einen Bauzuschuß von 4000 M. pro Kilometer genehmigt und zu den Kosten des Hafenbaues in Maltsch 10 000 M. bewilligt. Die betreffenden Beschlüsse wurden an die Bedingung geknüpft, daß dem Kreise Neumarkt der gesammte vom Verein zur Förderung der bergbaulichen Interessen Niederschlesiens zum Bahnbau zugesicherte Beitrag von 60 000 M. voll und ganz zu Gute kommt. Der Hafen in Maltsch soll der Kohlenindustrie Niederschlesiens und der Steinindustrie der hiesigen Gegend durch Schaffung geeigneter Vorkehrungen zum Umladen der Kohlen und Steine dienen. Der bei dem Kreistage eingebrachte und für den 19. d. M. zur Verhandlung stehende Antrag geht nun dahin: 1) den vom Verein zur Förderung der bergbaulichen Interessen Niederschlesiens dem Kreise Striegau angebotenen Betrag von 20 000 M. dem Kreise Neumarkt zu überweisen, 2) zu den Kosten des Bahnbaues einen unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Baarzuschuß bis zur Höhe von 75 200 M. zu gewähren, 3) den gesammten zum Bau der Eisenbahnlinie Striegau-Maltsch innerhalb des Kreises Striegau erforderlichen Grund und Boden der Staatsregierung unentgeltlich zu überweisen und zu den Kosten der Hafenanlagen in Maltsch einen einmaligen festen Zuschuß von 100 000 M. unter der Bedingung herzugeben, daß der Verein zur Förderung der bergbaulichen Interessen Niederschlesiens dem Kreise zu diesem Zwecke einen Beitrag von 50 000 M. zur Verfügung stellt. Die zur Erfüllung dieser Verpflichtungen nothwendigen Mittel von 296 200 M. sollen, soweit sie nicht durch die Beiträge der Interessenten oder durch eine Beihilfe des Provinzialverbandes gedeckt werden, durch eine Kreisanleihe beschafft werden.

s. **Waldenburg,** 9. Decbr. [Der Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen] im Kreise Waldenburg hielt am Sonnabend im Hotel „zum Roß“ eine Generalversammlung ab, in welcher der Jahresbericht pro 1889 erstattet wurde. Dieser zeigt besonders einen erfreulichen Fortgang der 5 Arbeitsschulen des Kreises. In denselben werden 281 Schüler in 25 Abtheilungen von 19 Lehrern unterrichtet. Einem wiederholten Gesuche des Vereinsvorstandes, die Einrichtung einer Fachschule für Holzschnitzerei im hiesigen Gebirge betreffend, war das Ministerium nicht in der Lage, zu entsprechen, weshalb die jungen Leute behufs ihrer weiteren Ausbildung immer noch die Fachschule in Böhmen besuchen müssen. In der Arbeitsschule zu Wüstegiersdorf ist eine Abtheilung für Metallarbeiter, in der zu Gottesberg für Buchbinder eingerichtet worden. Die Arbeitsschulen zu Waldenburg und Wüstegiersdorf haben auf der Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin Schülerarbeiten ausgestellt, in Folge dessen der Verein mit der Ausstellungsmedaille prämiirt worden ist. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden von dem Vereine 148 Stück Nähmaschinen angekauft und an Arbeiterfamilien gegen Ratenzahlungen abgegeben. Bezüglich des Standes der intensiven Gartencultur hebt Schloßgärtner Kuhns hervor, daß sich die meisten der Gärten, welche Arbeiterfamilien, deren Zahl 493 beträgt, zur Benutzung überlassen sind, in vortrefflichem Zustande befinden. Ein sichtbarer Erfolg bezüglich des Baues von Arbeiterwohnungen ist bisher nicht hervorgetreten, da es zur Zeit an passenden Bauplätzen fehlt. Auch die Einrichtung von Arbeitscursen für junge Mädchen im Nähen und Kochen beschäftigte vielfach die Organe des Vereins. Dieser zählt 548 Mitglieder und hatte incl. Bestand eine Einnahme von 21 856 M. und eine Ausgabe von 18 992 M., also einen Bestand von 2863 M.

Δ **Schweidnitz,** 8. Decbr. [Kreistag.] Unter dem Vorsitze des Königl. Ober-Regierungsrathes v. Strauß und Torney aus Breslau wurde gestern Vormittags im Ständehause ein Kreistag abgehalten. Im Auftrage der Königl. Staatsregierung hatte der Commissarius die Anträge der Kreistagsmitglieder bezüglich der Wiederbesetzung des seit acht Monaten erledigten Postens des Königl. Landraths entgegenzunehmen. Dieselben entschieden sich einstimmig dahin, den Königl. Regierungs-Assessor Freiherrn v. Zedlitz, der bisher mit der interimistischen Verwaltung des Landrathsamtes betraut gewesen, als Kandidaten für die definitive Besetzung dieser Stelle zu präsentiren.

W. **Goldberg,** 8. Decbr. [Verschiedenes.] Der Bürgerverein feierte am 5. d. M. im Vereinslocale, Gasthof „Zum deutschen Hause“, sein 12. Stiftungsfest. — Steuerinspector Riemer ist am 1. d. M. in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist der Steuercontroleur Schierawsky aus Ortelsburg in Preußen. — Die auf den Dominialhöfen zu Reisicht, Ober-Birkfleck und Groß-Tschirbsdorf ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen. Der Auftrieb von Schweinen und Rindvieh bei dem am 10. d. M. in Schönau stattfindenden Viehmarkt ist aber untersagt.

•• **Brieg,** 9. December. [Viehmarkt.] Der heutige Viehmarkt war bei kaltem, aber ruhigen Wetter wieder stark besucht. Die einzelnen Viehgattungen waren durchgängig sehr zahlreich zum Verkauf gestellt. Für Pferde wurden nicht ganz so hohe Preise, für Schwarzvieh dagegen etwas höhere Preise als auf dem Markte am 18. November cr. erzielt. Die Preise für Rindvieh hielten sich so ziemlich auf derselben Höhe. Es waren im Ganzen aufgetrieben resp. zum Verkauf gestellt: 12 Luxuspferde à 430 bis 900 Mark, 18 Reitpferde à 410—800 M., 360 Wagenpferde à 115 bis 320 Mark, 400 Ackerpferde à 140—210 M., 350 Klepper à 8—75 Mark 16 Fohlen à 45—110 M., zusammen mithin 1156 Pferde; ferner 260 fette Schweine à 66—180 M., 1100 Ferkel à Paar 30—45 M., 180 einzelne Schweine à 24—58 M., 70 Schweine in 3 Heerden à 84—90 M., insgesammt daher 1610 Stück Schwarzvieh; weiterhin 3 Bullen à 280 bis 450 Mark, 25 Mastochsen à 270—380 M., 510 Zugochsen à 160—350 M., 480 Nutzkühe à 120—360 M., 200 Kalben à 60—180 M., 25 Kälber à 28 bis 50 Mark, zusammen demnach 1243 Stück Rindvieh.

≈ **Neurode,** 8. Decbr. [Blessur.] Der Zolleinnehmer Just in Nieder-Hausdorf machte 1870 im 11. Infanterie-Regiment den Feldzug gegen Frankreich mit. In der Schlacht bei Mars la Tour erhielt er eine Kugel in die rechte Schulter, welche er nun seit 19 Jahren mit sich herumtrug. Dieser Tage erst ist dieses Geschoß durch den Kreisphysicus Dr. Otto von hier durch eine Operation aus der rechten oberen Schulter entfernt worden.

⊙ **Neustadt OS.,** 8. Decbr. [Aufnahme eines Darlehns. — Ungiltigkeitserklärung von Stadtverordneten-Wahlen.] Die städtischen Behörden haben beschlossen, für das Logirhaus und zum Bau des Gymnasialgebäudes die erforderlichen Geldmittel durch ein Darlehn zu beschaffen. Für ersteres ist die Bausumme auf 45 000 M., für letzteres auf 150 000 M. veranschlagt, so daß mithin ein Darlehn von 195 000 M. aufzunehmen wäre. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die Stadtverordneten-Wahl der III. Abtheilung vom 8. November cr. für ungiltig erklärt, weil bei derselben außer dem Vorsitzenden nur ein Beisitzer zugegen war.

? **Gleiwitz,** 9. Decbr. [Eisenbahnangelegenheit. — Stiftungsfest.] Der Antrag des Gewerbevereins, den Abends 9 Uhr in Breslau abgehenden und 11 Uhr 31 Min. Nachts in Cosel-Kandrzin eintreffenden Schnellzug nach dem oberschlesischen Industriebezirk weiterzuführen, ist in der Sitzung des Bezirkseisenbahnraths Breslau vom 7. December abgelehnt worden; dagegen soll dem anderen Antrage, eine bessere Abendverbindung zwischen Ratibor und dem Industriebezirk herzustellen, dadurch Rechnung getragen werden, daß von Ratibor aus ein neuer Zug nach Cosel-Kandrzin eingelegt wird, welcher in Cosel den Anschluß an den daselbst 6 Uhr 45 Min. Abends nach dem oberschlesischen Industriebezirk abgehenden Personenzug Nr. 21 erreicht. — Am Sonnabend beging der Gewerbeverein die Feier seines zwanzigjährigen Bestehens. Die Vereinsliste weist gegenwärtig etwa 360 Mitglieder auf.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 10. December. [Landgericht. Strafkammer I. — Der Vater als Vertreter des Sohnes.] Der Sohn des Malermeisters Wilhelm Honester hatte kurze Zeit in dem in der Magazinstraße belegenen Fabrikgeschäft des Herrn Kleemann gearbeitet. Bei seinem Abgange stand ihm noch eine kleine Lohnforderung zu, welche am Sonnabend Abend zur Auszahlung gelangen sollte. Für den Sohn erschien an dem betreffenden Abend, 21. September, der Vater im Comptoir der Fabrik. Anstatt 1 M. 30 Pf. wurden ihm nur 58 Pf. ausgezahlt; der fehlende Betrag war für einen durch den Sohn beschädigten Gegenstand einbehalten worden. Der Vater machte wegen dieses Abzuges großen Lärm; nach seiner Entfernung aus dem Comptoir schimpfte er vor dem Fabrikgebäude weiter. Der Werkführer Sprengnöter ging, mit einem Stock bewaffnet, hinaus, um den Honester zum Fortgehen zu nöthigen. Als er in die Nähe desselben kam, soll dieser mit einem Taschenmesser, welches er wahrscheinlich schon aufgeklappt in den Händen hielt, sofort nach ihm gestochen haben. Ein Stich traf den linken Oberarm, schnitt jedoch nur den Ueberzieher und Rock durch, ein zweiter Stich ging oberhalb der linken Schulter von hinten in den Hals, wodurch eine bedeutende Verletzung entstand, welche den Sprengnöter für 14 Tage arbeitsunfähig machte. Honester hatte sich heute wegen dieser Körperverletzung vor der I. Strafkammer zu verantworten. Er behauptete, lediglich in Nothwehr gehandelt zu haben, als er von dem Messer Gebrauch machte, Sprengnöter sollte zuerst mit dem Stock auf ihn eingeschlagen haben. Diese Angaben fanden durch die Zeugen vollständige Widerlegung. Honester hatte schon vor dem Zusammentreffen mit Sprengnöter gedroht, er werde den Fabrikbesitzer oder den Geschäftsführer todtschlagen. Hierin

fand der Gerichtshof die gesetzlich strafbare Bedrohung mit einem Verbrechen. Die Verurtheilung des Angeklagten lautete deshalb gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Bedrohung auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 1 Monat Gefängniß. Wegen Höhe der Strafe wurde Honester sofort in Haft genommen.

---

8 **Breslau,** 10. December. [Landgericht. Strafkammer I. — Beiderseitige Unvorsichtigkeit.] Die Ehefrau des Collecteurs Kuppe suchte am 14. August d. J. an den in der Mäntlergasse befindlichen Häusern nach dem Schilde einer Firma. In Folge dessen bemerkte sie das Herankommen eines Dominial-Brettwagens nicht. Da auch der Kutscher seinerseits der zu durchfahrenden Strecke keine Beachtung schenkte, so rannte er mit der Deichsel seines Wagens gegen die Frau, welche zu Boden geworfen wurde und eine Beschädigung an der linken Seite des Gesichts erlitt. Der Schutzmann Gallasch notirte den Vorfall, und der Kutscher Johann Aulich aus Ohlau kam wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausübung seines Berufes unter Anklage. In dem heut vor der I. Strafkammer stattgehabten Hauptverhandlungstermin konnte Aulich den vorgetragenen Thatbestand nicht leugnen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 1 Monat. Der Gerichtshof ermäßigte die Strafe auf 14 Tage Gefängniß; es war beim Beschluß dem Umstande Rechnung getragen worden, daß auch die Verletzte durch ihre Unaufmerksamkeit einen Theil der Schuld an dem Unfall trage.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 10. Decbr. Im Reichstage begann heute die Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung, zu dem eine ganze Reihe von Anträgen vorlag, die z. Th. schon in der Commission berathen worden sind. Die Anträge beziehen sich u. A. auf Ermäßigung des Portos. Abg. Baumbach beantragt, das Meistgewicht für den einfachen Brief von 15 auf 20 Gramm zu erhöhen und den Portosatz für Drucksachen im Gewicht von 50 bis 250 Gramm von 10 auf 5 Pfennige herabzusetzen. Andere Anträge kommen erst später bei den Einnahmetiteln zur Verhandlung. Von drei Seiten wird aber auch eine Erhöhung der Beamtengehälter verlangt, und zwar beantragt Abg. Singer, die Gehälter der Unterbeamten um je 50 M. zu erhöhen; dagegen nehmen die beiden anderen Anträge eine solche Erhöhung erst für später in Aussicht, und zwar verlangt Abg. Richter eine Aufbesserung des Wohnungsgeldzuschusses entsprechend den Theuerungsverhältnissen und Frhr. v. Ow eine Aufbesserung der Gehälter selbst. Zunächst kam der auf die Portosätze bezügliche Antrag Baumbach zur Verhandlung; statt sich auf diesen Antrag zu beschränken und diesen sachlich zu bekämpfen, ließ sich Herr v. Stephan sofort auf alle Anträge ein und rechnete vor, daß dadurch ein Einnahmeausfall von 9½ Millionen Mark für das Reich entstehen würde; dabei nahm er an, daß auch bei der Einführung des 5 Pfennig-Portos für Drucksachen ein Einnahmeausfall entstehen werde, während allgemein das Gegentheil behauptet wird, daß in Folge einer Verkehrssteigerung auch eine Steigerung der Einnahmen eintreten werde. Die Ausführungen des Herrn v. Stephan schienen auf das Haus nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, denn nur der freisinnige Abg. Schrader und Herr Kalle von den Nationalliberalen schlossen sich den Ausführungen Baumbachs an, während die anderen Redner, Wörmann, Hartmann und von Stumm, eine Ermäßigung der Portosätze nicht für nothwendig hielten. Herr Hartmann meint, daß man das Geld lieber den Beamten zukommen lassen solle. Der Antrag Baumbach wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Nationalliberalen abgelehnt. Herr Baumbach hatte auch die Schaffung einer einheitlichen deutschen Briefmarke empfohlen; sofort erschienen im Namen Baierns dessen Bevollmächtigter Graf v. Lerchenfeld, im Namen Würtembergs der Abg. von Ellrichshausen auf dem Plane, um diese Bedrohung der Postreservatrechte zu bekämpfen, während Herr Bürklin aus der baierischen Pfalz und Herr Siegle aus Stuttgart meinten, eine nationale Briefmarke könne auch ohne Verletzung der Reservatrechte geschaffen werden. Nach 4 Uhr begann dann die Berathung der Ausgaben für die Unterbeamten. Abg. Singer empfahl seinen Antrag, aus der Initiative des Reichstages hinaus den Unterbeamten sofort eine Zulage zu geben; das sei besser, als erst die Gewährung derselben der Regierung für die Zukunft zu empfehlen. Abg. Richter empfahl, Aufbesserungen an den Wohnungsgeldzuschuß anzuknüpfen, welcher schon nach den Theuerungsverhältnissen der Orte abgestuft sei; das sei besser, als eine gleichmäßige Erhöhung der Gehälter. Um 4¾ Uhr wurde die weitere Berathung bis Mittwoch 12 Uhr vertagt.

34. Sitzung vom 10. December.
12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Stephan, v. Maltzahn.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung. (Referent ist der Abg. Lingens.)

Zum ersten Titel der Ausgaben (Gehalt des Staatssecretärs: 24 000 Mark) liegt ein Antrag der Abgg. Baumbach und Gen. vor, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Abänderung des Postportotarifs für Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach der Richtung hin herbeizuführen, daß 1) an Stelle des gegenwärtigen Meistgewichts von 15 Gramm für den einfachen gewöhnlichen Brief ein höheres Meistgewicht unter Beibehaltung des Portosatzes von 10 Pf. zugelassen, 2) für Drucksachen im Gewicht von 50 bis 100 Gramm eine Gebühr von 5 Pf. festgesetzt werde.

Abg. Baumbach (dfr.): Die Physiognomie dieses so schwach besetzten hohen Hauses ermuthigt gerade nicht, heute wichtige Anträge zu vertreten, indessen will ich dieses Gesicht des Reichstages nicht als ein böses Omen für unsere Anträge auffassen. Der Postetat weist finanziell und fiscalisch betrachtet ein recht günstiges Bild auf; wir haben einen Einnahmeüberschuß von über 32 Mill. Mark im Ordinarium und nach Abzug der einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats einen solchen von etwa 26 Millionen. Der Postetat gestaltet sich von Jahr zu Jahr mehr als ein Einnahmeetat, während der früher von den verschiedensten Seiten vertretene Standpunkt, daß die Reichspost in erster Linie ein nothwendiges Verkehrsinstitut sei und nicht eine Einnahmequelle, mehr und mehr verlassen wird. Das Postporto bildet sich somit zu einer Stempelabgabe aus, wie schon in der ersten Etatsberathung hervorgehoben wurde, in jener Sitzung, als uns Herr von Bennigsen die überraschende Mittheilung machte, daß die Berliner Miethssteuer eine indirecte Steuern sei, wofür ich sie niemals angesehen hatte. Jeder einzelne von uns ist erheblich durch diese Stempelabgabe belastet. Jeder Versuch, durch neue Einrichtungen den Verkehrsinteressen Rechnung zu tragen, ist in der Commission auf Widerspruch gestoßen, weil dadurch die große Posteinnahme vermindert würde und man beim Postetat die allgemeine Finanzlage ins Auge fassen müsse; d. h. die Posteinnahme soll aus demselben Gesichtspunkt zu betrachten sein, wie die Einnahmen aus den Steuern und Zöllen. Früher war das nicht der Standpunkt des Reichstages, und auch der Chef der Reichspostverwaltung hat in einer früheren Etatsberathung die Ansicht vertreten, daß die Post als wichtiges Verkehrsinstitut zunächst den Verkehrsinteressen zu dienen habe und nicht Einnahmequelle sein solle. Jetzt wurde sogar der Versuch, die Beamtengehälter zu erhöhen, in der Commission abgewiesen, weil die Einnahme möglichst hoch gehalten werden müsse. Wir wollen nun zunächst die Gewichtsgrenze der einfachen Briefe erhöht haben. Allerdings würde sich dadurch die Einnahme verringern, aber nicht erheblich. Bei dem großen Ueberschuß von nahezu 30 Millionen ist der Moment günstig, hierin Wandel zu schaffen; noch nie seit dem Bestehen des Reichs hat die Post so hohe Einnahmen gehabt. Das Richtigste wäre, den Unterschied zwischen den einfachen und doppelten Briefen ganz fallen zu lassen und für beide ein einheitliches Porto von 10 Pf. einzuführen; aber ich will zunächst nicht so weit gehen und der Postverwaltung überlassen, die Grenze des einfachen Briefs etwas höher zu greifen und so eine Verkehrserleichterung zu schaffen. Diese Frage trifft weniger den großen Geschäftsmann, als den kleinen, unbemittelten Mann. Unsere großen Handelshäuser geben zwar erstaunliche Summen für Briefporto und Telegramme aus, aber sie können ihre Briefe so einrichten, daß sie innerhalb des Gewichts von 15 Gramm bleiben; sie nehmen geeignetes Briefpapier und können ihre Briefe auch kürzer stylisiren, als der weniger gebildete Mann. Schreibt dieser einmal einen Brief, so wird er in der Regel weitläufiger; der kleine Mann hat auch nicht das geeignete Briefpapier zur Hand, so daß dessen Briefe gewöhnlich über 15 Gramm wiegen. Die Eingaben an die Behörden, die immer auf großen Bogen geschrieben werden, stellen oft einen doppelten Brief dar, überschreiten aber die Grenze nur um ein Weniges. Wie viel Zeit geht durch das Wiegen der einzelnen Briefe verloren! Und welche Schwierigkeiten erwachsen aus der ungenügenden Frankirung, für die noch Strafporto zu zahlen ist! Mein Vorschlag ist also nicht unbillig. Will man mit Reformen anfangen, so soll man hier einsetzen und das doppelte Porto, wenn nicht ganz beseitigen, so doch wesentlich einschränken. Ferner wollen wir einen Zwischensatz für Drucksachen im Gewichte von 50 bis 100 Gramm einführen, ein Vorschlag, der von einer großen Anzahl Handelskammern unterstützt ist und jüngst in einer sehr sachlichen Petition der Leipziger Handelskammer begründet worden ist. Es handelt sich nicht blos um den Versandt einiger Zeitschriften, die nicht unter Kreuzband für 3 Pf. verschickt werden können, sondern auch um alle Geschäftskataloge. Diese werden jetzt entweder in zwei Theilen à 3 Pf. versandt oder seltener herausgegeben, und dann in möglichster Stärke, um das Porto von 10 Pf. möglichst auszunutzen. Bei einer Zwischenstufe von 5 Pf. Porto würden die Kataloge auch besser eingerichtet und auf besserem Papier gedruckt werden. Deutschland steht in Bezug auf die Anzahl der versendeten Drucksachen hinter anderen Ländern erheblich zurück; das kleine Belgien mit dem 7. Theil der Bevölkerung hat jährlich 160 Millionen Drucksendungen, während wir 358 Millionen haben; Frankreich, das uns ein Beweis sein kann, wie durch Versendung von Waarenproben und Mustern der Export sich hebt, hat 731 Millionen Drucksachen jährlich. Daß die Berliner Confectionsbranche heute der Pariser gegenüber vollständig concurrenzfähig ist, beruht wesentlich darauf, daß man die Pariser Sitte der Versendung von Preis-Couranten, illustrirten Katalogen u. s. w. nachgeahmt hat. In der Leipziger Petition ist schon darauf hingewiesen, wie viel billiger sich in anderen Ländern, der Schweiz, Holland, Italien, Belgien, das Drucksachenporto stellt. Der Ausfall von 300000 M., den der Herr Staatssecretär befürchten zu müssen glaubt, würde mich in Anbetracht des 26 Millionen Ueberschuß bietenden Postetats nicht abschrecken; ich vermag aber auch nicht einzusehen, daß dieser Ausfall wirklich hervortreten wird, denn die Versendung von Drucksachen wird sofort eine erheblich größere werden und viele Sendungen, die heute mit 3 Pf. frankirt werden, werden schwerer gemacht und mit 5 Pf. frankirt werden müssen. Die billige Postkarte eingeführt zu haben, ist eines der bedeutendsten Verdienste des Herrn Staatssecretärs des Reichspostamts: 300 Millionen Stück Postkarten werden heute jährlich versendet. Deshalb sollte sich auch der Herr Staatssecretär einer billigeren Tarifirung der Drucksachen nicht länger verschließen. Ohne das baierische und würtembergische Reservatrecht irgendwie antasten zu wollen, muß ich wiederholt den Wunsch nach einer nationalen, einer für das ganze deutsche Vaterland geltenden Briefmarke aussprechen. Die besonderen baierischen und würtembergischen Briefmarken verhindern das Zahlen kleiner Summen in Briefmarken von anderen Gebieten dorthin und umgekehrt. Ich finde es geradezu kleinlich, daß man an dieser Sache so lange festhält. Wie am Bodensee die verschiedensten Zeitrechnungen, so sind auch die verschiedensten Briefmarken in Geltung: in Lindau baierische, in Friedrichshafen würtembergische, in Konstanz die deutsche Reichsmarke, in Bregenz die österreichische. (Ruf im Centrum: Schauderhaft!) Besondere Kosten würden mit meinem Vorschlag auf Herstellung einer nationalen Briefmarke nicht verbunden sein! Die Marke ist ein Aequivalent für Leistung und Gegenleistung und nicht ein nur für ein Staatsgebiet geltender Stempel.

Staatssecretär v. Stephan: Das Postreservatrecht Baierns und Würtembergs ist verfassungsmäßig garantirt; die Initiative auf diesem Gebiet müssen wir wohl den betreffenden Regierungen überlassen. Die Anträge, welche vorliegen, zerfallen in zwei Abtheilungen; die einen wollen Herabsetzung der Portosätze, die anderen Erhöhungen der Beamtenbesoldungen; beide haben also Postverbesserungen im Auge. Ich könnte mich mit diesen Anträgen völlig befreunden, wenn ich Ihnen hier allein als Generalpostmeister gegenüberstände; ich stehe aber hier als Vertreter der verbündeten Regierungen, und da kann ich die Post- und Telegraphenverwaltung nicht als Einzelwesen ansehen, welches ganz für sich allein lebt. In einer Zeit, wo die ganze geistige Strömung dahin geht, die gesammte Wissenschaft in einzelne Fächer zu zergliedern, liegt die Gefahr eines solchen einseitigen Standpunktes nahe. Das halte ich aber für höchst bedenklich; die Post kann ohne den Schutz des Staates und die Action des Ganzen nicht existiren, deshalb darf sie die Rücksicht auf das Ganze nicht aus dem Auge lassen. Wenn ich von diesem Standpunkte aus die Sätze ansehe, so stemme ich mich keineswegs gegen einzelne Verkehrserleichterungen. Der internationale Packetverkehr ist ausgedehnt worden; das Porto nach Australien und Neuseeland ist ermäßigt worden: die Meistbeträge für Postmandate und Nachnahmen sind ermäßigt worden; die Gebühr für die Telegrammbestellung auf dem Lande ist von 80 auf 60 Pf. herabgesetzt worden. Verschiedentliche Postagenturen im überseeischen Auslande sind eingerichtet worden. Es hat eine erhebliche Ermäßigung der Telegraphengebühr stattgefunden in Folge der internationalen Telegraphenconferenz; die Telegraphengebühren nach Italien sind von 20 auf 15 Pfennig für das Wort herabgesetzt worden. Nehmen Sie dazu, daß von Seiten der verbündeten Regierungen der Post die Auszahlung für die Unfallversicherung übertragen ist, die uns große Umstände verursacht, daß die Post ferner den Verkauf von Stempelmarken besorgt, daß das Zustellungswesen der Behörden durch die Postorgane besorgt wird — es sind das etwa 7 Millionen Zustellungen —, daß in diesem Jahre eine außerordentliche Vermehrung der Verkehrsämter stattgefunden hat, daß das unterirdische Kabelnetz angelegt, daß das Fernsprechwesen eingeführt worden ist mit 120 000 Kilometer Leitung und mehreren Tausenden von Beamten. Die Zahl der Bestellreviere ist erheblich vermehrt worden; die Zahl der Bestellungen und Einsammlungen von Briefen ist ebenfalls erhöht worden. Die Leistung der deutschen Landbriefträger beträgt täglich über 482 000 Kilometer, sie laufen also täglich etwa zwölf mal um die Erde herum. (Heiterkeit.) Ich will nun einmal alle Anträge, welche vorgelegt sind, zusammen betrachten. Der Ausfall, welcher in Folge derselben an den Einnahmen entstehen würde, ist ein sehr erheblicher. Die Erhöhung des Mindestgewichtes des Briefes von 15 auf 20 Gramm würde eine Einnahme-Verminderung von 2 187 000 Mark, die Neuregelung des Drucksachenportos einen Ausfall von 300 000 Mark, die Ermäßigung der Fernsprechgebühren eine Million, die Ermäßigung des Stadtbriefportos in Berlin eine Million Mark Einnahmeausfall zur Folge haben. Es ist unklar, für welche unteren Beamtenklassen das Wohnungsgeld erhöht werden soll. (Zuruf links: Warten Sie es doch ab!) Nach meiner Schätzung würde die Mehrausgabe eine Million Mark betragen. Die Anträge des Herrn Singer wegen Aufbesserung der Besoldungsverhältnisse der unteren Beamten würden 1 500 000 M. Mehrausgaben zur Folge haben. Herr Singer hat sein wohlwollendes Herz offenbart, aber dabei wohl übersehn, daß er in seinem Antrage einen Theil der Hilfsbeamten vergessen hat, wozu ebenfalls ein Betrag von 2 355 000 M. erforderlich sein würde. Alles zusammengerechnet ergiebt sich mindestens eine Summe von 9½ Millionen Mark, auf welche das Reich verzichten müßte. Wenn man dann auch der Gerechtigkeit wegen die höheren Beamten bedenken wollte, würde von dem Ueberschuß der Post, welcher sich auf 26 Millionen beläuft, ganz gut die Hälfte in Anspruch genommen werden. Es ist doch sehr fraglich, ob in einer Zeit, wo so bedeutende Anforderungen an das Reich herantreten, wo die Finanzlage eine so ungünstige ist, das Reich auf eine erhebliche Summe von 9 bis 12 Millionen Mark verzichten kann. Glauben Sie dadurch eine Förderung der Bestrebungen zu erreichen, welche auf eine Verbesserung des Postverkehrs hingeben? Was die Erhöhung des Mindestgewichts der Briefe betrifft, so ist die Sache für Deutschland allein nicht so schnell zu machen; wir müssen uns deswegen erst mit Oesterreich in Verbindung setzen. Dann kommt aber dabei in Betracht, daß bei allen anderen Ermäßigungen eine naturgemäße Steigerung des Verkehrs in Aussicht gestellt werden konnte; bei dem Briefverkehr fehlt aber jeder Steigerungscoefficient. Die Drucksachen sollen in den anderen Staaten billiger befördert werden; dabei übersieht man nur, daß die anderen Staaten auch die Zeitungen als Drucksachen befördern, während wir Zeitungen zu einem so billigen Satz befördern, wie kein anderer Staat der Welt. An Drucksachen im Gewicht von 50 bis 250 Gramm wurden 1878 4 445 000 Stück, 1888 dagegen 8 894 000 Stück befördert; an Zeitungen 330 Millionen bezw. 568 Millionen Stück, und an Notenblättern zu den Zeitungen 13 Millionen bezw. 34 Millionen Stück. Der Verkehr in Belgien oder in der Schweiz kann damit gar nicht verglichen werden; denn diese Länder sind nicht so groß wie mancher Oberpostdirectionsbezirk, und einzelne unter den deutschen Oberpostdirectionsbezirken haben einen sehr viel erheblicheren Verkehr pro Kopf, als Belgien und die Schweiz. Ich glaube, der Antrag findet, soweit ich Fühlung mit dem Hause habe, keine erhebliche Sympathie im Hause; bisher ist er wenigstens noch niemals vom Plenum angenommen worden und von der Budgetcommission erst im vorigen Jahre der Regierung nur zur Kenntnißnahme überwiesen worden. (Beifall rechts.)

Abg. Kalle (natl.) erklärt, daß die Forderung der Herabsetzung des Portos für Drucksachen nicht blos in einzelnen Kreisen, sondern ganz allgemein gebilligt werde; da der Ausfall höchstens 300 000 M. betragen soll — ich glaube, es wird ein Ausfall überhaupt nicht entstehen — könnte die Post wohl auf eine Ermäßigung dieser Portosätze eingehen.

Staatssecretär v. Stephan bleibt dabei, daß der Ausfall ein sehr erheblicher sein würde.

Abg. Schrader: Sowohl die Ermäßigung des Drucksachenportos, als auch des Briefportos ist dringend nothwendig. Es hat sich herausgestellt, daß z. B. in Berlin im Localverkehr die Dienste der Packetfahrtgesellschaft in sehr erheblichem Umfange in Anspruch genommen werden.

Abg. Wörmann (natl.): Die Nothwendigkeit einer Ermäßigung des Portos für Briefe sehe ich nicht recht ein; es haben sich Klagen darüber nicht in erheblichem Maße geltend gemacht. Aber das möchte ich auch anregen, daß wir eine einheitliche Briefmarke für Deutschland haben; es hat sehr viele Unbequemlichkeiten im Gefolge, wenn man in Deutschland reist und genau darauf achten muß, daß man nicht einmal eine falsche Briefmarke anwendet, weil sie sonst vollständig ungiltig wird. Deutsche Briefmarken können in Shanghai verwendet werden, aber nicht in Baiern und Würtemberg. Das macht sich auch dem Auslande gegenüber nicht recht schön, namentlich da die Briefmarken ja auch als Mittel für kleine Zahlungen dienen. In Hamburg hat man wohl vor dem Eintritt in den Norddeutschen Bund gejammert, daß dem Staate Hamburg nun auch das Postwesen genommen werden würde; aber man hat sich sehr bald darüber getröstet, und ich hoffe, daß der Generalpostmeister, welcher so viel geleistet hat, um den internationalen Postverkehr zu regeln und zu erleichtern, auch in Deutschland einen einheitlichen Verkehr in dieser Beziehung herstellen wird. (Beifall.) Im Telegraphenverkehr würde vielleicht die Einführung der einheitlichen Zeitrechnung zu allererst einzuführen sein, wenn man es nicht vorziehen sollte, die einheitliche Zeitrechnung für das gesammte bürgerliche Leben einzuführen. Ich habe mich gewundert, daß gerade Herr v. Stumm sich dieser einheitlichen Zeitrechnung widersetzt hat, während sie doch nur ganz unbedeutende Verschiebungen von der wirklichen Zeitrechnung mit sich bringen würde.

Baierischer Bevollmächtigter Graf v. Lerchenfeld: Das Reservatrecht Baierns und Würtembergs in Bezug auf die Post kann gegen den Widerspruch der beiden Staaten nicht beseitigt werden, es kann nicht durch einen Beschluß der verbündeten Regierungen und des Reichstags den beiden Staaten die Annahme der Reichspost-Einrichtung aufgezwungen werden. In der Verfassung ist ferner festgestellt, daß Baiern und Würtemberg an den Einnahmen der Reichspost keinen Antheil haben; die nothwendige Folge davon ist wohl die Schaffung einer besonderen Briefmarke, denn sonst können ja die Einnahmen überhaupt nicht auseinander gehalten werden. Man überschätzt auch wohl die Unbequemlichkeit, welche die Verschiedenheit der Briefmarken mit sich bringt; es ist ja durch Vereinbarungen mit der Reichspost festgestellt worden, daß die mit einer falschen Briefmarke versehenen Briefe und Postkarten trotzdem zugestellt werden. Ich muß noch einmal wiederholen, daß ohne Zustimmung Baierns und Würtembergs die Reservatrechte nicht beseitigt werden können.

Ab. Hartmann (dconf.): Daß Baiern und Würtemberg ihr Reservatrecht gegen ihren Willen abzugeben gezwungen werden können, ist verfassungsmäßig ausgeschlossen. Was die vorliegenden Anträge angeht, so würde ich es unter allen Umständen vorziehen, erst die Lage der Beamten zu verbessern, welche die guten Ergebnisse der Postverwaltung mit herbeizuführen haben; dann kämen erst die Ermäßigungen der Portosätze in Frage. Eine Ermäßigung des Briefportos halte ich für nicht nothwendig; denn dabei würden die ärmeren Kreise kaum in Betracht kommen. Ebensowenig nothwendig ist eine Ermäßigung des Portos für Drucksachen. Soweit dabei die Empfänger in Betracht kommen, werden sie vielleicht sagen: „Haltet ein mit Eurem Segen, denn wir ersticken schon unter der Ueberschwemmung mit Drucksachen." (Heiterkeit.) Deshalb werde ich gegen den Antrag Baumbach stimmen. Das dadurch ersparte Geld kann dann viel besser den Postunterbeamten zu Gute kommen.

Abg. Kulemann (natl.): Die verfassungsrechtliche Stellung der beiden Staaten Würtemberg und Baiern ist ja vollständig klar; es würde doch aber zu untersuchen sein, ob nicht durch praktische Maßregeln die Unbequemlichkeiten, welche sich herausgestellt haben, verhütet werden können. Redner fragt dann, ob allgemein die Verfügung seitens der Postverwaltung erlassen ist, daß Zustellungen an Verhaftete nicht durch die Post, sondern nur durch Gerichtsvollzieher erfolgen sollen; das stehe mit dem Gerichtsverfassungsgesetz und mit dem Postgesetz in Widerspruch.

Director im Reichspostamt Dr. Fischer: Ich bedaure, daß der Verwaltung von dieser Anfrage nicht vorher Mittheilung gemacht ist; jetzt bin ich außer Stande, diese Frage zu beantworten.

Abg. von Ellrichshausen (R.-P.) dankt dem baierischen Bevollmächtigten für die Wahrung der Reservatrechte; in Württemberg sei man mit der Post vollständig zufrieden.

Abg. Bürklin (natlib.): Ich habe in der Budetcommission die Frage der einheitlichen Postmarke angeregt und bin dafür sehr stark in der Presse angegriffen worden; aber es ist ganz natürlich, daß ich als Abgeordneter der Pfalz die Frage angeregt habe, denn die Pfalz schwimmt wie eine Insel mitten im Reichspostgebiet und fühlt die Unbequemlichkeit, welche aus der Verschiedenartigkeit der Postwerthzeichen entstehen, in verstärktem Maße.

Abg. von Stumm (R.-P.) bleibt bei seinem Widerspruch gegen die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung auch für den bürgerlichen Verkehr und spricht sich gegen den Antrag auf Ermäßigung des Portos für Drucksachen aus. Das Land werde jetzt schon so mit Drucksachen überschwemmt, daß es ein wahrer Uebelstand geworden ist, und durch die Ermäßigung des Portos würde dieser Uebelstand noch verschlimmert.

Abg. Baumbach hält die Ermäßigung des Drucksachenportos doch für sehr nothwendig; bei der in Aussicht stehenden Verkehrssteigerung würde ein Einnahmeausfall nicht eintreten. Daß durch die Einführung einer nationalen Briefmarke die baierischen und die württembergischen Reservatrechte angetastet werden sollten, ist mir durchaus nicht in den Sinn gekommen; aber die Einführung einer einheitlichen Postmarke ist schon mehrfach in Baiern zur Sprache gekommen und ist durchaus nicht so schroff zurückgewiesen worden wie jetzt. Und haben wir es denn nicht erlebt, daß das baierische Reservatrecht in Bezug auf die Branntweinsteuer ohne großen Kampf aufgegeben wurde? Deshalb kann ich die Ausführungen der Grafen Lerchenfeld nicht so sehr tragisch nehmen.

Abg. Wörmann (natlib.): Wenn die Frage der einheitlichen Postmarke nur eine Geldfrage ist, um den Reservatposten ihre Einnahmen zu sichern, so wird sich die Frage auch lösen lassen, wie sie thatsächlich schon zum Theil gelöst ist; denn die Postkarte mit Rückantwort, welche aus Baiern und Württemberg mit baierischen und württembergischen Marken abgeschickt ist, gilt für ganz Deutschland.

Baierischer Bevollmächtigter Graf von Lerchenfeld: Es handelt sich bei dem Reservatrechte nicht blos um eine Geldfrage, ich habe vielmehr nur ausgeführt, daß nach der Verfassung Baiern und Württemberg an den Einnahmen der Reichspost nicht theilhaben, daß daraus die Nothwendigkeit einer besonderen Freimarke für die Reservatstaaten folge, weil sonst die Einnahmen nicht auseinander gehalten werden könnten.

Abg. Siegle (natl.) hält es für möglich, ohne Verletzung der Reservatrechte eine einheitliche Postmarke einzuführen.

Baierischer Bevollmächtigter Graf v. Lerchenfeld: Ueber die einheitliche Briefmarke ist in Baiern noch nicht verhandelt worden, sondern nur darüber, daß solche Briefmarken, welche nicht zur Frankirung von Briefen dienen, sondern zur Leistung kleiner Zahlungen, zum Austausch gelangen sollten.

Damit schließt die Debatte. — Der Antrag Baumbach wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Nationalliberalen abgelehnt.

Der Titel wird genehmigt, ebenso die übrigen Ausgaben des Reichspostamts.

Bei den Ausgaben für 45 im Großherzogthum Baden angestellte Telegraphengehilfinnen weist

Abg. Baumbach darauf hin, daß in der letzten Zeit mehrfach weibliche Personen in dem Fernsprechbetrieb Anstellung gefunden haben. Es sei an sich nicht zu mißbilligen, daß weibliche Personen beschäftigt werden, aber es müsse doch darauf gesehen werden, daß die weiblichen Personen nicht männliche Personen aus ihren Stellen verdrängen. Die Fernsprechbeamten haben einen sehr schweren Dienst, und es ist fraglich, ob die weiblichen Personen die Anstrengungen desselben aushalten werden; blos der Billigkeit wegen sollte man die weiblichen Personen aber den männlichen nicht vorziehen.

Director im Reichspostamt Dr. Fischer: Es handelt sich um einen Versuch, ob im Fernsprechdienst die Verwendung weiblicher Personen angängig

ist; Anlaß dazu hat die Erfahrung gegeben, daß die höher liegenden Stimmen der weiblichen Personen zum Fernsprechdienst sich besonders eignen. Entlassungen männlicher Beamten haben deswegen noch nicht stattgefunden, werden auch wohl nicht stattfinden, da die Zahl der Fernsprechbeamten in ständigem Wachsen begriffen ist. Die Erwägungen sind noch keineswegs abgeschlossen, ob eine Einstellung von weiblichen Personen in größerem Umfange erfolgen wird.

Abg. Baumbach spricht seine Befriedigung darüber aus, daß wegen der Einstellung weiblicher Personen männliche Beamte nicht entlassen werden sollen.

Der Titel wird bewilligt.

Zu den Ausgaben für Unterbeamte, Postschaffner, Packträger, Stadtpostboten und Landbriefträger, beantragen die Abgg. Singer und Gen., für die vier erstgenannten Beamtenklassen die Besoldung von 800 auf 850, für die Landbriefträger von 650 auf 750 Mark zu erhöhen. — Außerdem beantragen die Agg. Richter und Gen., den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht der Wohnungsgeldzuschuß für die unteren Beamten den Theuerungsverhältnissen entsprechend einer Erhöhung zu unterziehen sei. — Außerdem beantragt der Abg. Freiherr von Ow: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Gehälter für die unteren Beamten einer Erhöhung zu unterziehen seien.

Abg. Singer: Ich bin gern bereit, meinen Antrag auch auf die Hilfspostboten auszudehnen, welche ich, wie Herr von Stephan bemerkt, bei meinem Antrage übersehen habe. Der Etat ist vollständig darauf eingerichtet, daß er ganz erhebliche Ueberschüsse ergeben muß. Die hervorragenden Erfolge der Postverwaltung sind, und das muß ausgesprochen werden, der Opferwilligkeit und Dienstfertigkeit aller Beamten zu verdanken. Die Kräfte dieser Beamten werden weit über das Maß in Anspruch genommen, das bei anderen Verwaltungen üblich ist. Das Publikum hat wohl mehr Gelegenheit, als der Herr Staatssecretär, das höfliche und freundliche Benehmen dieser Beamten zu bewundern. Manche andere Verwaltung könnte sich daran ein Muster nehmen, z. B. die Polizeiverwaltung. (Lachen rechts.) Die Polizeibeamten unterscheiden sich in Bezug auf die Höflichkeit gegenüber dem Publikum sehr zu ihren Ungunsten von den Postbeamten. Eine Steigerung aller Lebensbedürfnisse ist bekanntermaßen eingetreten und wird in den Kreisen der untersten Beamten am allerschwersten empfunden. Die untersten Beamten stehen vielfach schlechter, als die Arbeiter in gleichen Einkommenverhältnissen, weil sie einen anstrengenderen Dienst namentlich auch des Sonntags haben, als die Arbeiter. Die kleine Mehrausgabe ist Angesichts unseres großen Etats nicht erheblich; die Erhöhung muß aber auch eintreten, weil wir doch nicht wollen, daß die Reichsbeamten schlechter gestellt sind, als die Beamten der Einzelstaaten. Die Postbeamten in Baiern stehen sich erheblich besser, als die Reichs-Postbeamten. Besonders nothwendig ist aber die Erhöhung des Gehalts der Landbriefträger. Wer dieselben jemals in ihrem Dienst beobachtet hat, wird den dringenden Wunsch haben, ihre Lage etwas zu verbessern. Die Nothwendigkeit einer Erhöhung erkennt ja in diesem Fall auch der Bundesrath an, indem er das Gehalt der Landbriefträger von 640 auf 650 M. erhöht. Daß das jetzige Gehalt nicht ausreicht, um die Bedürfnisse einer Familie zu bestreiten, ist selbstverständlich, namentlich Angesichts der eingetretenen Theuerung. Ich hoffe, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Ausgaben einen Widerspruch seitens des Herrn Schatzsecretärs nicht finden wird; dann wird die Etatberathung abschließen mit einem Weihnachtsgeschenk an die Beamten, dessen Zinsen sich in der vermehrten Diensteifrigkeit der Beamten zeigen werden. Auch von anderer Seite wird ja eine Erhöhung der Gehälter angeregt; ich glaube aber nicht, daß man damit warten muß bis zum nächsten Jahre; es wird Angesichts der Dringlichkeit nichts verschlagen, wenn wir sofort jetzt die Etatssumme erhöhen und nicht erst auf die Initiative der verbündeten Regierungen warten.

Abg. Richter: Der Herr Staatssecretär hat bereits bei Beginn unserer heutigen Verhandlung seine Verwunderung über die Anträge ausgesprochen; das war vielleicht sein Recht, aber besonders schön war es auch nicht. Der Herr Staatssecretär wollte durch seine einleitende Rede zur Abkürzung der Verhandlungen beitragen; kurz war seine Rede gerade nicht. Ptorion sagte zu Demosthenes: „Deine Reden sind lang und hoch wie Cypressen, aber sie tragen keine Früchte.“ Auch die Aeußerungen des Herrn v. Stephan versprechen für unsere Anträge allerdings wenig Früchte. Auf seine Einwendungen, daß die einen Verkehrserleichterungen, die anderen Gehaltsverbesserungen wollen, kann man erwidern, daß man das eine thun und das andere nicht lassen soll. Das Geld ist im Etat in Hülle und Fülle vorhanden. An einer anderen parlamentarischen Stelle hat der Herr Staatssecretär des Reichspostamts die Art und Weise, wie Ressortchefs auf Anregungen, betr. Gehaltserhöhungen, zu antworten pflegen, anmuthig unter eine gewisse Regel gebracht. Die Antwort beginnt gewöhnlich mit einem herzlichen Dank für die Anregung; dann wird das Interesse auch des Ressortchefs für die Beamten angeführt, dann folgt die Versicherung, daß keine Gelegenheit versäumt werden würde, um den Forderungen Genüge zu leisten, endlich daß die Frage bereits ins Auge gefaßt sei, aber daß die Mittel nicht ausreichen. „Ich bedauere,“ sagt der Herr Staatssecretär, „meine Herren Collegen, daß sie immer dieselbe Melodie in derselben Weise herleiern müssen, und ich möchte vorschlagen, ob man nicht einen Phonographen aufstellen könnte, der die Sache künftig besorgt.“ Die heutige Antwort des Staatssecretärs schien mir sehr nach demselben Thema gearbeitet zu sein. Aber selbst auf die Gefahr, daß die weitere Erwiderung des Herrn Staatssecretärs jener Formulirung entspricht und daß das Bedürfniß nach Aufstellung eines Phonographen sich geltend macht, muß ich die Frage einer Gehaltsaufbesserung der Unterbeamten anregen. Der Beamte, der eine allgemeine Gehaltsaufbesserung im Reich und in den Einzelstaaten erwarten wollte, könnte älter werden wie Methusalem und hätte dann noch das Zusehen. In einer Reihe von Thronreden sind allgemeine Gehaltsaufbesserungen in Aussicht genommen, aber bis jetzt sind diese Versprechungen nicht erfüllt, obgleich der frühere Reichstags-Abgeordnete v. Puttkamer, den wir demnächst wieder als Führer der Cartellparteien unter uns erscheinen sehen werden, die Nichterfüllung jener Versprechungen als einen Stoß in das Herz des monarchischen Princips bezeichnete. Allerdings sind vor der Bewilligung neuer Steuern sehr viele Versprechungen gemacht worden. Mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Ausbildung des indirecten Steuerwesens ist die Zahl der Beamten derart gewachsen, daß eine allgemeine Besoldungsverbesserung Millionen kosten würde. Man hat gesagt, man solle klassenweise vorgehen, und in der That hat man in Preußen mit den Unterstaatssecretairen einen Anfang machen wollen; das Abgeordnetenhaus hat diesen Antrag nahezu einstimmig abgelehnt, weil, wenn man von da hinabsteigen wollte, gerade diejenigen Klassen am längsten warten müßten, bei denen das Bedürfniß am größten ist. Man muß überall da zuerst vorgehen, wo die Einkommensverhältnisse am unzulänglichsten sind. Im Gegensatz zu den Anträgen Singer und von Ow scheint mir die Form einer Veränderung des Wohnungsgeldzuschusses deshalb richtig, weil das System des Wohnungsgeld-Zuschusses gestattet, nach den verschiedenen Theuerungsverhältnissen die Zulage verschieden zu gestalten. Ebenso, wie wir im diesjährigen Militäretat die Theuerung in Millionen ausgedrückt finden, stellt sie sich in jedem kleinen Haushalt gleichfalls empfindlich dar. Die Kornzölle repräsentiren für jedes Pfund Brot in einer solchen Familie eine höhere Belastung von jährlich 11 M., die Vertheuerung des Petroleums, die höhere Besteuerung des Tabaks, des Branntweins, die Zölle verursachen für einen solchen Haushalt eine jährliche Mehrausgabe von mindestens 100 Mark. Wir sind keine Freunde der Anregung neuer Ausgaben; hier handelt es sich aber um die Entschädigung einer durch neue Reichssteuern schwer belasteten Klasse. Der Staatssecretär leugnet das Vorhandensein von Mitteln, während doch die Steuerbewilligungen den Bedürfnissen in hohem Maße vorausgeeilt sind. Dieser Etat erscheint nur ungünstig, weil die Einnahmen künstlich viel zu niedrig veranschlagt sind; allein die Porto-Einnahmen der Postverwaltung würden um 4 Millionen Mark höher zu schätzen sein, wenn man den Durchschnitt der Steigerung in den letzten Jahren eingestellt hätte. 4 Millionen für die Wißmann-Expeditionen sind nach der Meinung der Regierung nicht schwer zu beschaffen, wohl aber 300000 Mark für eine nothwendige Verkehrserleichterung. Bei der neuen Postdampfervorlage wird dieser Gegensatz noch schärfer hervortreten. Die kolossalen Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung bieten allein schon die nöthigen Mittel, und was Sachsen kann, kann Preußen auch. Sachsen hat nicht einmal in Betracht gezogen, daß die Zuwendungen aus dem Reichshaushaltsetat an die Einzelstaaten auch künstlich viel zu niedrig bemessen sind. Die Einnahmen aus den Zöllen allein sind 30—40 Millionen zu niedrig geschätzt; in diesem Kalenderjahre wird der Getreidezoll über 100 Millionen einbringen, und da will man noch von einer schlechten Finanzlage reden. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Der Herr Staatssecretär scheint einfach nicht zu wollen; er übernimmt auch die alleinige Verantwortung. Damit die drei Anträge, die in verschiedener Form dasselbe wollen, nicht alle drei abgelehnt werden, beantrage ich die Verweisung derselben an die Budget-Commission.

Gegen 5 Uhr wird die weitere Berathung des Etats der Reichspost-Verwaltung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 10. Decbr. Das bereits erwähnte Weißbuch behandelt die Deutschen Schweine-Einfuhr-Verbote gegen Dänemark, Schweden, Rußland, Oesterreich-Ungarn rc., ferner die seitens Englands Frankreichs, Belgiens und Hollands gegen die Deutsche Vieh-Einfuhr bezw. Durchfuhr ergriffenen Sperrmaßregeln. Die am 25. v. M. erfolgte Zurückziehung des zu Gunsten Oberschlesiens gewährten Einfuhr-Dispenses für Steinbrucher Schweine, sowie die Frage des Erlasses betr. Schleswig-Holstein sind eingehend berücksichtigt. Das Weißbuch enthält 123 Actenstücke, darunter statistische Ausweise über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland und den östlichen Nachbarländern, mehrere Gutachten des Gesundheitsamtes und veterinär-ärztlicher Autoritäten.

Die neueste Monats-Uebersicht über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Preußen läßt eine erhebliche Abnahme der Seuche erkennen.

Die zollfreie Einfuhr kleiner Mengen Schweinefleisch nach Zittau wird durch Erhebung einer hohen Trichinenschaugebühr völlig unmöglich gemacht.

Zum Frankfurter Kaiserpalast hat die Centrumspartei beantragt, die als erste Baurate geforderte Summe zu streichen.

Ludwig Anzengruber, der heut morgen in Wien um 3 Uhr gestorben, litt seit langer Zeit an inneren Geschwüren, war aber nur kurze Zeit bettlägerig. (Vergleiche das Orig.-Telegr. aus Wien.)

Professor von Bergmann geht es heut schon bedeutend besser, so daß man seiner baldigen Genesung entgegensehen darf.

Als Nachfolger des zurücktretenden würtembergischen Gesandten Grafen Zeppelin wird Director v. Moser genannt.

Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, ist Dr. Gerlich, bisher deutscher Generalconsul, definitiv aus dem Reichsdienst ausgeschieden, um an der Stelle von Gescher als Vertreter der deutschen Banken in die Generalverwaltung der ottomanischen Staatsschulden einzutreten.

Der bisherige Reichscommissar für Südwestafrika Dr. Göring war, wie früher bereits gemeldet, zum Consul für Haïti ausersehen. Die Verhältnisse in Damaraland haben sich indeß so gestaltet und namentlich das Erscheinen der Schutztruppe dort und deren Auftreten hat eine solche Bewegung hervorgerufen, daß eine Persönlichkeit dahin gesandt werden muß, welche das Land und die Verhältnisse kennt und eine gewisse Autorität auszuüben im Stande ist. In Folge dessen ist, wie verlautet, Dr. Göring beordert, seine bisherige Stellung als Reichscommissar für Südwestafrika wieder einzunehmen, und er wird sich bereits nächsten Monat nach Südwestafrika begeben. Dr. Göring wird jedoch noch im Laufe des Jahres 1890 nach Deutschland zurückkehren, um dann in den Consulatsdienst des Reiches zu treten.

Nach einem Gerücht, welches in der Stadt colportirt wird, soll in dem Waarenhause von Hertzog über die Hälfte des Personals von der Influenza ergriffen sein und darniederliegen. Das Gleiche wird auch von dem Personal eines hiesigen großen Bankinstituts behauptet. Nach Erkundigungen an zuständiger Seite sind die Gerüchte jedoch sehr übertrieben. In beiden Etablissements sind allerdings Erkrankungen in mehr als normalem Umfange vorgekommen, die Zahl der Patienten dürfte jedoch nur etwa 10 pCt. des Personalbestandes erreichen. Dagegen herrscht in Danzig eine influenzaartige Krankheit, die in Fieber mit Durchfall besteht. Zahlreiche Personen sind seit einigen Tagen davon ergriffen. Heute hat eine Zunahme stattgefunden. — Die Epidemie im Louvre-Magazin zu Paris nimmt immer größere Ausdehnung an. Der Polizeipräfect hat eine ärztliche Untersuchung angeordnet. Mehrere mit der Beobachtung der Epidemie beschäftigte Journalisten sind ebenfalls erkrankt. Eine ähnliche Epidemie scheint im Centralpostbureau ausgebrochen zu sein.

Graf v. Eu hat sich über die Revolution in Brasilien folgendermaßen ausgesprochen: Die Republikaner, welche nur in kleiner Anzahl in Brasilien vorhanden waren, haben geschickt die Umstände zu benutzen verstanden. Als Operationsbasis diente ihnen die Abschaffung der Sclaverei. Gleichzeitig offenbarte sich in der Armee ein derartiger Geist der Disciplinlosigkeit, daß sie fast eine zweite, aber unumschränkte tyrannische Gewalt im Staate geworden war. Es gab nur ein einziges Mittel, die Armee wirksam zu bekämpfen, die Wiederherstellung der Nationalgarde. Die Regierung beschloß in der That, in Rio de Janeiro ein Regiment Nationalgarde zu schaffen. Sofort verbreiteten die Republikaner das Gerücht in der Armee, die Regierung wolle im ganzen Reiche die Nationalgarde wiederherstellen. Das war der Ausgangspunkt der Revolution. Man fing damit an: „Nieder mit der Regierung! Es lebe die Freiheit!“ zu rufen. Vorläufig wollte die Armee nur das Ministerium, nicht das Kaiserreich stürzen, aber bald begannen die Studenten „Es lebe die Republik!“ zu rufen; die jungen Offiziere folgten. Als die anderen Offiziere sahen, daß die Bewegung um sich griff und die Regierung immer weniger Widerstand leistete, folgten sie und der Ruf „Es lebe die Republik!“ wurde immer allgemeiner. Als der Kaiser von Petropolis nach Rio zurückkehrte, wollte er den Senator Silveira mit der Bildung eines neuen Ministeriums betrauen. Als dieser aber sah, daß der General Fonseca schon Herr der Situation war, schlug er ihm einen Vergleich vor. Fonseca antwortete: „Es ist zu spät; die Republik besteht bereits“.

* **Berlin,** 10. Dec. Dem Gießerei-Factor Gustav Beckers in der Ruffer'schen Maschinen-Bauanstalt in Breslau ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **Berlin,** 10. December. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der 181. königlich preußischen Klassenlotterie fielen Vormittags: 1 Gewinn von **45000 M.** auf Nr. 2773, 1 Gewinn von **3000 M.** auf Nr. 126967, 2 Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 118296 133430, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 31363 36843 43648 57711 91188 92102 96977 119737 138654, Gewinne von **300 M.** auf Nr. 513 2038 10697 11228 15233 16298 19272 20839 22555 57903 85115 87807 122812 127962 137027 153415 181501 186420 186478; Nachmittags: 1 Gewinn von **30000 M.** auf Nr. 117216, 1 Gewinn von **5000 M.** auf Nr. 137610, 1 Gewinn von **3000 M.** auf Nr. 157460, 3 Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 15568 84178 137911, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 2212 29196 34011 112879, Gewinne von **300 M.** auf Nr. 7755 11877 20244 33603 38915 82329 126262 162285 166021 187649.

!! **Wien,** 10. Dec. Der Gemeinderath beschloß, Anzengruber ein Ehrengrab zu widmen. Sein Leichenbegängniß findet nächsten Donnerstag statt und wird von der „Concordia“ veranstaltet, deren Mitglied der Verstorbene gewesen ist. Er hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter, Alle noch in jugendlichem Alter. Vermögen besaß er nicht, wiewohl er erst in jüngster Zeit von dem neuen Deutschen Volkstheater allein über 3000 Gulden Tantièmen bezogen hat. Als Redacteur des Witzblattes „Figaro“ hatte er ca. 4000 Gulden Jahresgehalt. Die unmittelbare Todesursache ist ein bösartiger Absceß und Blutvergiftung. Zu dem Schauspieler Martinelli sagte er letzten Sonnabend: „Seit mehreren Tagen werde ich von einem russischen Grafen verfolgt, der mir höchst lästig ist; er will nicht von meinem Bette weichen.“ — Die Universitätsprofessoren Nothnagl und Kahler constatirten heute vor ihren Hörern das Auftreten der Influenza in Wien, jedoch finde dasselbe nicht in epidemischem Grade statt; man brauche vor der Krankheit keine große Angst zu haben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Dem gestrigen Diner bei dem Staatsminister Grafen Bismarck wohnten die Botschafter von Italien, Oesterreich-Ungarn, der Türkei, Frankreich, Spanien, die Gesandten von Dänemark, Japan und Chile bei; ferner der Botschafter Prinz Reuß, sowie andere Mitglieder des diplomatischen Corps und des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 10. Decbr.*) In parlamentarischen Kreisen erhält sich die Meinung, nachdem heute Hammacher aus dem westfälischen Grubengebiet zurückgekehrt, daß der Strike in der Saarbrücker Gegend nicht aufzuhalten sei.

Berlin, 10. Decbr.*) Im Feuerwerk-Laboratorium in Spandau sind an einer der Influenza ähnlichen Krankheit dem dortigen Anzeiger zufolge über 600 Personen erkrankt.

Pillkallen, 10. Decbr. Das amtliche Resultat für die Reichstagsersatzwahl im zweiten Wahlkreis des Regierungsbezirks Gumbinnen ergiebt: Graf Kanitz-Podangen (deutschconservativ) wurde mit 7494 von 9134 Stimmen gewählt. Der deutschfreisinnige Candidat erhielt 1619 Stimmen.

Elberfeld, 10. Decbr. Socialistenproceß. Der Angeklagte Röttinghoff bekannte, daß in Barmen eine geheime Organisation bestanden habe, die in drei Clubs eingetheilt und deren Vertrauensmann und Correspondent er selbst gewesen sei. Die Organisation habe sich mit der Verbreitung des „Socialdemokrat“, der Sammlung von Geldern und deren Versendung nach Zürich unter einer Deckadresse befaßt; die Quittung darüber sei im Briefkasten unter dem Stichwort „Rothfärber“ erfolgt.

Dortmund, 10. Decbr. Der im Juni von der Zeche „Kaiserstuhl“ entlassene Bergmann Schröder wurde bei seiner heutigen Anmeldung um Wiederaufnahme von morgen ab wiedereingestellt. Diese Aufnahme des Strikeführers durch die Zeche „Kaiserstuhl“ wird überall als ein Zeichen der Wiederkehr des Friedens aufgefaßt.

München, 10. December. Abgeordnetenkammer. Etatsberathung. Walther beschwerte sich, daß ein Geistlicher seitens der Polizeidirection durch den Zusatz zu einem Schriftstücke, derselbe habe den Aufruf zum baierischen Katholikentage mit unterschrieben, censurirt worden sei. Der Minister des Innern antwortete, weder das Cultusministerium, noch das Ministerium des Innern, noch die Polizeidirection überwachten die Geistlichen. Sollte es vorgekommen sein, so geschah dies ohne Vorwissen der Regierung.

Wien, 10. December. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Herstellung eines zweiten Geleises auf den Bahnstrecken Krakau-Przemysl und Przemysl-Lemberg der galizischen Karl-Ludwigbahn.

Wien, 10. December. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Belgrad: Der Ministerrath beschloß gestern die Lösung des Vertrages mit der Anglobank. Die Uebernahme des Salzmonopols in die Staatsregie erfolgt von morgen ab.

Paris, 10. Decbr. Kammer. Bourgeois will eine Interpellation über die Münzconvention stellen. Der Finanzminister antwortete, die Regierung beabsichtige durchaus keine Kündigung. Die Interpellation wurde um einen Monat verschoben.

Konstantinopel, 10. Decbr. In der letzten Zeit kehrten hundert bei dem Ausbruch der Unruhen in Kreta nach Athen und Piräus geflüchtete Familien freiwillig in die Heimath zurück, wodurch die böswillig verbreiteten Nachrichten über die Unsicherheit in Kreta und die schlechte Behandlung der Christen seitens der türkischen Einwohner und der türkischen Behörden widerlegt wird.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 10. December.

* **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten). Die Krankheit des Athleten Ballazza ist nunmehr soweit gehoben, daß morgen, Mittwoch, der so lange verschobene Entscheidungsringkampf zwischen ihm und dem hiesigen Fleischer Carl Scharf bestimmt stattfinden kann. Während der Unterbrechung der Ringkämpfe war der „Schwert-Akrobat und Waffenkönig“ Mr. Benedetti die Sensations-Nummer der Vorstellungen. Mr. Benedetti ist ein Phänomen, dem es die abnorme Bildung des Schlundes gestattet, nicht allein Degen und Schwerter, sondern auch Spazierstöcke, Regenschirme, ja sogar einen krummen Säbel in seinen Schlund gleiten zu lassen und mit diesen Gegenständen im Schlunde allerlei schwierige gymnastische Productionen auszuführen, so u. A. Salti mortali. Eine andere neue gymnastische Production ist die der Kugelläuferin Miß Bedalla. Die Brüder Molodzoff sind noch dem Repertoire erhalten geblieben. — Für den humoristischen und gesanglichen Theil sorgen die Damen Käthe Horst, Franka Scholz und der Komiker Lüschow.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Montag, 9. Dec., Nachm. 7 Uhr 40 Min., wurde die Feuerwehr nach Klosterstraße 60 gerufen. Es brannte in einer im Hofe rechts gelegenen, nur aus dem Erdgeschoß bestehenden Oelfabrik das mit Flachwerk und Pappe gedeckte Dach, Bodenraum, Fenster, Thüren, die innere Einrichtung, außerdem ein Schrank, ein größeres Quantum Oel, das auf dem Boden lagernde Heu, kleine leere Fäßchen und Holzschachteln. Beim Abkochen von Oel hatte der Kupferkessel eine schadhafte Stelle erhalten, wodurch das Oel in die Feuerung gelaufen und zum Brennen gekommen war. Das Feuer wurde gelöscht durch directen Angriff mit einer Spritze, welche zuerst durch den Wasserwagen und später durch die Ohle gespeist wurde.

—e **Unglücksfälle.** Der Knecht August Koschate aus Klein-Masselwitz erhielt von einem Pferde einen so gewaltigen Schlag mit dem Hufe auf den rechten Arm, daß er eine schlimme Verletzung des letzteren erlitt. Der Knecht fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Die 16 Jahre alte Arbeiterin Marie N. aus Neukirch kam gestern mit ihrer linken Hand in das Getriebe einer Maschine und trug eine schlimme Beschädigung der Hand davon. Dem Mädchen wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—e **Plötzlicher Tod.** Heute Vormittag 10½ Uhr brach eine unbekannte Dame auf der Neuen Sandstraße in Folge eines Ohnmachtsanfalles plötzlich zusammen und schlug mit großer Heftigkeit auf das Straßenpflaster. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod der Dame constatiren. Wahrscheinlich hatte dieselbe bei dem Aufprall auf das Straßenpflaster eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, welche den jähen Tod herbeiführte. Die Entseelte, welche demnächst nach der kgl. Anatomie gefahren wurde, dürfte im Alter von etwa 42 bis 45 Jahren gestanden haben; dieselbe war u. A. bekleidet mit schwarzem Plüschmantel, einem Winterhut mit Schleier und braunem Bisammuff. In einer Tasche des Kleides befand sich ein mit den Buchstaben C. L. gezeichnetes Taschentuch.

z. **Diebstahl.** Am 9. Decbr., Nachmittags, stahl ein Bettler aus einem Schuhwaarengeschäft auf der Klosterstr. ein Paar neue Frauen-Filzschuhe, deren Eigenthümer sich im Zimmer 11 des Königl. Polizeipräsidiums melden möge.

—e **Verhaftung wegen Sachbeschädigung rc.** Ein Kutscher, der einen mit zwei Pferden bespannten Wagen leitete, fuhr heute Vormittag gegen 11¼ Uhr auf der Universitätsbrücke derartig gegen einen mit einem Hunde bespannten Handwagen, den dessen Führer durch den tiefen Schnee nicht schnell genug zur Seite zu ziehen vermochte, an, daß der Handwagen zertrümmert wurde und der Zughund mehrfache erhebliche Verletzungen erlitt. Als der Führer des Handwagens, ein Arbeiter, einem Schutzmann

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)
Anzeige erstattete, hielt der Beamte den unvorsichtigen Kutscher an und forderte ihn zur Angabe der Personalien auf. Anstatt aber dieser Aufforderung Folge zu leisten, schleuderte der Kutscher dem Beamten grobe Beleidigungen entgegen, hieb mit der Peitsche auf seine Pferde ein und bedrohte auch den Schutzmann, der den Pferden in die Zügel fiel, mit Peitschenhieben. Nur mit Mühe konnten hierauf zwei Schutzleute die Festnahme des renitenten Kutschers bewerkstelligen, und auch auf dem Transport nach dem Polizeigefängniß leistete der Mann heftigen Widerstand.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Oberamtmann von der Victoriastraße eine silberne Spindeluhr mit Goldrand nebst goldener Kette, eine silberne Uhrkette, eine silberne Bezirksvorsteher-Amtskette mit der Inschrift „Vorsteher des 114. Stadtbezirks", einige Kleidungsstücke, 35 M. und Briefmarken im Werthe von 5 M.; einem Kutscher von der Klosterstraße ein weißer Schafpelz mit schwarzem Ueberzug; einem Bäckermeister von der Adalbertstraße etwa 15 Pfd. Butter und 40 Pfd. Farin. — Abhanden gekommen: Einem Rollkutscher von der Kleinen Groschengasse ein Collo Creas, gezeichnet C. F. u. S. Nr. 9179 (Werth 85 M.); einer Uhrmachersfrau von der Antonienstraße ein goldener Trauring, gravirt R. P.; einem Rittergutsbesitzer aus dem Kreise Liegnitz ein goldener Siegelring mit blauem Stein, gravirt H. G.; einer Dame aus Oberschlesien ein dunkelbrauner Skunksmuff. — Gefunden: Eine Korallenbrosche; ein Portemonnaie mit Geld; ein Sandkarren. — In Untersuchungshaft genommen 31 Personen; in Strafhaft 22 Personen. — Körperverletzung. Der Schaffer Joseph Peter aus Schottwitz wurde am 9. Decbr. in dem Hofraum eines Grundstücks der Matthiasstr. ohne Ursache von einem Knechte mit einer Düngergabel am Kopfe erheblich verletzt. — Unfall. Der Steindruckerlehrling Max Schröter wurde in einer chromolithographischen Anstalt auf der Bartschstr. am 9. Decbr. beim Auflegen des Treibriemens durch die Welle erfaßt und mehrmals herumgeschleudert, wodurch ihm der rechte Arm ausgerenkt und schwere Verletzungen an den Beinen zugefügt wurden, so daß er ins Allerheiligen Hospital aufgenommen werden mußte.

Vom Stipendienwesen an den preußischen Universitäten.

Die neue Universitätsstatistik für Preußen, welche auf Veranlassung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom Königlichen statistischen Bureau bearbeitet wird, sucht auch das Stipendienwesen auf unseren Universitäten zu erforschen. Gegenwärtig liegen die einschlägigen Zahlen für vier Studiensemester — von Michaelis 1886 bis dahin 1888 — vor. Einige Mittheilungen aus denselben bringt die „Stat. Corresp.": Durch Stipendien, Freitische, Stundung und Erlaß des Honorars wurden Studirende auf den preußischen Universitäten unterstützt:

	überhaupt		von je 100 studirenden	
	Preußen	andere Deutsche	Preußen	anderen Deutschen
Wintersemester 1886/7......	4 229	291	37,18	20,89
Sommersemester 1887.....	4 193	303	35,89	22,76
Wintersemester 1887/8.....	4 197	322	36,77	22,21
Sommersemester 1888......	4 031	295	35,60	22,47
durchschnittlich ..	4 163	303	36,36	22,12

Hiernach erhalten im Durchschnitt aller Facultäten und mehrerer Semester über 36 Procent der auf den preußischen Universitäten studirenden Preußen Unterstützungen, (wie dies bereits in einer kürzeren Notiz über diese Materie in Nr. 763 unseres Blattes mitgetheilt worden ist.) Die „Statist. Corresp." schließt daraus, daß bei uns die Erlangung höherer und höchster Bildung kein Vorrecht der wohlhabenden Bevölkerung sei. Der angegebene Procentsatz von über 36 sei nur ein Mindestbetrag. Es sei bekannt, daß Studirende im ersten Semester verhältnißmäßig nicht häufig in den Genuß von Unterstützungen gelangen, da deren Bewilligung in weitem Umfange von der Vorlegung eines testimonium diligentiae abhängig gemacht zu werden pflegt, welches im Allgemeinen doch erst nach einigen Monaten der Vorlesungen bezw. gegen den Schluß des Semesters hin erworben werden kann. Bringe man also die zwar nicht unterstützten, deswegen aber doch unterstützungsbedürftigen Studirenden des ersten Semesters in Ansatz, so würde sich jener Procentsatz von 36,36 wahrscheinlich auf 40 bis 41 erhöhen.

Der durchschnittliche Antheil der Unterstützten aus den verschiedenen Facultäten während der beiden Semester Michaelis 1887/88 stellt sich wie folgt: Es erhielten Unterstützungen

in der	überhaupt		von je 100 studirenden	
	Preußen	andere Deutsche	Preußen	anderen Deutschen
evangel.-theologischen Facultät	1 309	109	54,98	45,79
katholisch-theologischen „	306	5	58,06	23,81
juristischen „	316	33	16,17	11,79
medicinischen „	1 209	57	38,33	16,86
philosophischen „	975	105	29,08	20,75

Die Unterstützungsform und die Häufigkeit des Vorkommens der verschiedenen Unterstützungsarten ist ein weiterer Gegenstand der Universitätsstatistik, welche hierbei auch den Geldwerth berücksichtigt, soweit sich derselbe beziffern ließ. Letzteres war nicht der Fall bei der Stundung und dem Erlasse der Collegienhonorare. Der Erlaß der Honorare ist überhaupt nicht häufig und hat auch zur vollen Hälfte nicht eigentlich die Bedeutung einer Bedürftigkeitszuwendung; denn von 115 hier in Frage kommenden Studirenden erhielten im Jahre 1887/88 59 den Erlaß auf Grund statutarischer Berechtigung als Söhne von Professoren 2c. derselben Universität, und 56 Studirenden wurde das Honorar unterstützungsweise erlassen. — Die Stundung der Collegiengelder hat dagegen einen erheblicheren Umfang; sie wurde im selben Jahre 2779 Preußen und 87 anderen Deutschen bewilligt, und zwar 876 evangelischen Theologen, 206 katholischen Theologen, 126 Juristen, 986 Medicinern und 672 Philosophen. Den Umfang der Collegiengelderschulden, welche in dieser Weise durch Stundung in jedem Semester auflaufen, wird man in Preußen annähernd auf 150 000 M. schätzen dürfen.

Die Stipendien und Freitische wurden den vorstehend genannten Unterstützungsarten gegenüber ihrem Geldwerthe nach unmittelbar ermittelt. Es wurden im Jahre 1887/8 durchschnittlich unterstützt

	Preußen	andere Deutsche	zusammen
mit Stipendien	2 118	237	2 355
im Geldwerthe von M.	339 554	42 847	382 401
im Durchschnitte von M. . .	160,32	180,79	162,38
mit Freitischen	982	64	1 046
im Geldwerthe von M.	55 338	3 880	59 218
im Durchschnitte von M. ...	56,35	60,62	56,61.

Die „Stat. Corr." fügt diesen Mittheilungen folgende Betrachtungen an: „Die durchschnittlichen Semesterbeträge der Stipendien sind, wie sich aus vorstehenden Zahlen ergiebt, glücklicherweise nicht so gering, wie sich nach der sonst oft beklagten großen Stückelung der Stipendien vermuthen ließe. Die Praxis der Verleihung zweier und mehrerer kleinen Stipendien an einen und denselben Studenten gleicht die Nachtheile der Stückelung aus und folgt anscheinend in ziemlich weitem Umfange dem Grundsatze, lieber weniger Studirende und diese thunlichst nachhaltig, als viele und diese nur mit geringfügigen Brosamen zu unterstützen. Immerhin muß auch in dieser Richtung noch ein weiterer Fortschritt angestrebt werden; denn wenn auch vielfach mehrere Stipendien an einen Unterstützungsbedürftigen verliehen werden und oft noch Freitische bezw. Stundung und Erlaß des Honorars die Hilfsleistung vervollständigen, so weist die Abstufung der Semesterbezüge an in Geld bezifferten Unterstützungen doch in den Stufen von 75 M. und darunter noch 910 Preußen und 76 andere Deutsche nach, welche zusammen 47 712 bezw. 4256 M., im Durchschnitt also nur 52,43 bezw. 56 M. für das halbe Jahr erhielten. Nur 37 Preußen und 13 andere Deutsche bezogen Stipendien und Freitische von über 500 M. für das Semester, und zwar im Gesammtbetrage von 26 918 bezw. 6648 oder durchschnittlich 727,51 oder 511,38 Mark. Die höchsten Stipendien bezogen im Sommersemester 1888 6 Preußen mit durchschnittlich 1250 M. Im Allgemeinen ist es bekanntermaßen nicht sehr schwer, irgend eine öffentliche Einrichtung als verbesserungsbedürftig zu bezeichnen. Im vorliegenden Falle aber weist die nüchterne Zahl so deutlich auf Reformen des Stipendien- und Unterstützungswesens an unseren Universitäten hin, daß Wünsche und Anregungen in jener Richtung sehr wohl berechtigt erscheinen."

Kalender für das Jahr 1890. (2)

Veterinär-Kalender. Bearbeitet von Professor C. Müller, Lehrer an der thierärztlichen Hochschule in Berlin. (Verlag von August Hirschwald in Berlin.) Dieses für den praktischen Thierarzt von Professor Müller seit 25 Jahren herausgegebene Taschenbuch zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil enthält, von dem Herausgeber revidirt und ergänzt, alle für die thierärztliche Praxis nothwendigen Notizen, von denen die die Arzneimittel und ihre Anwendung betreffenden Capitel von dem Docenten Tereg für diesen Jahrgang neu umgearbeitet sind. Der zweite Theil bringt die thierärztlichen Personalverzeichnisse des gesammten Deutschen Reiches. Der Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Inhalts, sowie der guten Ausstattung verdankt dieser Veterinär-Kalender die große Verbreitung und Beliebtheit unter den deutschen Thierärzten, welche er besitzt.

Berg- und Hütten-Kalender. (Verlag von G. D. Baedeker in Essen.) — Dieser bereits zum 35. Male erscheinende Kalender ist wiederum sorgfältig durchgesehen und ergänzt worden. Veranlassung zu wesentlichen Abänderungen im bergrechtlichen Theile lag ja nicht vor, aber manches entbehrlich Gewordene konnte durch minder Entbehrliches ersetzt werden. In dem Verzeichniß der Bergbehörden ist auch im neuen Jahrgang wieder die Angabe der Wohnung den Namen der in größeren Städten wohnenden Beamten möglichst beigefügt worden. In der zweiten Abtheilung sind, wie die Verlagshandlung mittheilt, namentlich die durch Professor Hoppe bearbeiteten Abschnitte vervollständigt und bereichert worden; auch sind die Berthelot'schen Grundgesetze der Thermochemie und die „Wärmetönungen" aufgenommen worden. Das Format ist das bequeme Brieftaschenformat, die Ausstattung die bekannte gediegene geblieben.

Forst- und Jagd-Kalender. Achtzehnter Jahrgang. Der erste Theil dieses vom Geh. Oberforstrath und Director der Forst-Akademie zu Tharand Dr. Judisch und dem Geh. Rechnungsrath Behm im Verlage von Julius Springer in Berlin herausgegebenen Fachkalenders unterscheidet sich, abgesehen von einigen kleinen Aenderungen in den Tabellen und den in den Schreibkalender aufgenommenen biographischen Notizen über eine Reihe um das Forstwesen verdienter Männer, was Form, Inhalt und Ausstattung betrifft, nicht von dem vorjährigen und wird also sicher wie jener den Beifall der Pfleger des Waldes und seiner Freunde finden. Der zweite Theil wird in diesen Tagen erscheinen.

Trowitzsch's Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender. Siebenundzwanzigster Jahrgang. (Berlin, Druck und Verlag von Trowitzsch u. Sohn.) Wir begrüßen vorliegenden uns liebgewordenen Kalender seit über 2 Decennien als gern willkommenen Gast, der mit seinem in landwirthschaftlicher Beziehung viel Neues bietenden Inhalt den Lesern die größten Dienste erweist. Der Kalender enthält außer einem completen Kalendarium einen Uebersichtskalender, ferner eine Uebersicht der besonders bemerkenswerthen Tage des Jahres, eine Tafel der beweglichen Feste in den Jahren von 1890—1897, nächstdem die in Bezug auf Witterungserscheinungen, Erdbeben und schlagende Wetter kritischen Tage des Jahres 1890 von Dr. Rud. Falb und zum Schluß alle für die Landwirthschaft nöthigen Tabellen, Molkerei-Register, Spiritus-Berechnungen, Interessen-Berechnungen, Münz-Vergleichungs-Tabellen, Jagd-Kalender und ein Verzeichniß sämmtlicher Jahrmärkte und Messen in der preußischen Monarchie 2c. 2c. Die Ausstattung dieses Kalenders ist wie immer eine gute zu nennen.

Boll's Musikalischer Haus- und Familien-Kalender. Herausgegeben von Franz Huldschinsky. (Berlin, R. Boll's Verlag.) — Der neue Jahrgang dieses weit verbreiteten und beliebten Kalenders übertrifft seine Vorgänger an Reichthum und Mannigfaltigkeit. Einem geschmackvoll ausgestatteten Kalendarium schließt sich ein litterarischer und ein musikalischer Theil an, welche beide Werke von hervorragenden Componisten aufweisen: ein hübsches Gedicht von Johannes Trojan, Erzählendes von Alexander Baron von Roberts, Hermann Heiberg, Fritz Mauthner, F. v. Kapff-Essenter, Studien von Emil Bohn, Ludwig Hartmann, Erinnerungen von Helene v. Hülsen und interessante Künstler-Biographien. Von besonderem Werth für Freunde der Kunst ist ein Brief von Hedwig Reicher-Kindermann, den der Kalender im Facsimile wiedergiebt. Es ist ihr letzter Brief, sie hat ihn wenige Stunden vor ihrem Tode an ihren Sohn geschrieben. Der Brief lautet: „Mein süßer, lieber Franz! Ich danke dem Papa oder Großpapa für die Depesche, ich kann doch wieder schlafen! Warst Du immer gesund? Deine Mama ist sehr sehr krank, hat viel Schmerzen auszustehen und wird nicht lange mehr so fortmachen. Immer Fieber $39-40^{\circ}$ — 124—30 Pulse. — Ich bin seit Brüssel immerfort krank und habe dabei so viel gesungen und die Reisen gemacht um Geld zu verdienen. Ich war in Venedig, Bologna, Rom, Florenz, Mailand, Turin, und jetzt Triest in der kurzen Zeit von 5 Wochen. Jeden Abend gesungen, jetzt ist es aus. Sage Papa, er soll Mama nicht mehr böse sein, sie leidet furchtbar. Ich möchte Papa sehen und sprechen! o wie gern! Wie geht es Großpapa? Grüße ihn herzlich! Was macht die Schule? Brauchst Du was zum Sommer? Schreib mir mein Lieb', mein einzig Glück auf dieser Welt! Schreib bald und sei innig geküßt von Deiner traurigen kranken Mama! Hotel de la Ville, Triest." — Der musikalische Theil des Kalenders enthält Beiträge von George Bizet, Ignaz Brüll, Heinrich Hofmann, Scharwenka, Charles Gounod, Reinicke, Bogumil Zepler, Theobald Rehbaum u. v. a., und ein Clavierarrangement aus Richard Wagners Jugendoper. Die Ausstattung des Kalenders ist sehr geschmackvoll und macht ihn ganz besonders zu Geschenken geeignet, zumal der Preis ein überaus niedriger ist.

Handels-Zeitung.

• **Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft.** Die Verwaltung versendet jetzt den Bericht, welcher der am 11. cr. stattfindenden Generalversammlung unterbreitet werden soll. Derselbe giebt eingehend, auch durch cartographische Darstellungen unterstützt, Erläuterungen über die Chancen, welche der Erwerb der Zeche Herne-Bochum der Gesellschaft bietet. Der Kaufpreis des neuen Werkes beträgt 20 700 000 M. Diese Summe wird durch 12 Millionen Mark neuer Actien aufgebracht; die Einzelheiten für die Ausgabe dieser Actien sind bekannt. Dafür, dass die neuen Actien bereits vom 1. Juli a. c. an der Dividende theilnehmen, die Nutzungen von Herne-Bochum aber erst mit dem 1. November auf die Harpener Gesellschaft übergehen, zahlt das Uebernahme-Consortium eine Pauschalsumme von 550 000 M. zur Ausgleichung des nicht zur Uebertragung gelangenden Betriebsgewinnes für die 4 Monate vom 1. Juli bis 1. November a. c. Die Denkschrift giebt über die Mächtigkeit und Ausrüstung des neu zu erwerbenden Werkes genaue Mittheilungen. Die Production ist bis Ende dieses Jahres fast ganz verkauft. Von der gesammten Jahresproduction von 1 200 000 Tonnen sind weiter verschlossen ca. 90 pCt. bis Ende März 1890, ca. 38 pCt. bis Ende Juni, 16 pCt. bis Ende September, 13 pCt. bis Ende December 1890 und 6 pCt. bis Ende Juni 1891. Die Förderung von 1889 wird trotz des Ausfalls durch den Strike im Mai von 120 000 To. die letztjährige Förderung (1 209 182 To.) überholen.

• **Londoner Geldmarkt.** Zur Lage schreibt der „Economist" vom 7. d. Mts.: „In den Discontosätzen hat sich in verflossener Woche ein scharfer Rückgang vollzogen und beste Dreimonatswechsel notiren jetzt $3\frac{3}{4}$ pCt. Diese rückgängige Bewegung in den Sätzen ist zu bedauern. Bis jetzt hat der 5procent. Banksatz seinen Zweck nicht erfüllt. Sein Zweck war, Gold hierher anzuziehen, allein die Einfuhr überstieg die Ausfuhr seit der Erhöhung des Bankdiscontos um nur 30 000 Pfd. St. obwohl die grossen Finanzhäuser sich bemühten, Gold hierher, selbst mit einem Verlust verknüpft, zu bringen. Noch ist irgend eine Aussicht auf Besserung in dieser Hinsicht vorhanden. Deutschland braucht noch immer Gold, der Goldbedarf der spanischen Bank ist dringend, die Abströmung nach Brasilien hat nicht aufgehört und die Möglichkeit von Verschiffungen nach Argentinien ist noch immer vorhanden. Die Bank von Frankreich begegnet gegenwärtig einigen dieser Anforderungen, allein der Rückgang des Geldwerthes hier wird uns denselben mehr ausgesetzt lassen. Die gegenwärtige Reaction in den Sätzen macht es zweifefhafter als je, ob der 5procent. Satz hinreichen wird, um uns über den Winter hinwegzuhelfen. Wenn der Markt stetiger wird, dürfte dies wahrscheinlich der Fall sein, aber es ist schade, dass er in einer wirklich kritischen Zeit williger geworden ist. Im gewöhnlichen Laufe der Dinge sollten sich die Sätze indess in dem Maasse, als sich das Ende des Jahres nähert. versteifen." — Am Silbermarkt waren vor der Ankunft der Botschaft des Präeidenten Harrison Barren sehr stramm, aber die augenscheinlich unpraktische Natur des vorgeschlagenen neuen Planes machte die Verkäufer von Barren stutzig und es entstand eine weichende Bewegung. Die Schlussnotirung war $43\frac{3}{4}$ d per Unze.

• **Der Vorrath von Kaffee in Hamburg** hat sich, wie man der „B. B.-Z." schreibt, abermals erheblich verringert, indem derselbe von 26 790 275 Pfund am 1. November auf 19 969 440 Pfund am 1. December, also in Monatsfrist, um 6 820 835 Pfund geringer geworden ist. Aus dieser Abnahme ergiebt sich einmal zur Evidenz die Geringfügigkeit der letzten Ernte, zum andern aber die Thatsache, dass aus der laufenden Ernte nur erst spärliche Zufuhren herankommen. Die Hauptabnahme des Vorraths ist wieder bei dem auf Termin gehandelten Santos-Kaffee zu verzeichnen, indem der Stock von demselben von rund 16 Millionen im Vormonate auf rund 13 Millionen gegenwärtig zurückgegangen ist. Was die andren Brasil-Sorten anbelangt, so sank der Vorrath von Rio-Kaffee von 2 532 240 Pfund Ende October auf 1 957 080 Pfund Ende November, bei Bahia-Kaffee von 817 080 Pfund auf 698 880 Pfund. Von den übrigen Amerikanischen Sorten stellten die Vorräthe sich wie folgt:

	1. November.		1. December.	
Laguayra	1 300 910	Pfd.	685 750	Pfd.
Guatemala	3 274 830	„	1 266 070	„
Salvador und Nicaragua	244 530	„	112 060	„
Costarica	50 180	„	50 180	„
Domingo	1 042 740	„	864 945	„
Portorico	47 040	„	12 480	„
Maracaibo und Savanilla	84 480	„	80 280	„

Schliesslich sei bemerkt, dass die Vorräthe gestiegen sind bei Ostindischer Provenienz von 200 200 Pfd. auf 269 490 Pfd. und bei Afrikanischen Sorten von 163 200 Pfd. auf 288 960 Pfd.

• **Verkauf von Branntwein durch Geschäftsreisende.** Der Strafsenat des Kammergerichts fällte dem „B. T." zufolge am 28. Novbr. eine für den Handel mit Spirituosen bemerkenswerthe Entscheidung. Die Anklage betraf eine in Hannover domicilirende Firma bezw. deren Procuristen, welche in den beiden Vorinstanzen wegen Zuwiderhandelns gegen § 56a Nr. 3 der Gewerbe-Ordnung und §§ 20, 23 des Steuergesetzes vom 3. Juli 1876 bestraft worden waren, weil sie ausserhalb ihres Domicils durch einen Beauftragten Bestellungen auf Branntwein aufsuchen liessen. Das Schöffengericht und auch die Berufungskammer erblickten hierin einen unzulässigen Gewerbebetrieb im Umherziehen. Das Kammergericht hob indess die letztgedachte Entscheidung auf, erkannte auf Freisprechung und legte die sämmtlichen Kosten der drei Instanzen der Staatskasse zur Last, da in der Handlungsweise des Angeklagten ein Gewerbebetrieb im Umherziehen überhaupt nicht zu finden sei. Derselbe sei gemäss § 44 der Gewerbeordnung berechtigt, auch ausserhalb des Ortes seiner gewerblichen Niederlassung durch Beauftragte Bestellungen auf Waaren jeder Art aufzusuchen, ohne dass bezüglich des Branntweinhandels in dieser Beziehung eine gesetzliche Beschränkung vorliege; die rechtliche Auffassung der beiden Vorinstanzen sei deshalb irrthümlich und unbegründet.

• **Rheinisch westfälischer Roheisenverband.** Die Statistik des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes weist für den November auf: Production 127 375 To. (128 407 To. im October), Versandt 59 848 To., Selbstverbrauch 67 603 To., Vorräthe 32 564 To. (32 640 To.), Abschlüsse 425 356 To. (400 794 To.). Die Production in den ersten elf Monaten betrug 1 292 864 To. (1888 1 260 763 To).

Ausweise.

Wien, 10. Decbr. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Decbr.*)]

Notenumlauf	410 100 000	Fl.	—	5 590 000	Fl.
Metallschatz in Silber.............	240 000 000	„	—	42 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel...........	—	„		—	„
Portefeuille	154 700 000	„	—	3 432 000	„
Lombarden........................	23 500 000	„	+	575 000	„
Hypotheken-Darlehne	111 000 000	„	+	172 000	„
Pfandbriefe in Umlauf.............	100 600 000	„	—	6 069 000	„
Steuerfreie Banknotenreserve	37 400 000	„	+	4 818 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 30. Novbr.

Petersburg, 9. December. [Ausweis der Reichsbank vom 9. Decbr. n. St.*)]

Kassenbestand	39 570 000	Zun.	14 456 000	Rbl.
Discontirte Wechsel	22 823 000	Abn.	473 000	-
Vorschüsse auf Waaren	393 000	Abn.	6 000	
Vorschüsse auf öffentliche Fonds ...	3 616 000	Zun.	263 000	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	12 979 000	Zun.	107 000	-
Contocurrent des Finanzministeriums	70 666 000	Abn.	1 649 000	-
Sonstige Contocurrente	25 614 000	Abn.	2 161 000	-
Verzinsliche Depots..................	26 431 000	Zun.	123 000	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 2. December.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Oswald Eitner aus Allenstein. — Kaufmann Carl Lux zu Landsberg a. W. — Firma W. Aronsohn zu Lautenburg W.-Pr. — Firma W. Wiegel, Bergschloss-Brauerei Lengenfeld i. Vogtl. — Kaufmann Oskar Schoen in Lötzen. — Kaufmann Emil Nass zu Neumark W.-Pr. — Kaufmann Jacob Hermkes zu Neuss. — Fabrikant Johann Grimm in Pforzheim. — Firma J. Flaig, Würzburg.

Schlesien: Louis Heilborn in Oppeln, Verwalter Rechtsanwalt Salinger, Anmeldefrist 30. Januar 1890.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Uebergang der Firma E. Cohn hier durch Vertrag auf den Kaufmann Siegfried Hauptmann. — Albrecht Crummenerl hier. — G. & N. Ritter hier, Gesellschafter Gustav u. Nathan Ritter.

Procura. Gelöscht: Heinrich Hoffmann für die Firma Robert Wolff hier. — Carl Kleiner für die Firma J. Schmidt in Canth.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Decbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Für Geld bis ultimo fix machte sich heut ziemlich lebhafte Nachfrage geltend, unter deren Druck sich der Zinsfuss für Geld bis zu dem erwähnten Termin auf $5\frac{1}{2}$ pCt. und darüber erhöhte. — Der Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrication hat die Zeche „Hasenwinkel" vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Gewerken dieser Zechen angekauft. Die Financirung dieses Geschäfts durch Uebernahme der dagegen auszugebenden neuen Actien des Bochumer Vereins wird durch die Berliner Handelsgesellschaft besorgt. — Die Generalversammlung der rheinischen Dynamitfabriken zu Opladen genehmigte einstimmig den Vertrag mit den Pulverfabriken. — Für die morgen bei dem Bankhause Born & Busse zu 120 pCt. zur Zeichnung aufgelegten Actien der Grube „Leopold" bei Edderitz sind, wie uns mitgetheilt wird, bereits namhafte Anmeldungen mit dem freiwilligen Angebot mehrmonatlicher Sperre eingegangen. — Das Directorium der Deutschen Continentalgasgesellschaft zu Dessau hat in seiner gestrigen Sitzung auf Antrag des seit länger als 33 Jahren an der Spitze der Gesellschaft stehenden Generaldirectors,

des Geh. Commercienrathes Oechelhäuser, eine Aenderung in der bisherigen Leitung dahin getroffen, dass dessen seit länger als 8 Jahren in der Gesellschaft als Oberingenieur thätiger ältester Sohn mit Beginn des nächsten Jahres als Generaldirector eintritt, während der Geh. Rath Oechelhäuser im Directorium (worin er z. Z. den Vorsitz führt) verbleiben, auch speciell als Rathgeber seines Nachfolgers in allen wichtigen Geschäftsangelegenheiten weiter fungiren wird. In der Sitzung wurde zugleich constatirt, dass die Gesellschaft sich in guter Entwicklung befinde.

Berlin, 10. December. **Fondsbörse.** Die gestrige, das gewöhnliche Maass überschreitende Anspannung der Hauptpartei hatte heute zu Beginn einer natürlichen Abspannung Platz gemacht; es vollzogen sich Realisirungen insbesondere in Montan- und Kohlenwerthen, die vorübergehend einen leichten Druck auf das Coursniveau ausübten. Indess bleibt die Grundanschauung der Speculation bezüglich der industriellen Situation, speciell der Arbeiter-Verhältnisse in Rheinland-Westfalen eine vertrauensvolle; von anderer Seite hegt die Börse ebenfalls keine Besorgnisse, namentlich auch nicht hinsichtlich der Gestaltung des Geldmarktes, da man nach den Erfahrungen der letzten Zeit auch diesmal über den Ultimo hinwegzukommen glaubt; der Ausweis der Reichsbank fand an der Börse keine ungünstige Beurtheilung. Im Ganzen war heute auch auf den übrigen Gebieten eine gewisse Ermüdung bemerkbar; unter diesen Verhältnissen fanden mit geringen Ausnahmen keine wesentlichen Veränderungen des Coursniveaus statt. Bergwerks- und Kohlenwerthe konnten sich nach anfänglicher Schwäche ziemlich erholen; Bochumer 268,75—268—269,25—267, Nachbörse 267,50, Dortmunder 138 bis 137,60—138,30—137,25, Nachbörse 137,40, Laura 178,70—177,90—178,25 bis 177,25, Nachbörse 177,25, Donnersmarckhütte 98,50—98,90—98,50, Nachbörse 98,70. Am Bankenmarkt begegneten Creditactien 171,50 bis 171,30—172,40—171,75, Nachbörse 171,60, dem meisten Interesse; Commandit 250,25—249,40—250,10—248,15, Nachb. 248 war schwankend, ebenso Dresdner und Darmstädter Bank. Von österreichischen Bahnen waren Duxer 207,25—204,75—207—204—206—205,25, Nachbörse 205,90 erholt. Deutsche Bahnen schwach, andere Bahnen ohne Anregung. Fremde Renten still; 1880er Russen 93, Nachbörse 93, Russ. Noten 217,50, Nachbörse 217,40, 4proc. Ungarn 86,90—86,80, Nachbörse 86,96. Gegen Schluss ermattete die Haltung auf Grund von Gerüchten über Insolvenzen in Buenos-Ayres, in Folge dessen Commandit-Antheile zurückgingen. Auf dem Montan- und Kohlenmarkt vollzogen sich umfangreichere Realisationen. Schluss schwach. Am Cassamarkt war der Verkehr in deutschen Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäten geringfügig. Oesterr. und russische Bahnen still. Cassabanken begegneten geringem Interesse; Maklerbank und norddeutsche Grundcredit-Bank verkehrten steigend. Auf dem Markte für Berg- u. Hüttenwerke gingen die gestern erzielten Coursavancen theilweise wieder verloren; fest waren Berzelius, Bismarckhütte, Sächsisch Thüringische Braunkohle und Rheinische Stahlwerke. Durch Realisirungen wurden gedrückt: Hörder Prioritäten, Pluto, Louise-Tiefbau, Dannenbaum, Commerner, Bonifacius, Oberschl. Eisenbahnbedarf 123,75 bez. Gd. (+ 1,00). Von anderen Industriepapieren blieben gesucht: Wiede (+ 2,00), Seel (+ 1,00) Kapler (+ 0,60), Schwartzkopf (+ 3), Düsseldorfer Waggon (+ 1,40), Union chemische (+ 1,50); billiger waren Düsseldorfer Draht (— 1,40). Archimedes 150 Geld (+ 2,00). Inländische Anlagewerthe schwach; 4proc. Reichsanleihen u. 3½ proc. Consols büssten je 10 pCt. ein, 3½ procent. Reichsanleihen verloren 0,30 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten bleiben bei stillem Geschäft fest; dasselbe gilt von russischen Prioritäten. Fremde Wechsel schwach bis auf Paris, welches in beiden Sichten gefragt blieb.

Berlin. 10. Decbr. **Productenbörse.** Die auswärtigen Berichte lassen zum Theil jeden Widerhall der hiesigen Hausse so vermissen, dass es im heutigen Verkehr zu nicht unwesentlich niedrigeren Preisen für die meisten Artikel gekommen ist. — Loco Weizen wenig verändert. Im Terminhandel hatte die auffallend schwache Tendenz meldende Londoner Depesche im Verein mit den neuerdings etwas ermässigten amerikanischen Notirungen ziemlich umfangreiche Realisationen veranlasst, welche unter lebhaftem Handel zu um etwa 2—2½ Mark niedrigeren Coursen Unterkommen fanden. Diese anerkennenswerthe Widerstandsfähigkeit des hiesigen Verkehrs findet ihre Erklärung in den zum Theil gestern ungedeckt gebliebenen Acceptationen. — Loco Roggen still. Termine litten zwar durch ziemlich umfangreiche Realisationen im Werthe, welcher sich durchschnittlich etwa 1 M. niedriger stellte, allein die Tendenz war durchaus nicht flau, weil die Kauflust von neuem Befriedigung heischte und am Schlusse ein ausgesprochenes Uebergewicht hatte. Die Forderungen für russische Waare sind den hiesigen wenig entsprechend, weil für den Westen bessere Preise angelegt werden. — Loco Hafer matter. Termine durch Realisationen reichlich um 2 M. gedrückt. — Roggenmehl 5 Pf. billiger. — Mais matt. Termine 1 niedriger. — Rüböl bei ziemlich regem Umsatze gut behauptet. — Spiritus nahm nach anfänglicher Festigkeit matte Haltung an; bei wenig belebtem Handel konnten sich die Preise durchgängig nicht ganz behaupten, namentlich waren spätere Termine mehr angeboten.

Posen, 10. December. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,80, 70er 30,30 M. Fest. Wetter: Trübe und kalt.

Hamburg, 10. Decbr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per December 87, per März 83¾, per Mai 83½, per September 82½. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 10. Decbr. Java-Kaffee good ordinary 54.

Zuckermarkt. Hamburg, 10. December, 7 Uhr 30 Min. Abds. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] December 11,77, Jan. 1890 11,92, März 1890 12,15, Mai 1890 12,35, August 1890 12,65. — Tendenz: Ruhig.

London, 10. Decbr. [Wollauction.] Lebhaftere Betheiligung. Die Preise sind unverändert, wie am Eröffnungstage, jedoch unter dem Culminationspreise.

Glasgow, 10. December. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	9. Decbr.	10. Decbr.
	60 Sh. 1 D.	59 Sh. 10½ D

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 10. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Gewichen.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December	198 75	196 50	December	72 10	71 90
April-Mai	204 87	202 50	April-Mai	65 30	65 50
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.			Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Matter.		
December	176 —	175 50	Loco 70er	31 90	32 20
April-Mai	178 25	177 25	Decbr.-Januar 70er	31 90	31 60
Mai-Juni	177 50	176 50	April-Mai 70er	32 80	32 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 70	33 50
December	169 50	167 50	Loco 50er	51 10	51 20
April-Mai	168 50	166 50			

Stettin, 10. December. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
December	192 —	190 —	December	69 50	69 50
April-Mai	199 50	196 —	April-Mai	65 20	65 20
Mai-Juni	199 50	196 —			
Roggen p. 1000 Kg. Flau.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
December	172 —	171 50	Loco 50er	50 60	50 50
April-Mai	175 —	172 50	Loco 70er	31 30	31 20
Mai-Juni	175 —	172 50	December 70er	30 80	30 70
Petroleum loco	12 60	12 60	April-Mai 70er	31 90	31 80

Hamburg. 10. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 182—188. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—186, russischer ruhiger, loco 118—122. Rüböl fest, loco 72. Spiritus schwächer, per December 22, per December-Januar 22, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22¼. Wetter: Thauwetter.

Wien. 10. December. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	315 85	316 90	Marknoten	57 97	57 90
St.-Eis.-A.-Cert.	230 65	230 75	4% ung. Goldrente	101 05	100 80
Lomb. Eisenb.	129 50	128 75	Silberrente	86 30	86 35
Galizier	186 25	186 50	London	118 15	118 —
Napoleonsd'or	9 38½	9 37	Ungar. Papierrente	97 60	97 70

Berlin, 10. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	80 10	80 70
Gotthardt-Bahn ult.	175 25	175 —
Lübeck-Büchen	191 10	188 50
Mainz-Ludwigshaf.	123 90	123 —
Mecklenburger	161 50	162 —
Mittelmeerbahn ult.	115 50	115 50
Warschau-Wien ult.	— —	194 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 75	60 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	118 70	119 —
do. Wechslerbank	114 50	114 80
Deutsche Bank	175 20	175 70
Disc.-Command. ult.	249 90	248 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	170 70	171 70
Schles. Bankverein	142 80	143 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 —	150 —
Bismarckhütte	232 70	232 70
Bochum. Gussstahl.	267 —	268 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	186 —	187 —
do. Pferdebahn	145 —	— —
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 50
Cement Giesel	154 70	154 90
Donnersmarckh.	97 90	98 90
Dortm. Union St.-Pr.	139 70	138 20
Erdmannsdrf. Spinn.	111 —	111 70
Fraust. Zuckerfabrik	159 75	159 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	175 —	175 —
Hofm. Waggonfabrik	184 —	184 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 60	136 10
Laurahütte	177 90	178 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	176 50	177 62
Obschl. Chamotte-F.	150 —	150 20
do. Eisb.-Bed.	122 70	123 70
do. Eisen-Ind.	213 50	214 70
do. Portl.-Cem.	142 90	142 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 70	128 20
Redenhütte St.-Pr.	136 90	139 40
do. Oblig.	115 20	115 20
Schlesischer Cement	207 90	207 90
do. Dampf.-Comp.	130 60	130 40
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	207 50	206 50
do. St.-Pr.-A.	207 20	205 70
Tarnowitzer Act.	31 —	30 75
do. St.-Pr.	109 —	110 75

Cours vom	9.	10.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 30
do. do. 3½%	103 —	102 70
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. 3½%	99 80	99 80
Preuss. 4% cons Anl.	105 50	105 50
do. 3½% dto.	103 10	103 —
do. Pr.-Anl. de 55	156 70	156 70
do 3½% St.-Schldsch	100 30	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 50	100 40
do. Rentenbriefe	104 30	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 20	102 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 10	102 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 50	93 50
Italienische Rente	93 80	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	57 80	57 80
Mexikaner	96 —	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 40
do. 4⅕% Papierr.	74 —	74 —
do. 4⅕% Silberr.	74 —	74 20
do. 1860er Loose.	123 50	123 60
Poln. 5% Pfandbr.	63 —	63 10
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	106 70	106 80
Russ. 1880er Anleihe	93 —	93 —
do. 1889er do.	92 80	93 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 30	98 50
do. Orient-Anl. II.	66 40	66 40
Serb. amort. Rente	84 —	84 10
Türkische Anleihe.	17 70	17 70
do. Loose	83 20	82 70
do. Tabaks-Actien	102 50	102 —
Ung. 4% Goldrente	86 70	86 80
do. Papierrente	84 20	84 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 50	173 20
Russ. Bankn. 100 SR.	218 40	218 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 17½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	172 50	172 65
do. 100 Fl. 2 M.	170 95	171 10
Warschau 100 SR 8 T.	217 70	217 35

Privat-Discont 4¾%.

Berlin, 10. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	205 25	203 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 50	91 37
Disc.-Command. ult.	250 50	248 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	139 25	137 37
Oesterr. Credit. ult.	171 12	171 62	Laurahütte ult.	178 50	177 37
Franzosen ult.	99 75	99 87	Egypter ult.	93 50	93 50
Galizier ult.	80 25	80 75	Italiener ult.	93 75	93 87
Harpener ult.	308 50	303 50	Lombarden ult.	55 87	55 75
Lübeck-Büchen ult.	191 50	190 —	Türkenloose ult.	83 25	83 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 37	123 —	Dresdener Bank. ult.	186 —	185 —
Marienb.-Mlawka ult.	62 37	61 25	Russ. Banknoten. ult.	217 50	217 25
Dux-Bodenbach ult.	204 50	207 —	Ungar. Goldrente ult.	86 75	86 75
Schweiz. Nrdostb. ult.	135 —	134 75	Warschau-Wien. ult.	196 —	196 50
Gelsenkirchen ult.	218 75	217 —	Hibernia ult.	246 —	240 —

Paris, 10. December. 3% Rente 88, —. Neueste Anleihe 1879 105, 52. Italiener 95, 30. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 468, 12. Fest.

Paris, 10. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
3proc. Rente	87 90	88 12	Türken neue cons.	17 82	17 82
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	75 —	75 25
5proc. Anl. v. 1872	105 52	105 45	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95 20	95 32	do. ungar.	87⅞	88 03
Oesterr. St.-E.-A.	515 —	513 75	Egypter	467 81	468 12
Lombard. Eisenb.-A.	288 75	287 50	Compt. d'Esc. neue	645 —	647 —

London. 10. December. Consols 97, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 75. Egypter 92, 05. Milde.

London, 10. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅝ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. —. Fest.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Consols p. October	97⅜	97 07	Silberrente	74 —	74 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	86¾	87¼
Ital. 5proc. Rente	94¼	94½	Berlin	— —	20 66
Lombarden	11½	11½	Hamburg	— —	20 66
4% Russ. II. Ser. 1889	92¾	92¾	Frankfurt a. M.	— —	20 66
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 01
Türk. Anl., convert.	17½	17½	Paris	— —	25 45
Unificirte Egypter	92¼	92½	Petersburg	— —	25 12

Frankfurt a. M., 10. December. Mittags. Credit-Actien 272, 25. Staatsbahn 197, 50. Galizier 160, 50. Ungar. Goldrente 86, 70. Egypter 93, 40. Fest.

Köln, 10. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 55, per Mai 20, 75. — Roggen loco —, per März 17, 70, per Mai 17, 75. — Rüböl loco —, per Mai 68, 60, per October —. — Hafer loco 15, 2[illegible]

Paris, 10. Decbr. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Decbr. 22, 90, per Januar 22, 90, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 23, 75. Mehl ruhig, per December 52, 60, per Januar 52, 60, per Januar-April 52, 90, per März-Juni 53, 75. Rüböl behauptet, per December 84, 50, per Januar 84, 75, per Januar-April 83, 75, per März-Juni 81, 75. Spiritus träge, per December 36, 25, per Januar 37, 00, per Jan.-April 37, 75, per Mai-Aug. 39, 50. Wetter: Milde.

Amsterdam, 10. Decbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März 210, per Mai 212. Roggen loco —, per per März 155, Mai 156.

Liverpool, 10. Dec. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 10. Decbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, —. Marknoten 57, 80. 4% Ungarische Goldrente 100, 65. Galizier 186, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 10. Decbr., 7 Uhr 10 Min. Abds. Credit-Actien 273, Staatsbahn 198, 12, Lombarden 110, 62, Laura 177, 30, Türkenloose 25, 85, Mainzer 123, 40. Still.

Hamburg, 10. December, 8 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien 272,75, Staatsbahn 494,50, Lombarden 277,—, Mainzer 123, Marienburger 61,—, Lübeck-Büchener 189,50, Disconto-Gesellschaft 248,50, Deutsche Bank 175, Laurahütte 176,30, Packetfahrt-Ges. 152,75, Nobel Dynamite Trust 169, Russische Noten 217,25. Tendenz: Unentschieden.

Marktberichte.

H. **Hainau,** 8. Decbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem letzten Wochenmarkt war der Getreidemarkt stark besucht. Das Angebot war ein mässiges, aus welchem Grunde sich die Käufer zur Bewilligung der höheren Preisforderungen herbeilassen mussten, und Weizen, Roggen und Hafer um 0,70 M. bezw. 0,60—0,40 M. höher bezahlt wurden. Auch Futterartikel steigend, die Umsätze gering und schloss der Markt in fester Stimmung. Nach den amtlichen Festsetzungen wurden pro 100 Klgr. bezahlt: Gelbweizen 17,10—18,20 bis 19,40 M., Roggen 17,70—18,10—18,50 M., Gerste 14,50—16,00—18,00 M., Hafer 15,00—15,60—16,00 M., Erbsen 16,00—20,00 M., Kartoffeln 1,80 bis 3,60 M., Bohnen 15,00—17,00 M., Wicken 14,00—16,00 M., Lupinen 8,00 bis 10,00 Mark, Schlaglein 19,00—21,00 Mk., Raps 28,00—31,50 Mark, Kleesaaten nicht gehandelt, Zwiebeln 10,00—12,00 M., 1 Klgr. Butter 1,90—2,10 M., 1 Schock Eier 3,40—3,60 M., 1 Centner Heu 2,20—2,75 Mark, 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Flegeldrusch 25,00 bis 31,00 M., Maschinendrusch 22,00—25,00 M. — Die Witterung ist durchweg winterlich geblieben; Felder und Fluren sind reichlich mit Schnee bedeckt; — 3—7 Grad R., zumeist trübe.

§ **Striegau,** 9. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut hier abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei mittlerer Zufuhr und ziemlich regem Verkehr bezahlt für 100 Klgr. Weizen schwer 18,50—19,00 M., mittel 17,50—18,00 M., leicht 16,50—17,00 M., Roggen schwer 18,20—18,50 M., mittel 17,20—17,50 Mark, leicht 16,20—16,50 M., Gerste schwer 18,50—19,00 M., mittel 17,00—17,50 M., leicht 15,50—16,00 M., Hafer schwer 16,80—17,00 M., mittel 16,30—16,50 M., leicht 15,50—16,00 M., Kartoffeln 4,40—4,80 M., Heu pro 100 Klgr. 6,80—7,20 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 36,00 M., Krummstroh 30,00 M., Butter à Kilogr. 2,10 bis 2,30 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45 bis 50 Pf., Eier pro Schock 3,40—3,60 Mark.

Berlin, 9. Decbr. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW. 6.] Der immer noch überaus schwache Consum liess in dieser Berichtswoche eine Erhöhung der Notirung noch nicht angezeigt erscheinen, doch bereitet man sich in Händlerkreisen auf deren baldiges Eintreten vor, zumal unsere Exportplätze damit schon vorangegangen sind. Frische gute Landbutter erzielte schlanken Absatz bei theilweise höheren Preisen; aber auch gut erhaltene, gesunde Lagerbutter findet bereits langsamen Abzug, während geringere unbeachtet bleibt.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnen-Butter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 113—117, IIa 109—112, IIIa 104—108 M. Geringere zu irregulären Preisen, extrafeine über Notiz. — Landbutter: Pommersche 93—98, Netzbrücher 93—98, Schlesische 93—98, Ost- u. Westpreussische 88—93, Tilsiter 88—93, Elbinger 88—93, Baierische 83—88, Polnische 93—98, Galizische 75—77—85 Mark.

Hamburg. 9. December. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Decbr. 22½ Br., 22¼ Gd., per December-Januar 22½ Br., 22¼ Gd., per April-Mai 22½ Br., 22½ Gd., per Mai-Juni 22¾ Br., 22½ Gd. — Tendenz: Fest.

Königsberg i. Pr., 7. Decbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus war in dieser Woche ziemlich stark zugeführt und fand nur schwerfällig zu nachgebenden Preisen Aufnahme. Nachdem die Binnenschifffahrt geschlossen, nahm der Begehr bei unseren Fabrikanten erheblich ab und da dieselben bereits ziemlich reichlich versorgt sind, gingen sie nur zögernd an die Aufnahme der täglichen Zufuhren heran. Der Rückgang beläuft sich auf 2 M. Termine verloren ebenfalls am Werthe und hatten sehr stilles Geschäft.

Stettin, 8. Dec. (Wochenbericht.) Heringe. Der Import von Schottischen Heringen betrug in dieser Woche 318 Tonnen, mithin stellt sich die Totalzufuhr davon bis heute auf 307 839 To., gegen 263 178 To. in 1888, 279 128 To. in 1887, 350 796 To. in 1886, 375 027 Tonnen in 1885, 365 339 To. in 1884, 302 517 To. in 1883, 256 737 To. in 1882, 232 563 To. in 1881 und 304 449 To. in 1880 bis zur gleichen Zeit. Entgegen den Erscheinungen in anderen Jahren erwies sich das Geschäft in Schottischen Heringen auch während der letzten Woche recht lebhaft. Crownfulls gingen zwar nur vereinzelt um, von Crownmatties erreichten die Umsätze aber wieder einen grösseren Umfang. Die hiesigen Bestände sind kleiner als seit einer Reihe von Jahren; von Crownfulls dürften hier gegenwärtig kaum über 7000 Tonnen, von den kleineren Sorten kaum mehr als etwa 35 000 Tonnen lagern, was für den Winter- und Frühjahrsbedarf angesichts der durch die hohen Fleischpreise hervorgerufenen vermehrten Nachfrage so ungenügend erscheint, dass eine Preissteigerung kaum zweifelhaft ist. Letzte Woche sind die Preise unverändert geblieben: Crownfulls nordische 32—32½ M., Paf 33—33½ M., Medium Fulls 21 bis 25 Mark, Crownmatties 15 bis 20½ Mark, ungestempelte Matties 13 bis 16 M., Crownihlen 17 bis 18 M., Crownmixed 16 bis 17 Mark, alles per unversteuerte Tonne. Von Norwegen trafen 1125 To. neue und 170 To. alte Heringe ein. Neue Waare blieb gut gefragt; was davon angekommen ist, hat schlanken Absatz gefunden, und auch vom Lager sind gute Umsätze zu Stande gekommen. KKKK und KKK bedangen 29—31 M., kleinfallender KKK 23—26 M., KK 19—22 M., K 14 bis 18 M., MK 12—14 Mark unversteuert. Der Fang in Schweden ist bisher wenig ergiebig gewesen; die Zufuhr betrug letzte Woche 476 To. Vollhering wurde mit 26—28 M., Ihlen mit 12—13 M. unversteuert bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 27. November bis 3. December 3959 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 3. December 186 158 Tonnen gegen 163 162 Tonnen in 1888, 176 777 To. in 1887, 195 906 Tonnen in 1886 in gleichem Zeitraum.

Sardellen ohne Veränderung, 1887er 100 Mark per Anker gef., 1885er 98 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

• **Trautenau.** 9. Decbr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist von Käufern aus dem Inlande recht gut besucht, die Nachfrage für Bedarf ist entsprechend und der Umsatz ein verhältnissmässiger. Käufer aus preuss. Schlesien fehlen. Die Geschäftstendenz ist gegen Vorwoche unverändert und werden seitherige Notirungen von den Spinnern festgehalten. Notirt wird: 40er Line ord. Schuss mit 25—26, 40er Line Ia Schuss mit 26—29, 40er Line Ia Kette mit 29—32, 20er Tow ord. Schuss mit 35—37, 20er Tow Ia Schuss mit 37—39, 20er Tow Ia Kette mit 39—42 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 9. Decbr. Wolle ruhiger, williger, Garne fest, ruhiger, in Stoffen gutes Geschäft.

Vom Standesamte. 10. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Matloch,** Johann, Schneider, k., Werderstr. 30, **Krebs,** Auguste, ev., Paradiesstr. 1. — **Klerner,** Wilh., Brauer, ev., Stockg. 18, **Bartsch,** Christiane, ev., Nicolaistr. 10/11. — **Kittel,** Herm., Drechsler, ev., Salzstraße 17, **Donde,** Josefine, k., ebenda.

Standesamt II. **Baudach,** Gustav, Schlosser, ev., Brüderstraße 25, **Roß,** Anna, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 22. — **Hanke,** Rud., Schriftsetzer, ev., Friedrichstraße 55, **Preusler,** Anna, ev., Neudorfstraße 11c.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hübner,** Reinhold, S. d. Klempners Paul, 1 M. — **Heim,** Paul, S. d. Haushälters Ernst, 11 W. — **Merkert,** Theresia, geb. Giemann, Tuchscheererwittwe, 82 J. — **Beyer,** Clara, T. d. Tischlers Waldemar, 1 J. — **Bamulle,** Caroline, geb. Seidel, Oberlandesgerichts-dienerfrau, 52 J. — **Jagusch,** Alice, T. d. General-Commissions-Bureau-Diätars Hugo, 10 W. — **Gahse,** Ernst, Tischlermstr., 63 J. — **Zekalla,** Marie, Nähterin, 34 J. — **Kindler,** Gustav, Arbeiter, 33 J. — **Händel,** August, Töpferges., 44 J. — **Raffel,** Eduard, Arb., 23 J. — **Wagner,** Caroline, geb. Ströber, Schneidermstrfr., 61 J. — **Schroka,** Anna, geb. Vorwerk, Arbeiterwittwe, 58 J. — **Haber,** Wilhelmine, geb. Heingärtner, Schneidermeisterfrau, 40 J. — **Stütze,** Fritz, S. d. Gefangenen-Aufsehers Ernst, 8 J. — **Volkmer,** Amand, Haushälter, 49 J. — **Müller,** Ernst, S. d. Arbeiters Ernst, 5 W. — **Zapke,** Frida, T. d. Kupferschmiedemstrs. Julius, 5 M. — **Tietze,** Susanna, geb. Vogt, Kärrnerwittwe, 80 J. — **Scharf,** Alfred, S. d. Schuhm. Hermann, 3 M. — **Rüster,** Ferdinand, Schlosserges., 35 J. — **Fohrmeister,** Oscar, Gerichts-Secretär, 41 J. — **Mann,** Josef, Maschinenputzer, 74 J. — **Kirsch,** Alfred, Schlosserlehrling, 16 J. — **Ziegler,** Martha, Gamaschenstepperin, 17 J. — **Bargel,** Friedrich, S. d. Schmieds Carl, 9 M. — **Büntig,** Wanda, T. d. Färbers Hermann, 3 M. — **Steinert,** Ernestine, geb. Bader, Arbeiterwwe., 75 J. — **Erlach,** Richard, S. d. Schuhm. Johann, 16 T. — **Stiesch,** Frida, T. d. Cigarrenmachers August, 4 M. — **Sotta,** Pauline, Nähterin, 53 J. — **Breinersdorff,** Louis, Buchhalter, 64 J. — **Horn,** Ottilie, geb. Fischer, Tischlerfrau, 40 J. — **Fiebig,** Anna, geb. Taube, Maurerfrau, 35 J. — **Weigelt,** Carl Wilhelm, Assecuranzbeamter u. Hausbes., 50 J. — **Jäger,** Hermann, S. d. Vice-Feldwebels Hermann, 3 T. — **Gembus,** Johanna, geb. Märker, Ackerbürgerwwe., 75 J. — **Rosinsky,** August, Schuhmachermeister, 56 J. — **Birke,** Robert, S. d. Buhnenholzlegers Anton, 5 J. — **Wolf,** Anna, Schneiderin, 29 J. — **Franke,** August, Arbeiter, 50 J. — **Sternitzke,** Fritz, S. d. Haushälters Carl, 7 W.

Standesamt II. **Jogwich,** Josef, S. d. Kohlenhändlers Josef, 6 M. — **Hoffmann,** Alma, T. d. Schmieds Reinhold, 1 J. — **Hahn,** Pauline, Privatière, 77 J. — **Kunze,** Paul, Restaurateur, 28 J. — **Wels,** Robert, S. d. Haushälters Paul, 6 M. — **Burghardt,** Theresia, geb. Hartmann, Stadtgerichtsbotenmeisterwwe., 69 J. — **Jacks,** Martha, T. d. Packmstrs. Albert, 8 M. — **Marx,** Martha, T. d. Fleischers Julius, 1 T. — **Beyer,** Else, T. d. Kutschers Hermann, 8 M.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. [042]

Vorträge
zu Gunsten der ärztlichen Hilfskasse.

Donnerstag, den 12. Decbr., Abends 7½ Uhr,
im Musiksaal der Universität.
Herr Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Biermer:
„Ueber psychische Volkskrankheiten".

Eintrittskarten für alle Vorträge sowie Einzelkarten sind in den bekannt gegebenen Buchhandlungen zu kaufen. **Einzelkarten für Studirende** zum Preis von 50 Pf. sind in den Buchhandlungen von **Franck & Weigert — Preuss & Jünger** und bei dem Herrn Oberpedell zu haben. [6362]

Das Comité.

Ich habe einige [6728]

Original-„Oelgemälde"

von bekannten **Florenzer, Pariser** und **Münchener** Meistern erworben, die ich billig zum Verkauf stelle.

Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau Schlossohle.

Autorisirte Verkaufsstelle im Schlesischen Museum.



Musikalien-Handlung. Reichhaltiges Lager von Musikalien.
Julius Offhaus, Breslau, Königsstrasse No. 5.
Musikalien-Leihinstitut. Coulanteste Abonnements-Bedingungen.

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz 2.
Gemälde-Ausstellung im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.

Sonntag letzter Tag
Siemiradzki: Phryne in Eleusis.

In der **Kunsthandlung,** Zwingerplatz 2: [6731]
Kunstgewerbliche Weihnachtsmesse.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Regenschirme !!!
für Damen, Herren und Kinder.

Zanella	von 1 Mk. an bis	5 Mk
Gloria	„ 3 „ „ „	10 „
Imperial	„ 5 „ „ „	11 „
Reine Seide	„ 6 „ „ „	20 „

etablirt 1847. etablirt 1847.

Monopol-Regenschirme!
Specialität meiner Fabrik,
für Damen 10,00, für Herren 11,00,
dauerhaft, echtfarbig, auf leichten engl. Gestellen.

Franz Nitschke, Schirmfabrikant, Breslau,
Ring Nr. 34 und Schweidnitzerstraße Nr. 51.
Entoutcas u. Sonnenschirme jetzt zur Hälfte des bisherigen Preises. [6256]
Feste Aufträge nach Auswärts von 10,00 postfrei.

Nachdem durch die **General-Versammlung** am 1. December cr. die Umwandlung des Consum- und Spar-Vereins zu Laurahütte, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in einen **Consum- und Spar-Verein zu Laurahütte, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,** beschlossen worden ist, werden auf Grund der §§ 80 und 137 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 alle Gläubiger, welche mit der Umwandlung des vorgenannten Vereins nicht einverstanden sind, hiermit aufgefordert, sich **zur Befriedigung ihrer Forderungen** bis spätestens den 22. December 1890 **bei dem** unterzeichneten Vorstande zu melden [2729]

Laurahütte, den 4. December 1889.

Der Vorstand
des Consum- und Spar-Vereins,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
gez.: **A. Kasch. Meyer. A. Novinsky.**

Beschäftigungsmittel
für Kinder jeder Altersstufe
zur Förderung der Handfertigkeit.
Physikalische, optische, geographische und geschichtliche Unterhaltungen
Belehrende und unterhaltende **Spiele.** [6521]

Jugendschriften und Bilderbücher.
Priebatsch's Buchhandlung
Breslau, Ring 58. Hauptzweig: Lehrmittel.

Posener 4% Pfandbriefe.
Gegen die bevorstehende Verloosung obiger Pfandbriefe übernehmen billigste Versicherung [7611]
Oppenheim & Schweitzer,
Ring 27.

Von keinem Hustenmittel übertroffen ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à M. 1 in den Apotheken. „Die Bestandtheile sind: Huflattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzertract, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanille-Extract, Rosenöl."

Nach Pariser Mustern hat das Handlungshaus des Hoflieferanten **Albert Fuchs** sein großes, ca. 40 Meter in der Tiefe messendes Waarenhaus zu einem wahren Eldorado reizender Weihnachtsartikel gestaltet; überall, wohin der Blick der nach Tausenden zählenden Besucher dieses renommirten, der Neuzeit stets gerecht werdenden Handlungshauses streift, Entzücken und Bewunderung. Für Jedermann giebt es hier Gelegenheit, seinen Lieben eine wahre Weihnachtsfreude zu bereiten. Aus aller Herren Ländern findet man mit Chic herausgesuchte Artikel, welche — mit Recht kann man es wohl behaupten — einzig in ihrer Art dazu berechtigt sind, Groß und Klein Spaß und Freude zu machen. Wie in Paris in den bedeutenden Magazinen „Au bon marché" und „Louvre" ist es auch in diesem, in Breslau wohl ohne Concurrenz dastehenden Etablissement Jedermann gestattet, auch ohne zu kaufen, diese interessante Weihnachtsausstellung zu besichtigen, und brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen, daß es lohnend und amüsant, dieses hier herrschende Leben und Treiben mit anzusehen; daß die Zahl der zur Gratisvertheilung gelangenden selten schönen Haussegen schon das zehnte Tausend erreicht hat, spricht für den Riesenverkehr, der in dem Handlungshause des Kais. Königl. Hoflieferanten **Albert Fuchs** herrscht. [6715] **A. v. Z.**

Der heutigen Nummer unsers Blattes liegt ein Prospect über Werthvolle Geschenk- und Bibliothekwerke aus Velhagen & Klasings Verlag 1889 bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. [6717]

Stadt-Theater.
Mittwoch. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai.
Donnerstag. (Mittel-Preise.) Erstes Gastspiel des Herrn Wilhelm Schneider vom Königl. Hoftheater in München: **„König Lear."** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. (Lear: Herr Schneider.)

Lobe-Theater. 6707
Mittwoch. Zum 19. Male: **„Der Fall Clémenceau."**
Donnerstag. Zum 20. Male: **„Der Fall Clémenceau."**
In Vorbereitung: **„Der Zaungast."**

Residenz-Theater. 6708
Mittwoch und Donnerstag. **„Flotte Weiber."**

Paul Scholtz's Theater.
Heut Mittwoch, den 11. Decbr. 1889: **„Familie Hoerner."**
Lustspiel in 3 Acten von A. Anno.

Section für Staats- und Rechtswissenschaft.
Donnerstag, den 12. December, Abends 8 Uhr:
1) Mittheilungen des Vorstandes; u. a. die Begründung eines staats- und rechtswissenschaftlichen Lesezirkels betreffend.
2) Vortrag des Herrn Prof. **Dr. von Stengel:** Ueberblick über das französische und holländische Colonialrecht. [6725]

Concert
des Baritonisten
Max Freund
aus **Berlin**
unter gütiger Mitwirkung von
[6721] Fräulein
Margarethe Seidelmann
Donnerstag,
den 12. December cr.,
Abends 7½ Uhr,
im Saale der
Gesellschaft der Freunde.
Billets sind in den Musikalienhandlungen von **Julius Hainauer, Franck & Weigert** und **Bial & Freund** zu haben.



Kaiser-Panorama.
Taschenstraße 21, I.
Bayern.

Zeltgarten.
Auftreten des Herrn **Eduard Bonetty** mit seinen großartig dressirten Katzen, Mäusen, Ratten, Vögeln 2c. **Mssrs. Ardell u. West,** Neger-Excentriques, **Miß Zephora,** Luftkünstlerin, **Hugoston-Troupe,** Akrobaten, **Herr Katzer** und Frau, Duettisten, Fräul. **Elliót,** Sängerin, **Mss. Fatima,** Athletin. Zwillingsschwestern Frls. **Schuhmann** und Herr **Rose,** Gesangshumorist. [6651]
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Das Weihnachtsoratorium
mit lebenden Bildern
Donnerstag, den 12. Decbr., Abends 7½ Uhr, im Concerthaus, Dinstag, den 17., Nachm. 5 Uhr, und Mittwoch, den 18., Abends 7½ Uhr im Tivoli. Billets zu **2 Mk., 1,50 u. 1 Mk.** sind bei **Schletter u. Köhler,** Schweidnitzerstr. 16 u. Ring 5, zu haben.

Victoria-Theater (Simmenauer Garten).
Nachdem der längere Zeit krank gewesene Athlet **Ballazza** wieder **gesund** geworden, findet
am Mittwoch, den 11. December c.,
der so lang aufgeschobene
Entscheidungs-Ringkampf
zwischen dem Athleten **Ballazza** und dem Fleischer **Carl Scharf** aus Breslau bestimmt statt.

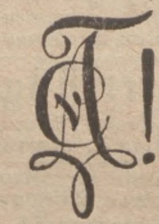
Lessing-Loge.
Montag, den 16. d. M., Abends 8½ Uhr,
Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Rosenthal
in der Logenhalle. [6729]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau:**
Robert Rößler, Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 M.
Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Letzte Woche!
Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée der Leipziger Sänger.
Gastspiel des anerkannt besten Damen-Imitators
Man de Wirth. 6669
Näheres die Placate.

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Täglich: [6676]
Specialitäten-Vorstellung und Concert
mit wechselndem Programm.
Anfang: Wochentags 7½ Uhr.
Sonntags 6½ „
Entrée 60 Pf., Reserv. Platz 1 M.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8. 2771
Morgen **kein** Vereinsabend.
Dinstag, den 17. Decbr. 1889:
Musikalische Soirée
im **großen Saale** der **neuen Börse.**
Die Ausgabe der **Eintrittskarten** zu dieser Soirée für Mitglieder und deren Damen erfolgt von Freitag ab bei Herrn **S. Münzer, Schweidnitzerstraße Nr. 8, nur gegen Vorzeigung der jetzigen Mitgliedskarten.**



Zu seinem am 14. und 15. Dec. c. stattfindenden [7606]
XIV. Stiftungsfeste
erlaubt sich der unterzeichnete Verein seine lieben Alten Herren, Inactiven, Bundesbrüder und Conkneipanten herzlich einzuladen.
Der Akademische Turnverein zu Breslau.
I. A.:
Mausolff, stud. theol. ev.,
z. Z. Vorsitzender.

J. O. O. F. Morse □ d. 11. XII. Ab. 8½ U. V. [7612]

d. 13. XII. 7. R. △ VI.

Jeden Zahnschmerz
beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz. **künstl. Zähne,** Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. **Cocain.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, „Bitterbierhaus".

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Bitte um Arbeit.
Für einen fleißigen und tüchtigen, mit Kindern reich gesegneten Handwerker, **Schuhmacher,** bitte ich um Arbeit. Der Mann **möchte** und **könnte** arbeiten, allein es fehlt die Bestellung. Hilfe thut sehr noth.
Senior Decke, Kirchstr. 23.



Die unter **Staatscontrolle** stehenden **ital. Tisch-, Tafel-** und **Dessertweine,** sowie ausführliche **Preislisten** der [0245]

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

sind u. A. zu haben bei:
Otto Klette, Schweidnitzerstr. 27, Breslau,
Max Lubisch, Neudorfstr. 54, „

Zu Festgeschenken

eignen sich vorzüglich auch assortirte Probekisten, welche bequeme und billige Gelegenheit bieten, die **besseren und feineren** italienischen Tisch-, Tafel- und Dessertweine kennen zu lernen und nach allen Gegenden versandt werden.

Probekiste 1, à M. 10 (6 Flaschen).	**Probekiste 2, à M. 20** (6 Flaschen).
1 Fl. Vino da Pasto No. 1	1 Fl. Malvasia,
1 „ do. No. 2	1 „ Marsala,
1 „ do. No. 3	1 „ Moscato,
1 „ do. No. 4	1 „ Amarena,
1 „ Chianti vecchio,	1 „ Moscato spum.,
1 „ Adriatico super.	1 „ Vermouth.

Probekiste No. 3, à M. 25 (12 Flaschen).

4 Fl. Vino da Pasto,	1 Fl. Capri bianco,
1 „ Chianti vecchio,	1 „ Moscato,
1 „ do. extra,	1 „ Marsala,
1 „ Adriatico superiore,	1 „ Vermouth.
1 „ Lacrima Cristi rosso.	

Durch günstigen Abschluß kann ich bei **umgehender Bestellung** noch **11** Loose für **10** M. liefern. **Weimar-Loose** — Ziehung nächsten Sonnabend, **Hauptgew. 50 000 M. W.** — für **1 M.,** Porto und Gewinnliste 20 Pf. **H. Ebeling, Cassel,** 3 Friedrichsplatz 3.

Aufforderung.
Erbtheilungshalber werden alle etwaigen Gläubiger und Schuldner des am 4. November c. im Alter von ca. 86 Jahren verstorbenen Fräuleins **Friederike Schneider,** hier, Große Feldstraße 11c, hiermit aufgefordert, **bis zum 10. Januar 1890** ihre berechtigten Forderungen bei dem Unterzeichneten anzumelden bezw. ihre Schulden an denselben bis zu dem gleichen Zeitpunkte abzutragen. [6695]

Breslau, 9. December 1889.

Der Testaments-Vollstrecker.
Heinrich Heimann,
Geheimer Commerzienrath.

Bekanntmachung.
Als Pfleger des Nachlasses des am 2. November d. J. hierselbst verstorbenen Agenten **Adolf Brieger** ersuche ich alle diejenigen Personen, welche zum Nachlaß desselben etwas schulden oder herauszugeben haben, sowie Diejenigen, denen Ansprüche an den Nachlaß zustehen, sich alsbald bei mir zu melden. [6694]

Breslau, den 10. December 1889.

Henschel,
Rechtsanwalt,
Neue Schweidnitzerstraße 1,
Ecke Schweidnitzer Stadtgraben.

English lessons to be had Andersonstr. 7, 1. story. **Becker.**

Adressen
sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, auf **gummirtem Papier** für **nur 5 Mark** zu haben in der Exped. Herrnstr. 20.

Kaufmännischer Verein.
Als Candidaten für die heut Mittwoch, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im großen Saale der Neuen Börse stattfindende Handelskammerwahl werden zur Wiederwahl empfohlen:

S. Kauffmann,
Commerzienrath **Bülow,**
Ad. Grunwald,
Jul. Heymann,
Director **Lyon,**
D. Mugdan,
Commerzienrath **Rosenbaum,**
B. Zadig. [2780]

4% hypothekarische Anleihe der von Tiele-Winckler'schen Gesammt-Verwaltung.

Am 14. December d. J., Vormittags 9½ Uhr, findet im Geschäftslocale der **Direction der Disconto-Gesellschaft zu Berlin die Auslosung unserer am 1. April 1890 rückzahlbaren** Partial-Obligationen statt. [6692]

Nach § 6 der Anleihebedingungen sind die Inhaber der Obligationen berechtigt, diesem Termine beizuwohnen.

Kattowitz, den 7. December 1889.

von Tiele-Winckler'sche Gesammt-Verwaltung.

Statt besonderer Meldung!
Die Verlobung meiner Tochter **Fanny** mit Herrn Kaufmann **Louis Boss** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2775]
Ratibor, im December 1889.
Johanna Loewe,
geb. Katz.

Fanny Loewe,
Louis Boss,
Verlobte.
Ratibor.

Elisabeth Täntzer,
Victor Baumann,
Verlobte. [6336]
Nürnberg. London.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an
Arnold Böhm und Frau.
Brieg, den 8. December 1889.

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen an [2882]
Prof. **C. Runge** und Frau
Aimée, geb. du Bois-Reymond.
Hannover, den 10. Decbr. 1889.

Verspätet.
Am 7. d. M. verschied nach langen schweren Leiden unsere inniggeliebte gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter [7608]
Nany Prager,
geb. Sachs.
Lauban, New-York, Beuthen, Gr.-Kontschitz.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Heut Abend 7¼ Uhr verschied nach längerem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser meine innig geliebte, treue gute Frau
Friederike Louise Geisler,
geb. **Wagenknecht.**
Dies zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Theilnahme [6738]
Adolph Geisler,
Commerzienrath,
mit im Namen der Hinterbliebenen.
Peterswaldau bei Reichenbach i. Schl.,
den 9. December 1889.
Die Beerdigung findet hier Freitag, den 13ten December c., Nachmittag 2 Uhr, statt.

Heute verstarb am Herzschlag unser geliebter, braver, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager,
der Kaufmann
Isac Grunwald,
indem wir diese schmerzliche Meldung machen, bitten wir um stilles Beileid. [6734]
Myslowitz, den 8. December 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, der verw. Frau
Pauline Gerber, geb. Liepold,
zugegangen sind, sprechen wir, ausser Stande, Jedem einzeln zu danken, auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.
[7586] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die beim Hinscheiden unseres theuren Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers [7599]
Dr. med. Louis Skutsch
uns erwiesene liebevolle Theilnahme sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.
Neisse, Berlin, Breslau, Gleiwitz, December 1889.
Namens der Hinterbliebenen:
Rosalie Skutsch, geb. Gradenwitz.

Mode-Bazar
Siegfried Cohn,
Breslau,
Schweidnitzerstr. 28,
verkauft zu anerkannt billigen Preisen
zurückgesetzte
Kleiderstoffe in **Wolle** u. **Seide** [6005]
im
Weihnachts-Ausverkauf.

Nie und nirgend
sind
vorzügliche Damenkleiderstoffe
so billig verkauft worden, als es gegenwärtig in meinem
Weihnachts-Ausverkauf
geschieht. [6730]
Bruno Müller,
Schweidnitzerstraße 41|42.

Weihnachtsbazar
Freier Zutritt
für
Jedermann.
Entzückende
Weihnachtsgeschenke
[6713] für
Groß und Klein.
Albert Fuchs,
Hofl.,
49 Schweidnitzerstraße 49.
(Gratis ein Haussegen v. 2 M. an.)

Berliner Schlaf-Röcke.
Elegant, gutsitzend, sehr preiswerth.

Dicker Ratiné	15,— M.
Prima Double 16,— u.	27,50 „
Velour mit Tuchbesatz	22,— „
Velour mit Plüschbesatz	30,— „
Düffel mit Flanellfutter	30,— „
Carrirter Plaidstoff	35,— „
Normalschlafröcke aus Kameelhaarstoff mit Tricotfutter	42,50 „
Eleg. Plüschschlafrock mit rothem Filzfutter	60,— „

Proben und Auswahlsendungen bereitwilligst. [6685]
Angabe der Grösse und Taillenweite erforderlich.
Versand nur gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages.
Waaren im Werthe von 20 Mark an franco.
Julius Henel,
vorm. C. Fuchs,
k. u. k. österr. u. k. rum. Hofl.,
Breslau, am Rathhause 26.

Großer [7596]
Schürzen-Ausverkauf
zu fabelhaft billigen Preisen.
S. Lachmann,
79 Ohlauerstr. 79,
neben Korallenladen.

Blücherplatz 11,
am Riembergshof.
Puppen-Ausstellung
50 Pf.-Bazar
für [7447]
Puppen-Garderobe.
Blücherplatz 11,
am Riembergshof.

Schneeschaufeln aus Buchenholz, bester Qualität, sind zu haben bei **S. Tobias, Radfelgenhändler** in **Biala** bei Bielitz. Preis per Stück 30 Kr. österr. Währ. ab Bielitz Bahnh.

Erste Breslauer
Tricot-Fabrik
M. Charig Nachfolger,
Ohlauerstraße 20,
vis-à-vis der Bischofstraße,
liefert unstreitig
die besten und billigsten
6432
Tricot-Taillen von 2 M 50 ₰ an,
Tricot-Kleidchen von 2 M 50 ₰ an,
Tricot-Anzüge von 3 M an,
Tricot-Stoffe von 3 M an.
Jeder Käufer erhält ein Weihnachtspräsent gratis.

Neue
Spiele.
Telephon-Spiel.
Pentathlon. Der Fünfkampf.
Mechan. Renn-Spiel.
Reise nach Amerika. Reversi.
Vorräthig bei [6601]
F. Augustin & Co.,
Spielwaaren-Fabrik-Lager,
Reuschestraße 68,
dicht am Blücherplatz.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [044]

Stutzflügel, Pianinos,
neu und gebraucht, sehr preiswerth
Universitätsplatz 5, Janssen.

7337 **1 Concertflügel**
von Blüthner, gebraucht, zu verkaufen
Universitätsplatz 5. Janssen.

Leih-Institut für Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.
6444 **R. Amandi,**
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Der letzte Rest fabelhaft billig. Damen-Mäntel, Jackets, Kindermäntel, hochelegante Damenkleider, Morgenkleider und Kinderkleider müssen sofort ins **Geld** gesetzt werden.
S. Berliner, [7607]
57 Schmiedebrücke 57.

Wer giebt einer tücht. Hausirerin **Wollwaare** auf **Commission?** Off. unt. P. S. 42 Briefk. Bresl. Ztg.

Nur feine **Heirathspartien** vermittelt seit Jahren reell u. discret
B. Schäfer, Beuthen OS.,
Lotterieagentur u. Commissionsgesch.

Eine Dame
sucht für ihren Bruder, ev., 37 Jahr, Besitzer eines netten Landhaus. in schöner Geg., beh. Verheir. mit demselb. die Bekanntsch. ein. gebild. vermög. Dame im Alter v. 25—37 Jahr. Nicht anonyme Briefe mit Angabe der näh. Verhältnisse bitte an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 25 963** zur Weiterbeförderung zu richten. [2776]

Ein **kleines Mädchen** von angenehmem Aeußern, im Alter von zwei Jahren, ist an Kindesstatt zu vergeben. Gefl. Off. sub **B. 5** postl. Bernstadt in Schlesien. [7476]

Großer
Weihnachts-Ausverkauf
von
Kleiderstoffen, Costumes, Mänteln, Jaquettes, Morgenröcken rc. [6724]
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Louis Wohl's Wwe.,
Nr. 9, Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler", **Nr. 9.**



Corsets
in den vorzüglichsten
Original-Façons.
Anfertigung nach Maass.
A. Franz, Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstr.
[6714] *Auswahlsendungen bereitwilligst.*

Occasion!
Nicht zurückgesetzte, sondern die neuesten Fichus in allen modernen Farben, Theater-Capuchons, echte Straussfeder-Boas, Barrets, Toques, Capothüte u. Cols von echtem Sealskyn, Fantasie-Muffs, Pompadours, Schleier, Damenhüte, Pariser Blumen, Coiffuren und noch viele andere Artikel, zu Geschenken geeignet, stelle ich mit bedeutender Preisermässigung zum Verkauf. [6587]
M. Gerstel, Hoflieferant,
12 Junkernstrasse.

Fichus u. Echarpes de Lyon,
nur schwarz, in reiner schwerer Seide, eine große Parthie, für die Hälfte des Werthes.

Honigkuchen-Fabrik
Joh. Gottl. Berger,
Ohlauerstr. 54, dicht hinter der Alten Taschenstr.,
Filiale: Neue Schweidnitzerstr.,
vis-à-vis Galisch Hotel,
ladet hiermit zum gefälligen Besuch ihrer reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung
ergebenst ein.
Christbaum-Confecte
in nur gut eßbarer Waare zu billigsten Preisen.
Gegründet 1826. [7590]

Aufträge bis zu den Weihnachtsfeiertagen
nimmt entgegen bei anerkannt bester Ausführung und billigster Preisstellung [6722]
W. Müller's
Erste Special-Gardinen-Waschanstalt,
Klosterstraße Nr. 29.

Trotz des Brandes in unserer Fabrik ist eine wesentliche Störung unseres Geschäftsbetriebes nicht eingetreten und finden alle vorliegenden und eingehenden Ordres prompte Erledigung.
Unser Comptoir befindet sich jetzt: [7587]
Lützowstraße 8, parterre.
Maschinenölfabrik u. Raffinerie
Max Finger & Co.

Kindermilch der Breslauer Molkerei e. G. m. u. H.
Denjenigen der Herren Aerzte und unserer hochverehrlichen Kunden, welchen es noch nicht bekannt sein sollte, beehren wir uns wiederholt gehorsamst mitzutheilen, daß, wie seit Jahren, an unsern Milchwagen und in unsern Milchläden vermittelst besonders hierzu construirten Pasteurisirungs-Apparates **nur pasteurisirte (resp. sterilisirte),** also bacterienfreie Kindermilch verkauft wird. [2772]
Die Verwaltung der Breslauer Molkerei,
e. G. m. u. H.



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der am 1. Januar 1890 fällige Zinscoupon Nr. 34 der Warschau-Bromberger Stammactien kommt vom 2. Januar 1890 ab zur Einlösung:
in **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft;**
in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank;**
in Breslau beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** oder bei Herren **J. J. Weiller Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.** oder bei Herren **Westendorp & Cie.;**
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie.** oder bei Herren **J. Matthieu & Fils**, Rue Royale 38;
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons** oder bei der **Deutschen Bank, Filiale;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie;**
in **Paris** bei **„Crédit Lyonnais“.**

Den einzulösenden Coupons muß ein geordnetes Nummerverzeichniß beigelegt sein.

Gleichzeitig werden die im Jahre 1889 und früher ausgeloosten Warschau-Bromberger Actien zum Nominalwerthe ausgezahlt und conform § 42 der Gesellschafts-Statuten für jede derselben ein Genußschein ausgehändigt werden. [6718]

Warschau, den 6. December 1889.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beehrt sich zu benachrichtigen, daß die Einlösung des Zinscoupons für das 2. Semester l. J. von den Obligationen
I. Serie à 500 Francs,
II., III., IV., V. und VI. Serie à 100 und 500 Thaler und Rmark 300 bis 1500 und 3000 zu den, auf den Coupons verzeichneten Valuten vom 2. Januar 1890 ab abzüglich 5 % Steuer bei folgenden Zahlstellen stattfinden wird:
in **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft;**
in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank;**
in Breslau beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** oder bei Herren **J. J. Weiller & Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.** oder bei Herren **Westendorp & Cie.;**
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie.** oder bei Herren **J. Matthieu & Fils**, Rue Royale 38;
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons** oder bei der **Deutschen Bank, Filiale;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie;**
in **Paris** bei **„Crédit Lyonnais“.**

Die Coupons sind mittelst eines arithmetisch geordneten und unterschriebenen Nummerverzeichnisses zur Auszahlung zu präsentiren.

Gleichzeitig werden die oben angeführten Kassen und Handelshäuser die in den Vorjahren ausgeloosten Gesellschafts-Obligationen I., II., III., IV., V. und VI. Serie in den angegebenen Valuten auszahlen. [6719]

Warschau, den 6. December 1889.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beehrt sich anzuzeigen, daß eine Abschlagszahlung auf die Dividende des Betriebsjahres 1889 in Höhe von 1 Rubel 50 Kopeken pro Actie stattfindet.

Dieselbe wird gegen Vorzeigung der betreffenden, mit einem Nummernverzeichniß begleiteten Coupons vom 2. Januar 1890 ab bei den folgenden Zahlstellen geleistet: [6720]
in **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft;**
in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank;**
in Breslau beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** oder bei Herren **J. J. Weiller Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdener Bank;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.** oder bei Herren **Westendorp & Cie.;**
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie.** oder bei Herren **J. Matthieu & Fils**, Rue Royale 38;
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons** oder bei der **Deutschen Bank, Filiale;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie;**
in **Paris** bei **„Crédit Lyonnais“.**

Warschau, den 6. December 1889.

Bekanntmachung.

Die am 2. Januar 1890 fälligen Zinsen von Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen werden vom 16. December 1889 ab von dem Bankhause **Jacob Landau in Breslau** gezahlt.

Berlin, den 5. December 1889. [6716]

Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
gez. **v. Forckenbeck.**

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der verwittweten

Marie Hübner,
geborenen **Warmuth,**

zu Breslau, Rosenthalerstraße Nr. 11, ist heute, [6726]

am 10. December 1889,
Vormittags 10½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Der Kaufmann **Carl Beyer** von hier, Neue Taschenstraße Nr. 25a.

Anmeldefrist
bis zum 31. Januar 1890.

Erste Gläubigerversammlung:
den 3. Januar 1890,
Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin:
den 14. Februar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 des II. Stocks.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 31. Januar 1890.

Breslau, den 10. December 1889.
Winkler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Bekanntmachung.

I. In unserem Firmen-Register ist heute: [6697]
1) unter Nr. 447 die Firma
W. Schlesinger
und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Schlesinger** zu Oppeln,
2) unter Nr. 448 die Firma
Oscar Herzfeld
und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Herzfeld** zu Oppeln,
3) unter Nr. 449 die Firma
A. Steiner
und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Steiner** zu Oppeln,
4) unter Nr. 450 die Firma
Emanuel Seidel Nachfolger Max Hubrich
und als deren Inhaber der Spediteur **Max Hubrich** zu Oppeln,
5) unter Nr. 451 die Firma
B. Kolonko
und als deren Inhaber der Kaufmann **Berthold Kolonko** zu Oppeln,
6) unter Nr. 452 die Firma
A. Serzisko
und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Serzisko** zu Oppeln,
7) unter Nr. 453 die Firma
S. Riesenfeld
und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Riesenfeld** zu Oppeln,
8) unter Nr. 454 die Firma
A. Wagner
und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Wagner** zu Oppeln,
9) unter Nr. 455 die Firma
A. Hoffmann
und als deren Inhaberin die **Antonie,** verehel. Kaufmann **Hoffmann,** geb. **Wagner,** zu Oppeln,
10) unter Nr. 456 die Firma
S. Schlesinger
und als deren Inhaberin die **Sophie,** verehel. Kaufmann **Schlesinger,** geb. **Stern,** zu Oppeln,
11) unter Nr. 457 die Firma
M. Schymainda
und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Schymainda** zu Oppeln,
12) unter Nr. 458 die Firma
Artl & Söhne
und als deren Inhaber der Orgelbauer **Hugo Artl** zu Oppeln,
13) unter Nr. 459 die Firma
Alex Süsskind
und als deren Inhaber der Kaufmann **Alex Süßkind** zu Oppeln,
sämmtlich mit dem Sitze Oppeln, eingetragen worden.

II. Gelöscht ist:
1) Nr. 141 die Firma
J. Irmler,
2) Nr. 188 die Firma
Johann Korus,
3) Nr. 399 die Firma
M. Wagner.

III. In unserem Procuren-Register ist heute unter Nr. 41 als Procurist der unter Nr. 456 des Firmen-Registers eingetragenen Firma
S. Schlesinger
zu Oppeln der Kaufmann **Josef Schlesinger** zu Oppeln eingetragen worden.

Oppeln, den 4. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 431 eingetragene Firma [6700]

„B. Jacob“,

Inhaber Getreidehändler **Bernhard Jacob** in Grünberg i. Schles., gelöscht und dagegen unter Nr. 478 desselben Registers eingetragen worden die Firma

B. Jacob,

als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Jacob,** als Ort der Niederlassung: Grünberg i. Schles.

Grünberg, den 6. December 1889.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 16 zur Firma:

„Schlesische Teppichfabrik zu Freiburg i. Schl. J. Frankhen & Comp.“

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Dies Geschäft wird weiter geführt von der unter Nr. 17 des Registers eingetragenen Handelsgesellschaft

„Schlesische Teppichfabrik zu Freiburg i. Schl. W. Floth u. Sohn.“

Ferner ist daselbst unter neuer Nr. 17 heut Nachstehendes eingetragen worden:
Spalte 2. Firma der Gesellschaft:
Schlesische Teppichfabrik zu Freiburg i. Schl. W. Floth u. Sohn.
Spalte 3. Sitz der Gesellschaft:
Freiburg i. Schl.
Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind der Webermeister **Wilhelm Floth** und der Comptoirist **Gustav Floth** zu Freiburg.

Die Gesellschaft hat seit 2. December 1889 begonnen. [6699]

Freiburg i. Schl.,
den 5. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 325 die Firma [6693]

A. J. Hettwer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Alois Josef Hettwer** zu Landeck eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 5. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist in Bezug auf die unter Nr. 24 eingetragene Genossenschaft in Firma:

Consumverein Scharley, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

folgender Vermerk heut eingetragen worden:

In der Generalversammlung vom 18. November 1889 ist ein neues Statut beschlossen worden, welches sich Bd. II fol. 1 ff. befindet.

Danach ist Gegenstand des Unternehmens der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirthschaftsbedürfnissen im Großen und Ablaß im Kleinen an die Mitglieder.

Alle Bekanntmachungen und Erlasse in Angelegenheiten des Vereins, sowie die denselben verpflichtenden Schriftstücke ergehen unter dessen Firma und werden von 2 Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Die Berufung der General-Versammlung geht in der Regel vom Aufsichtsrathe aus, doch kann, wenn der Aufsichtsrath dieselbe verweigert, auch der Vorstand dazu schreiten.

Die Einladung zur General-Versammlung erfolgt durch einmalige Einrückung in die Vereinsblätter und wird, wenn sie vom Aufsichtsrathe ausgeht, von den Vorsitzenden unter der Zeichnung:

Der Aufsichtsrath des Consumvereins Scharley, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
N.
Vorsitzender.

andernfalls vom Vorstande in gewöhnlicher Art unterzeichnet. Die betreffende Nummer des Blattes muß mindestens 1 Woche vor der Versammlung ausgegeben werden.

Falls die zur Veröffentlichung der Bekanntmachungen des Vereins bestimmten Blätter: die **Breslauer Zeitung** und die Oberschlesische Grenz-Zeitung nicht mehr benutzt werden könnten, ist der Vorstand mit Genehmigung des Aufsichtsraths befugt, andere Blätter an deren Stelle zu bestimmen. [6698]

Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist Jedem gestattet.

Beuthen OS., den 1. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Julius Waschke,

z. Zt. in Breslau, Schießwerderstraße 36, früher in Militsch, ist heute,

am 7. December 1889,
Vormittags 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann **Paul Seipelt** zu Militsch zum Concursverwalter ernannt worden.

Concursforderungen sind
bis zum 10. Januar 1890
bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände ist

auf den 20. December 1889,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 17. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt worden. [6711]

Offener Arrest ist mit Anzeigefrist
bis 4. Januar 1890
erlassen.

Militsch, den 7. December 1889.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Victor Hugo Müller,

alleinigen Inhabers der Firma **Tichauer & Comp.** zu Rybnik, wird heute,

am 2. December 1889,
Nachmittags 3½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Eugen Leuchter** zu Rybnik wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 8. Januar 1890
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 19. December 1889,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 20. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 50, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 31. December 1889

Anzeige zu machen. [6710]

Königliches Amts-Gericht zu Rybnik. Abth. III.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichungen für das Jahr 1890 bezüglich des hiesigen Handels- und Genossenschafts-Registers erfolgen durch
1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) die **Breslauer Zeitung,**
4) die Tägliche Rundschau für Stadt und Land zu Schweidnitz,
5) den Freiburger Boten,
bei kleineren Genossenschaften nur durch die unter 1 und 5 genannten Zeitungen, und bezüglich des Muster-Registers nur durch die unter 1 genannte Zeitung. [6702]

Die auf die Führung der obigen Register bezüglichen Geschäfte werden von dem Amtsrichter **Bennhold** unter Mitwirkung des Secretärs **Schultz** bearbeitet.

Freiburg i. Schl.,
den 4. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Amtsgericht in dem Geschäftsjahre 1890 von dem Amtsgerichtsrath **Werner** und dem Secretair **Patrzch** besorgt werden. [6703]

Die Bekanntmachung der Eintragung in die Handels- und Genossenschafts-Register erfolgt:
durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
durch die Berliner Börsen-Zeitung,
durch die Schlesische Zeitung und
durch die **Breslauer Zeitung**
und bezüglich der Zeichen- und Muster-Register in dem Reichs- und Staatsanzeiger.

Reichenbach u. d. Eule,
den 6. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Geschäftsjahr 1890 werden die Eintragungen in die für die Bezirke der Königlichen Amtsgerichte zu Bunzlau und Naumburg a. Qu. von uns geführten Handels- und Genossenschafts-Register bezüglich größerer Genossenschaften durch:
a. den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
b. die Berliner Börsenzeitung,
c. die Schlesische Zeitung,
d. die **Breslauer Zeitung,**
e. das Bunzlauer Stadtblatt,
die Eintragungen in die Zeichen- und Muster-Register und in das Register bezüglich kleinerer Genossenschaften [6705]
durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger und resp. das Bunzlauer Stadtblatt
bekannt gemacht werden.

Bunzlau, den 2. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers bezüglichen Geschäfte für den Bezirk des Amtsgerichts Löwenberg i. Schl. werden in dem Geschäftsjahr 1890 durch den Amtsrichter Dr. **Kuschel** unter Zuziehung des Gerichtsschreiber **Grzeskowiak** erledigt. [6700]

Die Eintragungen werden veröffentlicht:
a. bezüglich des Handels-Registers durch
den Reichs- und Staatsanzeiger,
die Schlesische und
die **Breslauer Zeitung,**
b. bezüglich des Genossenschafts-Registers durch
den Reichs- und Staatsanzeiger,
die Schlesische Zeitung,
den Bürger- und Hausfreund
und
den Volksfreund,
bei kleinen Genossenschaften aber nur durch
den Reichs- und Staatsanzeiger
und
den Bürger- und Hausfreund,
c. bezüglich des Zeichen- und Muster-Registers durch
den Staatsanzeiger.

Löwenberg i. Schl.,
den 6. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Während des Geschäftsjahres 1890 werden die Geschäfte, welche die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Muster-Registers, sowie den Markenschutz im Amtsgerichtsbezirk Ratibor betreffen, durch den Amtsrichter **Mende** unter Mitwirkung des Secretairs **Scharf** als Gerichtsschreiber, im Geschäftszimmer Nr. 7 links am Eingange neben der Gerichtskasse im Landgerichtsgebäude erledigt werden. [6704]

Die öffentlichen Bekanntmachungen in Handels- und Genossenschaftssachen werden erfolgen:
a. im Deutschen Reichs- und Preuß. Staats-Anzeiger,
b. in der **Breslauer Zeitung,**
c. in der Schlesischen Zeitung,
d. im Oberschlesischen Anzeiger (zu Ratibor).

Die Veröffentlichungen in Muster-, Modell- und Markenschutzsachen werden nur durch
den Reichs- und Staatsanzeiger
erfolgen.

Ratibor, den 5 December 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

Die auf Führung des Handels-Genossenschafts-Zeichen und Musterregisters bezüglichen Geschäfte des unterzeichneten Amtsgerichts werden im Geschäftsjahre 1890 durch den Amtsrichter **Wiehe** bezw. in dessen Vertretung durch den Gerichts-Assessor **Schareck** unter Mitwirkung des Gerichtssecretärs **Sonntag** bearbeitet werden.

Die Bekanntmachungen der Eintragungen erfolgen
a. in Handelsregister- und Genossenschaftsregistersachen durch
1) den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) die **Breslauer Zeitung,**
4) den Oberschlesischen Anzeiger,
b. in Zeichen- und Muster-Registersachen nur durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger. [6709]

Hultschin, den 4. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das hier geführte Handelsregister werden im Geschäftsjahre 1890 in [6701]
1) der Berliner Börsenzeitung **zu** Berlin,
2) der **Breslauer Zeitung zu** Breslau,
3) der Posener Zeitung **zu Posen** und
4) dem Tageblatte zu Lissa i. P.
öffentlich bekannt gemacht werden.

Lissa i. P., den 4. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

berühmtestes Quellenproduct
der im Kurgebrauche befindlichen Gemeinde-Quellen No. 3 und 18 zu Bad Soden a. T. geniessen den weitverbreitetsten Ruf als: [2447]

vorzügliches Heilmittel gegen
Husten, Verschleimung und Heiserkeit.
Bestbewährtes Hausmittel gegen alle katarrhalischen Zustände.

Hals-, Brust- und Lungenleidenden
Linderung und Hülfe bringend.
Von medizinischen Autoritäten erprobt, empfohlen und mit der **höchsten Medaille preisgekrönt.**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in fast allen **Apotheken** zu **85 Pf.** per Schachtel erhältlich.

Das kaufende Publikum erhält öfter künstliche Imitationen von Sodener Mineral-Pastillen und werden die geehrten Consumenten ersucht, unter keinen Umständen diese Nachahmungen anzunehmen, sondern auf der Verabreichung von FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen zu bestehen und alles Andere entschieden zurückzuweisen.

Wegen Liquidation beabsichtige ich, mein Tuch-Lager im Ganzen oder auch in einzelnen Partien unter dem Kosten-Preis zu verkaufen. [7588]

Siegismund Heimann,
Ring 14.

Alte, unbrauchbare eiserne Kessel

kaufen gegen Casse [7301]
Schweitzer & Oppler,
Eisen- und Metallhandlung,
Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

Gerichtlicher Verkauf.

In Sachen
Emanuel Lerch-Concurs
soll das zur Masse gehörige Lager von [2779]
Filz-, Seiden- und Strohhüten, aller Art Mützen, Herren-Wäsche, Cachenez von mir
am Freitag, den 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich nicht unter Taxe
im Ganzen verkauft werden.
Besichtigungen finden statt am **Mittwoch** und **Donnerstag**, den 11. und 12., Vormittags von 11–12 Uhr.

Gleiwitz. **Hermann Fröhlich,**
Concursverwalter.

Submission.

Der nächstjährige Bedarf der unterzeichneten Grubenverwaltung an verschiedenen **Betriebsmaterialien** und zwar

1) **an Sprengpulver,**
2) **an Hanf- und Drahtseilen,**
3) **an Graukalk,**
4) **an Cement,**
5) **an Petroleum,**
6) an diversen Materialien, wie **Maschinenöl, Wagenschmieröl, Firniß, Putzwolle, Maschinenleder, Schmierfett, Lampen-Cylindern, Lampendochten, Gummi, grüner Seife, Bleiminium, Maschinentalg, Schmirgelleinen, roher Leinwand, Stangenkreide** und **Schlemmkreide**

soll im Wege der Submission beschafft werden.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre schriftliche Offerte bis zum **19. d. M.** einzureichen. Jede Offerte ist mit der Aufschrift: „Submissionsofferte" und gleichzeitiger Angabe, worauf sich dieselbe bezieht, auf der Adresse zu versehen. Die allgemeinen und speciellen Lieferungs-Bedingungen können in unserer Factorei eingesehen oder gegen Einsendung von 1 Mk. Copialien für jedes Exemplar von da bezogen werden, und wird bei schriftlicher Anfrage um bestimmte Angabe ersucht, auf welche der vorstehenden Lieferungs-Positionen reflectirt wird. Submittenten, welche bis zum 3. Januar n. J. keine Antwort auf ihre Offerte erhalten, wollen dieselbe als abgelehnt betrachten. [2777]

Hermsdorf, den 5. December 1889.
Reg.-Bez. **Breslau.**

Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes Vereinigte Glückhilf.

Holzlicitation.

Die im gegenwärtigen Wadel eingeschlagenen feinjährigen
kiefernen Nutzhölzer
— circa 3000 Stück mit circa 4000 Festmetern — werden
Donnerstag, d. 19. Dec. cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im **Forstkassenlocal zu Pleß** in größeren und kleineren Loosen öffentlich **meistbietend verkauft werden.** Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, und wird hier nur bemerkt, daß der dritte Theil des Kaufpreises im Termine zu zahlen ist.

Wegen Besichtigung der Hölzer wolle man sich gefälligst an die Herren Oberförster **Wild in Pleß** und **Treskow** in **Emanuelssegen** wenden. [2768]

Pleß OS., den 7. December 1889.
Fürstlich Pless'sches Forst-Amt.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Krascheow.
Donnerstag, den 19. December cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werden in dem **Krigar**'schen **Gasthause** zu **Hüttendorf** aus dem Einschlage de 1890 nachstehend aufgeführte Bauhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

1) Schutzbezirk Krascheow I, Jag. 12:
4 Kiefern I. Kl., 27 II. Kl., 79 III. Kl., 340 IV. Kl., 239 V. Kl.
4 Fichten I. Kl., 8 II. Kl., 12 III. Kl., 37 IV. Kl., 40 V. Kl.

2) Schutzbezirk Jedlitze, Jag. 165:
5 Kiefern II. Kl., 38 III. Kl., 236 IV. Kl., 322 V. Kl.
1 Fichte III. Kl., 5 IV. Kl., 10 V. Kl.

Ein Drittel des Steigerpreises ist sofort in dem Termin zu zahlen.

Krascheow, den 9. Decbr. 1889.
Der Oberförster.
Dehnicke. [6696]

Kassengelder zu 4%, in jed. Höhe, offerirt Buchhändler **Max Cohn** in Liegnitz. [044]

---

15 000 Mark erste ländliche Hypothek zu 4½% zu cediren. Taxe 1889: ca. 30 000 Mk. Offerten unt. E. F. 174 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

48000 Mark zu 4% **suche** auf mein **hochherrschaftl. Wohnhaus** zur **ersten** Stelle. Feuertaxe circa 100 000 Mk. Gefl. Offerten unter L. M. 175 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tücht. Schneidermeister, welcher eine gute, feste Kundschaft hat, **sucht** zur Erweiterung seines Geschäfts einen **Fachmann** oder **Kaufmann** mit einer Einlage von 800—1000 Mk. Gefl. Offerten unter Z. 39 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzuleg.

Vertreter!

Eine Fabrik isolirter Drähte sucht für Breslau u. Schlesien einen tücht. Vertreter, der bei der Kundschaft schon eingeführt ist, p. Mitte Januar k. J. Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen sub **R. 2440** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

Der **kaufmännische Vertreter** eines **Oberschlesischen Kalkwerkes**, respectable Persönlichkeit, der die Provinzen **Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen** in den Monaten Februar, März und April **regelmäßig bereist, sucht** für diese Tour

noch andere Vertretungen.

Gefl. Offerten unter **B. 2277** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

כשר **Schles. Stopf-Gänse, Puten** כשר,
Hecht, Zander rc., frisch eingetr., empfiehlt billigst **C. Schönpflug, Sonnenstr. 18,** Ecke Sonnenplatz.

Als Dessert
Mundet es vorzüglich.
Besonders passendes Geschenk.
Reizend verpackt.
O diese Götterspeise
Sucht ihres Gleichen;
Ist überall käuflich
An jedem Ort. [0159]

Pa. Ochsenzungen gesalz. geräuch. 2 Stück frco. Nachn. 6,25 M. Pa. Ostfr. Nagelholz (Rauchfleisch z. Rohessen), sehr nahrhaft, in Stücken von 6 bis 9½ Pfd. pr. Pfd. 1,30 Mk. frco. Nachn.
Albert Italiener, Emden.

Herrschaft Zyrowa
bei Deschowitz
verkauft eine 5 Hektar große **Holzparzelle,** 80- bis 100 jähr. Kiefernbestand. Taxirt auf 310 Festmeter pro Hektar.

4 Kilomtr. von der Bahnstation Leschnitz und 3 Kilomtr. von der Oder entfernt. Gefällige Offerten sind zu richten an [6733]
Die Forstverwaltung der Herrschaft Zyrowa.

Heu u. Stroh. Viele Waggon süßes Heu, sowie Roggenstroh (Flegeldrusch), leicht gepreßt, werden franco jede Station abgegeben. **Spiegelkarpfen** bis 5 Pfd. werd. verk. Fässer werden geborgt.
Teichwirthschaft Bohdaneč, Böhmen.

Ein Post-Colli

mit 4 Kilogr. [7613]
Karpfen und Schleien,
lebend, sind gegen Einsendung oder Nachnahme von 6 Mark zu haben bei **O. Haempel,** Gutsbesitzer in **Osiek** per **Oswiecim.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. gepr. isr. Erzieh., i. Bes. guter Zeugn., d. franz. u. engl. Spr. vollk. mächt. u. gut musik., wird für vorzgl. Stelle n. Szegedin ges. Näh. z. erfr. Neudorfstr. 26, II.

Kindergärtnerin
gesucht zu 2 Mädchen am Lande im Alter von 2½ und 3½ Jahren. Dieselbe muß gesetzteren Alters, in obiger Eigenschaft schon bei Kindern gewesen sein, Vorliebe für das Landleben haben und womöglich die Kenntniß einer slavischen Sprache besitzen. Dienstantritt zu Neujahr. Mit Zeugnißabschriften belegte Gesuche, nebst allfälliger Beigabe des Bildes und der Gehaltsansprüche sind zu richten an **M. Scholz, Gutspächter in Haslach bei Teschen,** Oesterr.-Schles. [6689]

Eine geb., alleinst., **anständ. Wirthschafterin,** in ges. Jahren, (welche vorzügl. kocht) und im Besitze guter Zeugn. sich bef., **sucht** z. 1. Jan. od. später in achtb. rituellen Hause selbständige **Stellung.** Gefl. Offert. unt. W. W. 40 Exped. Bresl. Ztg.

Hotelwirthin mit gutem Zeugniß, auch mit der Landwirthsch. vollst. vertraut, **sucht** zum 1. oder 15. Jan. **Stellung.** Gefl. Offerten bitte an **W. P., Hôtel de Rome, Posen.**

Wäschebeschließerin eines größ. Hotels **sucht** z. 1. od. 15. Jan. eine ähnliche **Stellung** od. als Buffetmamsell. Werthe Off. werd. an **M. P. Hotel de Rome, Posen,** erbeten.

Zur Stütze und Pflege einer ält. jüd. Dame wird ein anspruchsloses gebildetes, nicht junges mos. Fräulein, das in der rituellen Küche Bescheid weiß, **gesucht.**
Offerten **A. B. 400 postlagernd Gleiwitz.** [6735]

Inseraten-Agenten f. Deutschland, Schweiz gesucht. **Hamburger,** Wien, Weintraubengasse 9.

Provisions-Reisender-Gesuch.

Ein **Greizer Fabrikations-Geschäft** sucht zum Verkauf von **Damen-Kleiderstoffen** an **Detailisten** für [2741]

Provinz Schlesien

einen tüchtigen Vertreter unter Zusicherung einer lohnenden Provision. Off. beliebe man unter **J. M. 5506** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einzusenden.

Ein **bedeutendes Brauerei-Artikel-Haus** sucht einen **tüchtigen gesetzten** [2778]

Reisenden

bei hohem Einkommen für **Nord-Deutschland.** Bevorzugt werden Herren, welche die **Branche und Kundschaft** kennen. Offert. unter **H. 25972** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin.**

Tricotagen, Garne und Wollwaaren. 2737

Tüchtiger Verkäufer (Christ), mit der Branche genau vertraut und ordentlicher Lagerist, findet pr. Anfang 1890 Stellung. Bewerber — nicht unter 22 Jahren — belieben Offerte mögl. mit Photographie und Gehaltsansprüchen sofort einzusenden.
Eugen Hackelberg, Kiel.

Für mein Destillations-Geschäft suche per sofort einen flotten **Verkäufer** kath. Confession.
E. Schlesinger,
[6736] **Ratibor.**

Per 1. Januar 1890 suche einen **flotten, zuverlässigen**

Expedienten,

polnisch sprechend. Meldungen sind Gehaltsansprüche ohne Rückfreimarke beizufügen. Specereisten mit Kenntniß der Destillation werden bevorzugt.
H. Grünberger,
[6618] **Kreuzburg.**

Ein Destillateur

mit schöner Handschrift, der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, findet in meinem Hause per ersten Januar 1890 Stellung. — In den Offerten sind Gehaltsansprüche anzugeben. [6326]
H. Sachs, Münsterberg.

Für ein **Dünge- und Futtermittel-Geschäft** wird ein mit der Branche vertrauter [2706]

junger Mann

zum möglich baldigen Antritt gesucht, der sich auch für die **Reise qualificirt.** Offerten nebst Photographie an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 25901.**

Einen Comptoiristen

mit schöner Handschrift **suche** ich per 1. Januar 1890. Offerten unt. Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche nur schriftlich.
H. L. Breslauer.
Schweidnitzerstraße 52.

Für einen

jungen Mann,

den ich als tüchtigen **Verkäufer u. Lageristen** auf das Beste empfehlen kann, **suche** per 1. Januar 1890 anderw. **Engagement.** [2773]
Cornelius Anders.
Posament.-, Woll- u. Weißw., Hirschberg i. Schl.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich per bald eventuell ersten Januar 1890 einen [6690]

jungen Mann,

der mit der Branche und doppelten Buchführung vertraut ist. Offerten ersuche Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen.
J. Schäffer, Branitz OS.

Ein **junger Mann** (Droguist), der vor kurzem seine Lehrzeit beendet, **sucht** per 1. Januar anderw. **Stellung.** Gefl. Offerten erb. sub G. S. 41 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Speditions-Geschäft** suche ich einen gewandten tüchtigen

jungen Mann

als Expedienten. [6691]
Antritt am 1. Januar 1890.
F. W. Raedsch,
Soran N.-L.

Ein **jung. Mann,** mit der Eisen-, Stahl-, Kurz-, Porzell.- u. Glasw.-Branche vertr., **sucht** pr. 1. Januar dauernde **Stellg.** Gefl. Offert. unt. S. 100 postlag. **Zabrze** erbeten.

Für eine **Brauerei** in **Oberschlesien** wird per 1. Februar oder früher ein [2774]

Braumeister gesucht.

Nur solche Bewerber, die ein vorzügliches Bier zu erzeugen verstehen, vollständig verlaßbar sind und ein Geschäft selbständig mit Energie und Umsicht leiten können, was durch Zeugnisse oder Empfehlungen nachzuweisen ist, wollen sich unter genauer Angabe der Verhältnisse unter Chiffre **F. 2281** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** melden.

Ein geübter, mit dem Kostenwesen vollständig vertrauter [6619]

Bureaugehilfe

kann sich zum Eintritt am 1. Januar melden.
Meyer, Rechtsanwalt und Notar in **Liegnitz.**

Zum 1. Januar 1890 **suche** ich einen fleißigen, gewandten **2. Diener;** etwa einen im Herbst aus guter Schule entlassenen Offizier-Burschen. Anfangs-Lohn monatlich M. 17.—. Außerdem vollständige Livrée nebst Haus-Anzug und Schuhwerk. Zeugniß-Abschriften sind an den Unterzeichneten einzusenden. [6349]
Miechowitz, den 1. Decbr. 1889.
Die Schloß-Verwaltung.
Janotta.

Ein Obermüller,

seit längeren Jahren als **selbstständiger Leiter größerer renommirter Handels-Mühlen,** im Mühlenbaufach und Montage der neueren Müllerei u. deren Maschinen sowie im Betriebe von Dampfmaschinen und Riffelmaschinen erfahren, **sucht** per 1. April 1890 eventuell auch früher anderweitig dauerndes Engagement in gutem mittleren oder größeren Betriebe. Prima-Zeugnisse. Werthe Offerten unter **H. 25947** an **Haasenstein & Vogler, Act.-Ges., Breslau.**

Einen Volontair

mit der nöthigen Schulbildung und guter Handschrift **suche** ich für mein **Comptoir.** Offerten nur schriftlich
H. L. Breslauer,
Schweidnitzerstraße 52.

Apothekerlehrling.

Zum 1. Januar, auch eher, **findet** ein **junger Mann** aus guter Familie in frequenter hiesiger Apotheke **Aufnahme.** Off. sub L. P. 31 Exped. der Breslauer Ztg. [7551]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gut **möblirtes Zimmer** ist sofort oder 1. Januar zu beziehen **Schwertstr. 11, 2 Tr. Seidel.**

Weidenstraße 21,
Pariser Garten,
ist die 1. Etage, **neu renovirt,** per 1. Januar 1890 **zu vermiethen.** Näh. im **Comptoir des Pariser Gartens.** [6617]

Per 1. April 1890
Neumarkt 21 d. 2. Et.
im Ganzen od. getheilt zu vermiethen. Näh. **Neumarkt 13,** Lederhandlung.

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
2. Etage
mit Badeeinrichtung und **Mittel-Wohnung.** zu 80 u. 90 Thlr. zu verm.

Büttnerstr. 25
gr. Comptoir zu verm.

---

1 Laden wird p. Januar oder Februar zu **miethen gesucht.** Off. abzug. im **Puppen-Gesch., Blücherplatz 11.**

Zu vermiethen eine **Remise,** welche sich als **Comptoir** eignet. Zu erfragen bei **Paul Schindler, Gastwirth, Pokoyhof.** [7602]

Weidenstraße 5 sind [7504]
große Arbeitsräume,
für jeden Betrieb geeignet, zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Ein hiesiges Manufactur-Engros-Geschäft **sucht** per Ostern oder Johanni 1890 **große Geschäftsräume** am Blücherplatz, Junkern-, Carlsstraße oder deren nächster Nähe und bittet um Offert. in den Briefk. der Bresl. Ztg sub H. 48. [7609]

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	742	6	WNW 7	wolkig.	
Aberdeen	734	3	SW 4	h. bedeckt.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	743	1	SSW 4	Regen.	
Stockholm	—	—	—	—	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	761	—11	S 2	wolkig.	
Moskau	774	—19	NNO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	749	8	W 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	753	10	SW 4	Regen.	
Helder	746	7	SW 2	wolkig.	
Sylt	744	4	SW 4	Nebel.	
Hamburg	747	—	SW 6	Nebel.	
Swinemünde	750	—3	S 6	bedeckt.	
Neufahrwasser	753	—4	S 4	bedeckt.	
Memel	756	—4	S 4	bedeckt.	
Paris	755	2	SSW 2	bedeckt.	
Münster	749	1	SSW 6	bedeckt.	
Karlsruhe	756	1	SW 5	Schnee.	
Wiesbaden	755	0	SW 1	bedeckt.	Schneehöhe 12 cm.
München	756	4	SW 2	Schnee.	
Chemnitz	755	—1	SSW 5	bedeckt.	
Berlin	—	—3	—	—	
Wien	762	—1	still	Nebel.	
Breslau	756	—5	SSW 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	761	9	W 3	bedeckt	
Nizza	761	3	ONO 4	bedeckt.	
Triest	763	0	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von etwa 725 mm liegt nordöstlich von den Shetlands-Inseln, über der Nordsee schwache bis starke südwestliche, über der Ostsee mässige bis stürmische südliche Winde bedingend. In Central-Europa ist das Wetter trübe und erheblich wärmer, vielfach sind Niederschläge gefallen. In Nordwestdeutschland ist Thauwetter eingetreten.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.